

Math. P. 257^d

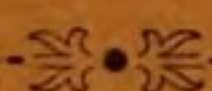
UMSTURZ IRRTHÜMLICHER SCHULLEHREN

DES HEUTIGEN STANDES DER WISSENSCHAFTEN:

PHYSIK, CHEMIE, PHYSIOLOGIE, RAUMLEHRE, ASTRONOMIE &c.

AUF GRUND DER AUFFASSUNG

VON DER EINHEIT DER NATURKRAFT.



II.

VERLOGENHEIT DER GRAVITATIONSGESETZE
MIT FAKTA-ENTSTELLUNG IN DER STERNKUNDE.

POPULÄRE SKIZZE

UM DRINGEND NOTHWENDIGE, WISSENSCHAFTLICHE PRÜFUNG.

DARGESTELLT VON

V. P. KLUK-KLUCZYCKI

Verfasser „Der Himmelsmechanik gänzliche Reform“ &c. &c.



KRAKAU.

VERLAG DES VERFASSERS; IN COMMISSION G. GEBETHNER & COMP.

1888.

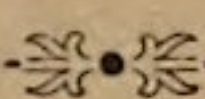
UMSTURZ IRRTHÜMLICHER SCHULLEHREN

DES HEUTIGEN STANDES DER WISSENSCHAFTEN:

PHYSIK, CHEMIE, PHYSIOLOGIE, RAUMLEHRE, ASTRONOMIE &c.

AUF GRUND DER AUFFASSUNG

VON DER EINHEIT DER NATURKRAFT.



II.

VERLOGENHEIT DER GRAVITATIONSGESETZE
MIT FAKTA-ENTSTELLUNG IN DER STERNKUNDE.

POPULÄRE SKIZZE

UM DRINGEND NOTHWENDIGE, WISSENSCHAFTLICHE PRÜFUNG.

DARGESTELLT VON

V. P. KLUK-KLUCZYCKI

Verfasser „Der Himmelsmechanik gänzliche Reform“ &c. &c.



KRAKAU.

VERLAG DES VERFASSERS; IN COMMISSION G. GEBETHNER & COMP.

1888.

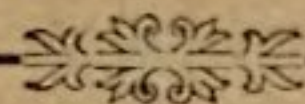
Wahrer Himmel! würdest nie auf Erden
einst erlebt das göttlich Sein und Werden:
Wär' ich nicht dem lieblichst Wesen
mit Herz und Licht mein eig'ner g'wesen!

*

*

*

Der Stern am Tag. Beginne Pendel, Blei!
In Weltenweite jezt Gedankenflug
Des Lichtes hohen Werth erstrebe frei;
Ohn' Zauberzahl und Bild, noch Bildertrug,
Ohn' Denkskette, starren Formenzwang:
Kein Zwang aller Welt in wogendem Maass,
Die unbegrenzt von Raum und Zeitandrang
Befruchtet Licht fortan ohn' Unterlass!



**Wissenschaftlicher Schwindel aller in Gravitations-
systemsucht in Satz und Formeln aufgefassten Lehren der
Hochschule, vom Ausgangspunkt der logischen Induction
und der algebraischen Formeln — aus, bis auf die Faktaent-
stellung in der Sternkunde selbst.**

Die Kritik der Philosophie positiver Wissenschaften, und Kenntniss neuer Mittel zum Verständnisse des Schöpfungsaktes im Kleinen und Grossen, erbricht die Tragweite und die zwingende Veranlassung zur einleuchtend nothwendigen Reform der Denkgesetze.

Philosophie und induktive Logik, wie solche die Wissenschaft der officiellen Schule zu geben glaubt, genau gesagt, eine Illusion des Urtheils sei, weil die Schule unbegreiflich auf Irrwege aus einem offenbar sinnlosen Blandunst, unhaltbaren Voraussetzungen wildschier zum unfehlbaren, unantastbaren Gesetze heraufbeschworen, wol damit die Welt beglückt zu haben, blindlings sich brüstet; während die sämmtlich erlogenen, unerschaffenen, denn unmöglichen Fictionswelten — desselben Schulhausgeräthes mit der bezüglichlichen Form und Ausdrucksweise in der Wirklichkeit und Wahrheit gar nicht bestehen! Nicht etwa ob zur Mahnung die Einwürfe blos zu registriren, unsere gegenwärtige Aufgabe geht vielmehr dahin, nicht etwa durch Behauptungen, sondern durch Beweise an Thatsachen, gegen die Ausgeburt des sündhaften Lassdünkels den Todesstoss selbst auszuführen.

Weil die Sternkunde zum Ausgangspunkt für die Erforschung der Weltenbildungen gilt, zumal die Einheit in der Naturkraft bei allem Dingbestande im Schöpfungsakte unzertrennlich fürgeheth, unser Angriff gleich dem aufgenommenen Weltstreite den Fluss schein-

bar heterogenen Gegenstände nothwendig unter einander in Verflechtung bringt, gleichviel bei derlei ungeheuren Reformansicht wir uns blos auf den Ableitungszug des rothen Fadens von der einleuchtenden Verständigung des Naturgesetzes einzuschränken haben.

Wenn je die Verblendung einer vorgefassten Sphinx zur Grundidee der Naturforschung zu legen, als das grösste Unglück und Bethörung gelte, so ist es das hartnäkig verhexte Hirngespinnst der Anziehungskraft aller wägbaren Materie, welche den Lauf der Planeten unterhalten soll.

Astronomie, die in ihrer Reinheit keinen Schatten des Zweifels zulässt, deren mathematisches Problem alle anderen Zweige des Wissens in den einzelnen Theilen durchströmt und die Seele der Allewelt umfassenden, philosophischen Wahrheitserkenntniss klar beleuchtet, bleibt an sich von dem gefährlichsten aller Verderbnisse, dem Vorurtheil der hochmüthig geblendeten Schulung entstellt, verdorben und die Idee des Wahren in den tiefsten Schatten des Nachts verscharrt, vertilgt. Kein Wunder, dass selbst Physik und Chemie nicht von dieser Welt im Zwietracht der Natur bei Haaren herbeigerissen „Unbewussten“ bleiben.

Unter diesem Eindrücke der tiefsten Schmach und des Unglücks für die strebsamen Geister — im Vorgefühle meines letzten persönlichen Dienstes — hiemit eine kurzgefasste Mahnung zu entsenden, mich beeile.

Da die Entstellung und Ausgeburt prinzipieller Grundanlagen in allen Theilen des universalen Wissens der Art tiefst eingerissen, dass in dem aufgefassten Ganzen und seinen Theile kein Satz in Wahrheit bestehen kann; überdem das Einzelgewebe von den Spezialisten mit dem Humbug der Fortschrittler bis zur Vereitlung, oft sogar Entsagung, in den Dunkeln des ewigen Nachts schulmässig verscharrt wird, — verfall' ich zumal als bedrängter Privatmann unwillkührlich in die schwere Noth, meine vielbewegten Eingriffe, mit Uibergehung reichhaltiger Gedankengänge und Ergänzungssätze — abgekürzt auszutragen und z. eingeschränkt zunächst auf Entdeckung des wissenschaftlichen Schwindels mit Faktaentstellung in der Sternkunde —

durch gebrechliche Unterdrückung der Thatsache, Tag für Tag wirklich vorgehenden Ungleichförmigkeit der Erdaxenrotation, —

Erlogenheit, an Planetenbahnen fingirten ungleichförmigen Bewegung auf gleichen Zeiten von ungleichen Raumstrecken — und

gröbliche Fälschung von Methoden in Auffassung und Bestimmung der Parallaxe des Gestirns.

Da meine seit mehr als Vierziger regsam betriebene Vorstellung gegen den Allewelt der Erkenntnisse bethörenden Unsinn der Gravitationslehre, selbst mit der vergewaltigenden Fälschung andern Gesetzzweige des Wissens, vom Starrsinn der officiellen Astronomieklike fortan ignorirt werde, suche nunmehr für die Entscheidung dieses Streites ein breiteres Publikum zu gewinnen, um auf dem von Voraussetzungen unbefangenen Wege, der klaren Ueberlegung aus der harmonischen Verflechtung des anverwandten positiven Wissens, so auch den Kreis des richterlichen Collegiums an Sachkundigen zu bereichen verhilft, das verderblichste Lassdünkel endgiltig zu bezwingen.

Zur Erlösung der, im Vorurtheil der Schule bis zur Unkenntniss und gröblichsten Entstellung verzauberten Wahrheit, wollen wir uns beflissen, den zu erörternden Gegenstand offen und bündig stets beim rechten Nahmen anzugreifen. Vor Allem zum besseren Verständnisse gestehen wir uns die nackte Wahrheit ein: Die Phänomene der Himmelsmechanik keinesfalls auf die Thatsache selbst studirt, sondern was die faktische Welterscheinung und ihre Formelanfassung betrifft, durch Hitzköpfe müssig erdacht, wohl Elemente rundweg erlogen, solche der vorgefassten Phantasiespekulationen eingefügt worden sind, um, was man nicht ohne Bestürzung nie genug verwundern kann, nach Art der vertendelnden Romane ohne Geist und Denkanstrengung eine Astronomie, zumal auserwält zur Königin der Wissenschaften — zu machen! Aus der, gleichviel aus der Luft gerissenen Voraussetzung der Massenanziehung, oder dem, derselben schnurschraks widersprechenden strahlenden Ausflussdruck, ein Instrument des Gedankens — wie die Astronomen sagen, zweckmässig anzupassen, um mittelst einer als im leiblichen Widerspruch der Differenzial- und Integralrechnung vereinten Analyse der Quadracubusbinde (!) die Begriffsverdrehung von der, die Zeit- und Raumanschauung begründenden Mechanik auch für das universale Wissen anderer Zweige verallgemeinert, im gewohnten Lassdünkel sich anzubequemen, das Scheinbare schwunghaft zur Thatsache ohne weiters zu überführen; und daher nicht nur diese raubwirthschaftliche Umwühlung mit dem heiligen Nimbus der unantastbaren Gesetzlichkeit zu bekleiden, selbst jede versuchsweise Erörterung über

den möglichen Irrthum in Schrift und Schule, der Verherrschungswegen von der officiellen Wissenschaft aus, zu verdrängen.

Angesichts der gewiss schweren Klage, dass man trotz dem unabsehbar mächtigen Aufbau der Bücherpiramiden, für die Naturphilosophie keinen Anhaltspunkt gewonnen, vielmehr durch ein schulmässig verknöchertes Vorurtheil geschaffenes Blendwerk der verhexten Quadracubusbinde an dem raumzeitlichen Kosmos in der an sich unhaltbaren wol unbegreiflichen, denn widernatürlichen Gravitationslehre als allverherrschende Naturkraft heiligt, und mit diesem absurden Nichts alle Wege und Mittel zur Erkenntniss der Wahrheit aller Branchen des Wissens — verrammelt, — wäre mit dem Umsturz der respectiven Allgemeinheitsanziehung die Veranlassung zur Reform in der Naturforschung gegeben. Es geht hier nicht um die Feinfeilung eines Formausdrucks, allein um den Beweis des eingeschalteten Undingwesens selbst in Form und Gedankenverbindung der sogenannten Kepler'schen Gesetze, die in ihrer offenbar verstandsverrückter Deutung von der Quadrat- und Kubusbinde an Zeit- und Raumverhältniss, gegen die erstlichen Lehrbegriffe der einfachsten Geometriesätze, leider mit der Blende eines für heilig gepflogenen Leitsatzes der Hochschule unserer Jahrhunderte, schmälich gegen die Wahrheit verstösst; vielmehr diese sinnlose Gedanken- ausgeburd unbegreiflich wild verherrschend auf andere Zweige des Wissens, bewusst wie unbewusst unbegrenzt ausgedehnt die unmögliche, denn rundweg verkehrte Welt, die in der Natur nicht existirt, mit dem wucherischen Gewerbe der officiellen Wissenschaft, Akademiefach genannt — zum Verrücktwerden ohne Halt noch Umsicht toll betreibt.

Unabhängig von meinem Einspruche gegen das bekanntlich unter „Ludolphine“ allgemein angenommene Verhältniss des Kreises zum linearen Maass, zu Krakau 1885 reproducirten Flugschrift:

„I Wahnsinn und Ungereimheit der, der Geometrie und Raumlehre unterlegten Grundgrössen und Sätze,“ — die gröbliche Gebrechlichkeit in Aufnahme der Parallaxe zur Bemessung der Entfernung des Gestirns von der Erde, angeblich mittelst derselben Methode, welche Geodäten und Feldmesser nach den einfachen Sätze der Geometrie anwenden — gegenwärtig nachzuweisen, mich befliesse.

An Statt der zu beleuchtenden Einleitung zum Verständnisse der populär in einer Flugschrift zu bewältigenden Aufgabe, möge die Vorausschickung der Vorlage, welche ich heuer (1887) dem astro-

nomischen Congresse zu Paris eingelegt, wörtlich wiederholt, hier selbst am Platze sein.

* * *

„Seit ich vor Vierzigen öffentlich durch Druckschrift den Einspruch einlegte: Die Massenanziehung gibt kein Element zur Mechanik des Himmels ab, — versuchte ich zu Zeiten bereits mehrmals mittelst den, auf der Buchhandlungslade aufgelegten Flugschriften, diese Aufgabe mit Berufung auf die unerbittlichen Konsequenzen einzelner Thatsachen in der Naturerscheinung und deren Causalhang — zu bewahrheiten; veröffentlichte auch ferner dieszeits mittelst motivirten Skizzenauszüge in Brochüren: Leipzig 1873, Die Kometen als Trabanten der Planeten, zum Beleg für die gänzliche Reform der Himmelsmechanik;

Leipzig 1880, Der Himmelsmechanik gänzliche Reform;

Krakau 1885, Umsturz irrthümlicher Schullehren etc., — ohne dass es mir gegenüber der vorbissenen Ignoranz der Fortschrittler gelungen wäre, die Befremdung eines Verlagsbeistandes für ein grösseres Werk — zu überwinden.

Der gesunde Wahrheitsgenuss ziemt sich für die Finsterlinge, nicht den Feinvergoldnern, gleichviel Fortschrittler vom missgerathenen Alltagssünden-Gewerbe... die Wahrheitserkenntniss und deren Ausbeute gehört allein der werthen Zukunft, die unerbittlich forscht und prüft!

Tief bedrängt in meinem Privatleben ward bereits veranlasst, dreiviertel meiner Geistesarbeit dem Herrgott — in Flammen demuthsvoll zurückzulegen, — den übrigen Theil, gegen 60 Druckbogen mochte ich sichthümlicher Greise, noch der Zukunft bewahrt wissen und motivire damit meinen diesfälligen Anruf um die Abhilfe: Es sei einem willigen Fachmann einfach und bestimmt leichtmöglich, den Fund von grossen, denn im Erfolge von der unberechnbaren Tragweite, gleichviel anjezt vom starrsinnigen Vorurtheil der Systematesirungssucht überstudirten Schulung — tiefverscharrten Wahrheit aufzudecken und zweifelsohne durch Beobachtung übereinstimmend mit dem Naturgesetze zu konstatiren, dass die Bewegungsgeschwindigkeit der Erdaxenrotation d. i. die Dauerslänge eines wirklichen Sonnentages u. z. charakteristisch an bestimmte Bahnpunkte eigens unterschiedlich gebunden, so ist der einmaligen,

vollen Culmination zur Sonne Tag für Tag der vollen Umwälzung nach, sukcessiv ungleichförmig bewegt wird, und daher endgiltig die Tageslänge einzelner Culminationen wirklich sich unterschiedlich bleibt. Also bei künstlich normal erhaltenen Temperatur auf die unveränderliche physische Pendeslänge von der Schwingung einer Zeitsekunde blos ausnahmsweise am Erdstande, eigentlich dem Verlaufe über den Erdbahnpunkt zur Sommersonnenwende (Thierkreis etwa 270°) mit der meistbeschleunigten Rotationsumwälzung, die einmalige Culmination zur Sonne von dem kürzesten Ausmaass 86160 Sekundenanzahl andauert.

In der Tag auf Tag anders andauernd, allemal sukcessiv ungleichförmigen Geschwindigkeit an den zweien Bahnpunkten des Erdstandes zur Herbstnachtgleiche (dem Erdstande in Bahn etwa unter'm Zodiakalzeichen 0°) auf eine einmalige Culmination die Pendelsschwingung jedesmal 86400 Zeitsekunde schlägt.

Endlich, an dem, mit der Wintersolstiz übereinander treffenden Erdbahnpunkte zum Thierkreiszeichen 90° , bei der meist verzögerten Rotationsgeschwindigkeit, die wirkliche Tagesdauer auf die Anzahl der Zeitsekunden $8640 + 240 = 86640$ sich belauft.

Ich empfehle dringend meinen Antrag zur Würdigung und Constatirung durch Beobachtung und wünsche vom Herzen dem muthigen Beobachter Glück. Damit ist bei der gleichförmigen Bewegung in Bahn, die wirklich täglich veränderliche Winkelgeschwindigkeit begründet gegeben.

An diesem Prüfstein, deren in jeder Hinsicht eine Menge gibt, naturgemässene Erklärung der heikelsten Fragen unserer Zeit — sich von selbst zum Verständnisse entwickelt; mir sei es hierbei die Vertröstigung gegönnt, mittelst eines an sich einfachen technischen Angriffspunktes, die Erlösung der Wahrheitserkenntniss von dem jahrhundertlang drückendst gefährdenden Vorurtheil der officiellen Schule, an den sichersten Schutzpatron des zuständigen Hohen Congresses — überliefert zu haben.

Mendrszechów, 15. April 1887, östr. Galizien.

Bei der schlichten obigen Vorstellung, zumal ohne sich auf Begründung einzulassen, war es unzukömmlich, zugleich das schulübliche Gebrechen zu berichten, wie man trotz bereits an sich anerkannten, planetenleitenden Eigenbewegung der Sonne, die an derlei Fortpflanzung streng gebundenen Coluren der Nachtgleichen und der Linie des grössten Unterschieds in der wirklichen Sonnentagslänge, grundlos als beständig, ewiglich bei $0^\circ - 180^\circ$ und $90^\circ - 270^\circ$ graphisch gezeichnet, unverändert in Vormerkung führt; vielmehr diese morphologisch-graphische Einzeichnung an einem Weltglobus (Atlas) in der vorhistorischen Zeit, einst zum Momente der Mondentstehung angepasst, auf unsere Tage (Sonnenfinsterniss 1883) nach den Zeichen des Zodiacus $38^\circ - 218^\circ$ und $128^\circ - 308^\circ$ vorgeschoben werden müsste; desshalb auch in Uebereinstimmung derselben elementaren Zahlenverwandschaft, die Coluren als Linie des grössten Unterschieds der Sonnentageslänge zum Momente der Mondentstehung $287^\circ 78022 - 107^\circ 78022$ dahingegen zur Mittezeit der Sonnenfinsterniss $1883 \cdot 3426550 = 308^\circ - 128^\circ$ entfallen.

Zur Frage der Erdaxenumwälzung selbst annoch die Data zu ergänzen finde: Im Erfordernisse der Tag für Tag vorgehenden Ungleichförmigkeit materieller Erdaxe, die Geschwindigkeit am Erdäquator auf das Einheitsmaass einer Zeitsekunde, regelmässig nach einander von $510 \cdot 5817406625$ bis auf $513 \cdot 4734315$ Meter successiv auf- und absteigend, in der umgekehrten Proportion der Tagesdauer einmaliger Culmination zur Sonne, sich unterschiedlich bleibt; gleichviel das Produkt aus der Sekundenanzahl und der Geschwindigkeit eines hierauf bezüglichen Punktes auf dem Aequatorialgürtel bei allen einzelnen Culminationen für sich, auf den gemeinschaftlich gleichen Grössenausdruck des Erdumfangs $44236800 \cdot$ Meter sich belauft und den mittleren Anwerth zu Tageslänge $86400 \cdot$ Zetsekunden, wie die mittlere Geschwindigkeit eines Punktes am Aequator $512 \cdot$ Meter bewährt. In Anwendung der Kreisverhältnissformel (meines — Kluksystems π) ist damit auch das Maass des Erdhalbmessers $6966859 \cdot 4374987$ Meter präcis bestimmt, und der vierte Theil eines Erdumfangs daher $11059200 \cdot$ Meter betrage. Wenn die, aus der verschollenen Ursprungsquelle in dunkeln Tradition für praktisches Wissens fort Erhaltene Symbolikzahl $86400 \cdot$ in doppeltgängiger Maassvertretung

als Sekundenanzahl des mittleren Sonnentags und der raumdimensionellen Anzahl körperlicher Erdhalbmesser der Erdbahnstrecke in der vormondlichen Sternkunde zum leitenden Hauptsatze eingesetzt worden ist, so hatte damit das Altherthum die hohe Kenntniss vom Dreieinigkeitsgesetze des Raumes, der Zeit und Wärme, als des natürlichen Einheitsmasses — beurkundet.

Die vormondlich alterthümliche Geistescultur, vornehmlich die Astronomiekunde, deren Philosophie auf die in Erkenntniss der Wahrheit entwickelten naturgesezlichen Mittel und Wege beruhte, verschollen bleibt; gleichviel annoch viel später nach der Mondentstehung, wodurch ein Theil der ursprünglichen Mechaniklehre über die, durch Mondentstehung plötzlich und für beständig herbeigeführte Erdaxenausrenkung aus der aufrechten Lage der einstigen Weltpolrichtung, so der gegebene Horizont ganz andere Theile des Sternzettes zur himmlischen Deckung über sich erhielt, — die theilweise Erläuterung der alten Lehre mit Zuhilfsnahme der Mechanikelemente des Mondes ihrer vollkommenen Ergänzung der Weise zugeführt werden, dass hiebei selbst das, auf den mathematischen Kenntnisse aufgebaute älteste und wie man vergleichsweise zu bezeichnen eingedenkt, das kleinere Stadiemaass ($161 \cdot 2629438654376$ Meter) allemal der im Zeitverlaufe anwachsenden, historisch-philosophischen Unbehilflichkeit aufgegeben, wol im Zwecke der nothwendigen Beziehungseinheit des auf neues Gestirnenbild bezogenen Maasses, zunächst um zwischen dem Abstände (Bahnweite), der Bahnstrecke und dem körperlichen Erdumfange, sonach dem raumzeitlichen Erfordernisse die Weltenuhr unverändert zu erhalten, im Prinzip des analogen Maassvertretungcaculs ausschliesslich in Anwendung auf Mondbahn, das aus dem Mondelemente abgeleitete, sogenannte grössere Stadiemaass ($187 \cdot 2947661630775$ Meter) zur Maasseinheit eingesetzt worden ist. Unter der Hand priesterlicher Geheimnisspflege auch selbst diese Ergänzungslehre sammt dem geschichtlichen Ursprung, bis etwa auf den sittlichländlich gepflegten Maassgebrauch — gleichsam verschollen.

Die hierselbst einschlägigen morphologischen Data der Alterthumskunde, vielmehr aus der vergleichenden Ueberlegung entdeckt gewonnen, will ich im besonderen Artikel skizzirt zurückgeben, vor der Hand aber, um etwa der bestürzenden Befremdung zu entgegenen, eine wenn auch flüchtige Abmerkung voraussende:

Das mathematisch geometrische Problem „der Quadratur in den Kreis“ in allen möglichen Exempel, einschliessig der Ludolphine, ward und bleibt ein gröblichst gefälschtes Machwerk und hilfloser Nachbildungsversuch des alsbald nach der Mondenstehung vermissten alterthümlichst viel verwendeten Behelfes von der absoluten Beschleunigung, bis ich in der gedruckten Flugschrift „Krakau 1885 Py π Kluk-Systems“ neuentdeckt reproducirt hatte, auf deren Urkenntniss im höchsten Alterthume die Eintheilung des Zodiacus in 12 Bilderzeichen, mit 360 Grade und deren in Minuten und Sekunden Bogenunterabtheilungen (60 . . . 3600 . . . 1296000), — der, auf einen mittleren Sonnentag entfallenden Anzahl von 86400 Zeiteinheiten, deren unüberschreitbares Sekundenmaass in der, aus dem Produkte der absoluten Bewegung (von der Formel: Halbmesser 1, zu dem Viertelkreisbogen), des Einflusses mittleren Weltklima's auf die Materieausdehnung, so die Dimension der physischen Pendellänge auf die, mit der Zeiteinheit correspondirende, einmalige Schwingung übereinstimmend erhält.

Rücksichtlich der mondmaasslichen Stadie langt einfach hin, selbe aus der Vergleichung abgeleitet zu finden: eine Elementarzahl 461·3049353700 für deren numerische Genauigkeit vor der Hand man uns doch keinen Process anhängt, ist den Astronomen der Gegenwart als das Verhältniss der, auf die Erdbahnweite eingehenden Mondbahnabstände zweifelsohne bekannt, um in Entgegensetzung mit der Erdbahnstrecke selbst $\frac{86400 \cdot \text{Erdraddieen}}{461 \cdot 3049353700} =$

187·2947661630775 Erdhalbmesser zur einmaligen Mondbahnstrecke und zugleich als in Maassvertretung das sogenannte irdische Stadie-maass in Meteranzahl entwikelte gegeben vorliegt. Im Quotienten aus der Kreisverhältnisszahl in die Mondbahnstrecke

$\frac{187 \cdot 2947661630775}{2 \pi} = 29 \cdot 49707730300$ Erdhalbmesser und zugleich

als Anzahl mittleren Sonnentagen zur Bahndauer des einmaligen Mondumlaufs ausgedrückt — wiedergibt.

Dieser an sich winzige Prospekt der symbolischen Zahlen-eintheilung hat ihre grössere morphologische Tragweite für das Studium der Wahrheitserkenntniss, als es den Philosophen der Gegenwart je träumte.

86400 als Symbolikzahl ist eine Maassvertretung für den Werthausdruck eines andern, freilich intim verwandtschaftlichen

Elements: es ist die Grösse der Erdbahnstrecke selbst — in Anzahl der Erdhalbmesser ¹⁾ ausgedrückt; wendet man im Theilungssinn des theoretischen Halbmessersverhältnisses zur Kreisperipherie auf die Erdbahnstrecke nämlich $\frac{86400 \cdot r}{2 \pi}$ an, so enthält

13607·14733886463 die Anzahl von Erdhalbmesser für das Maass der Erdbahnweite. Dies ist beiläufig die Hälfte des Ausmaasses, welches seit Jahrhunderten die Gravitationsschule für den Erdabstand von der Sonne gefälscht einsetzt: allein ich habe angekündigt, dass es mir nicht auf die Genauigkeit in die numerische Feinfeilung ankommt, wol ausschliesslich eine Reformanschauung zu begründen obliegt und hauptsächlich zu beweisen, dass die Gravitationslehre thatsächlich und formel, von der Anlage aus und im jedlichen Satz, die gebrechlichste Bethörungslüge ist.

Der Calcul von der begründeten Bewegungsgeschwindigkeit in Bahnen, die Vorsehung nach der Erkenntniss des mechanischen Krafturgrundes mitunter in den gegenwärtigen Vortragstheil noch nicht aufgenommen werden kann, weil die aus der vormondlichen Sternkunde auf den imaginären Kreis als die Realität von der Raumzeitlichkeit schier auf die Mechanikbegriffe unserer Schulung übertragene Maasseintheilung von Grad- und Sekundenanzahl für Raum und Zeit — nothwendig vorausgesendet werden müssten; doch zur flüchtigen Anwendung desselben Calculs auf die Culminationsbegegnungen die Gelegenheit eben vorab uns sich darbietet. Dahingegen die vielbewegteste Maassvertretung anderer Elemente von den kosmischen Erscheinungen aus, bis auf das Stoff- und atomistisches Verbandssystem, also im Grossen und Kleinen wie ein rother Faden markant sich durchzieht; allein deren Austragung lange nicht in die Rahmen der Flugschrift gehört.

Weil man in der einmaligen Culmination eines Erdmeridians die, als rechtläufig in der krummen Sonnenbahn begründete Voreilung der Sonnenwende auf der Erdoberfläche nach Westen ungehörlich ganz verkennt, zumal in der gebrechlichen Voraussetzung des ungedenkbaren Rückkreisschlusses der Erdbahn irrthümlich der jährlichen Tagesanzahl, mehr einen vollen Tag aufschlägt, diesem

¹⁾ In der Grundgrösse wie selbe annoch vor der Mondentstehung der Erdhalbmesser an Masse eigen behielt.

unhaltbaren Unsinn zur Lieb' den Tagesbruchtheil = $236^{\circ}545'$ wieder an sich ebenso falsch wie höchst überspannt als tägliche Voreilung in Culmination zwischen Stern und der mittleren Sonne angesetzt; eine grelle Ueberstürzung und Verstoss gegen Logik, denn $236^{\circ}545'$ die im Jahresverlaufe gleichen $0.9856 \dots$ Grade an der Erdbahnstrecke, um welche im Sinne der fingirten Voreilung der bewegliche Erdbahnpunkt zum ausgegangenen Kreisschluss, also auch die Sonne als leitender Erdbahnpunkt am Zodiakalkreise alljährlich vorgeeilt sein müsste, — offenbar unwahr ist, solche Gradesanzahl blindlings der einmaligen Culmination zur Sonne, nach dem irrthümlichen Satz der im Kreisschlusse aufgefassten Vermehrung einer Tagesdauer anzupassen an sich unhaltbar sei, sonst die Fabrikanten ihr Gedächtniss verlieren, indem selben die Sonnentagesdauer einzeln auf 86164.0908 und im grellen Widerspruch hierzu, deus ex machina volle 86400 Sekundenanzahl auf einen Tag aufrechnen.

Die Meinung der Schule theile ich durchaus nicht, dass ob der allgemeinen Beweglichkeit die Bestimmung eines absolut stehenden Zeitmaasses unerreichbar wäre, Vorgreifend der hier zu übergehenden eigenen Abhandlung über das Dreieinigkeitsgesetz des Raumes, der Zeit und Temperatur als reelles Gewichts- Raum- und Zeit-Mass, wobei die irdische Schwere als Massenanziehung, folglich die Abplattung der Erde sicher kein Element zur Vergleichung abgebe, — erkläre ausdrücklich dass die Länge des mittleren Sonnentages 86400 Anzahl Zeitsekunden, jede Zeiteinheit von der Schwingung eines Pendels, dessen Dimensionsgrösse beim mittleren atmosphärischen Weltklima, die Einheit des Längenmaasses präcis bemisst — anhält; wol der vielbewegtesten scharfen Controllirung zulässig sei. Ist aber die Länge des mittleren Sonnentages = 86400 Zeitsekunden, ohne hier die Correctionen des, als zur Breite 45° am Meere bezüglichen Wärmeeinflusses auf die Ausdehnung des physischen Pendels eigen zu gedenken, wol von der Sphinx der Erdabplattung am Pol und der irdischen Schweräusserung als anziehende Grundkraft der Materie gänzlich abzusehen, so wäre hier die Coincidenz zwischen dem Einheitsmaass der Zeitsekunde und der körperlichen Meterdimension offenbar eine Chimäre, denn allemal ein willkührliches Machwerk vom unbewussten Ding, weil beim verunglimpften als gleichförmigen Ausmaass der mittleren Sonnentageslänge, wie man dies offenbar bis auf 86164.0908 verkürzten

Sekundenanzahl ansetzt, die Forschung nach dem vergleichenden Maasswesen der linearen Dimension, Gewichts-Volumgrundgrösse, Barometer- und Thermometerscale insgesamt zum leeren Schwatz und Irrlichter gereicht.

Die tägliche Erdaxenumdrehung, diese unentbehrlichste Naturell-Weltuhr, zunächst aus drei Mechaniktheile resultirt: neben der, aus dem explosiven Trennungstoss am festen Sonnenkörper excentrisch getroffenen Mittelpunkt der nach dem freien Raum zur Selbständigkeit abgeworfenen Erdmasse, im Mechanikzerfallen des Stosses, also bezüglich hierzu nennen wir rechtsumdrehend erhaltenen an und für sich gleichförmigen Axenrotation, welche in Verbindung wie immerhin langsamsten oder andauernsten Eigenumwälzung in der Schlingenkrümmung fliessenden Astralbahn, anderntheils um die Astralführungslinie binnen dem Erdenjahr auf zwei einander entgegengesetzt gekrümmten Halbbahnen der Erde (in Form verzogener Spiralgewinde), als auf die tägliche Erdaxenrichtung bezogen, nach rechts und links zu der eigens rechtläufigen Rotation, je nach der Eigenheit der Halbbahnkrümmung die in derselben begründete langsame Umwälzung in Ab- und Zunahme sich zugesellet, folglich die ausgeprägte Phase nach Bahnpunkten wiederkehrend, Tag für Tag genau sich ungleichförmig bleibt.

Man will und pflegt gewöhnlich zu den Sonnentagesanzahl den in der Bahn des Kreisschlusses eigens begründet auflaufenden Einzelntag annoch zuaddirt wissen. Wenn auch an sich die Ursach richtig aufgefasst ist, dass in der krummen Bahn an sich eine nach der Krümmungsform bemessene Umwälzung um die materielle Axe des Beweglichen, wie dies der Erdmond in seinem Umlauf um die Erde durch die Ansicht stets einer und derselben Fläche offenbar verwahrscheinlicht, begründet sei, so ist hierselbst die Anrechnung eines als in der Erdbahn begründeten vollen Tages á priori absurd und grell gebrechliche Unwahrheit, denn ist der Mittelpunkt von Bahnbewegungen, hier die planetenleitende Sonne gemeint, im Himmelsraume fliessend (ortsveränderlich oder in Bahn) beweglich, so ist der einmalige Schluss in der Bahn eines Sonnenplaneten, hier zunächst der Erde gemeint, unmöglich anders gedenkbar, als dass die Ekliptikebene auf der beziehendlichen Führungsebene der Sonnenbahn aufliegend, die eine Erdbahnhälfte auf die Sonnenführungslinie bezogen, dieselbe im rechtkrummigen Halbbogen umschliesst, auf den andern über die Sonnenführungslinie übersezten Erdbahn-

hälfte im Projektionssinne als zur Führungsebene gebracht, diese mit der Linkskrümmung des Halbbahnbogentheils umschliesst; aber keinesfalls als wenn die Erde um die leitende Sonne in den Kreisschluss auf den ausgegangenen Bahnpunkt zurückfolgend, auch in den Kreis rückschliessen könnte.

Ich beweise durch einfach begreifliches Experiment an der Hand einer triftig gangbaren Pendeluhr bei unveränderlich belassenen Temperatur, dass die Rotationsgeschwindigkeit der Erdaxe nicht allein ihrer vollen Tagesdauer in Culmination zu irgend welchem Fixsterne oder zur Sonne nach, allemal ausgeprägtest successive Ungleichförmigkeit offenbar zur Schau trägt, — wol reiheweise nach, Tag für Tag wirklich ungleichförmig, auch unterschiedlich lange Culminationsdauer entwirft, blos ausschliesslich an zwei sich entgegengesetzt gelegenen, sonst mit dem gesammten Sonnensystem gemeinschaftlich ebenbürtig im Thierkreise nach Osten beweglichen Bahnpunkte die Einzelculminationen von der gleichförmigen Erdaxenumwälzung und wirklich absolut gleichmaasslichen Tageslänge 86400. Zeitsekundenanzahl, zu allen ewigen Zeiten Jahr ein Jahr aus behauptet.

Unabhängig von der freien, um die materielle Axe stets einseitig rechtsumwälzenden täglichen Erdaxenrotation von der unausgesetzt gleichförmigen Geschwindigkeit, ist doch evident, dass sich derselben als täglichgleichförmig gedachten annoch als in der krummen Erdbahn selbst begründete langsame Umwälzung und zwar auf der einen Erdbahnhälfte rechtsumdrehend, auf der andern Hälftebahn linkskehrend der täglichen Rotation materieller Erdaxe sich zugesellet und so die Wirkungserscheinung längst der einen Erdbahnhälfte mit sukcessiv beschleunigter, längst der andern sukcessiv verzögernden Geschwindigkeit Tag für Tag sukcessiv ungleichförmig mit der wirklich unterschiedlichen Tageslänge in Culmination zur Sonne gebracht, auf der einen rechtläufig gekrümmten Bahnhälfte von der Zeitsekundenanzahl 86400 bis auf den Mehrbetrag 240'' ob der Verzögerung in Rotation — fällt; dagegen auf der rückläufig gekrümmten Erdbahnhälfte ob der Rotationsbeschleunigung bis auf die Sekundenanzahl 86160 die Länge des wirklichen Sonnentages um 240'' abnimmt. Während also an dem Erdbahnpunkte der Frühlings- und Herbstnachtgleiche der wirkliche Sonnentag die Länge genau 86400 Zeitsekunden bemisst, kürzet sich die Tagesdauer als in zugesellten Beschleunigung an der rechtläufig gekrümm-

ten Bahnhälfte summirend um 432000· Zeitsekunden, um welche einen vollen Tag gleichwerthige Bewegungsdauer die rückläufig gekrümmte Erdbahnhälfte wirklich in Bahndeklination länger eingetheilt erscheint. Daher im wirklich astronomischen Begriffe, bezüglich nur von der mittleren Sonnentageslänge und der mittleren Geschwindigkeit eines Punktes auf dem Erdäquator, die Rede sein könne.

Die Sternbilder am Zodiacus, an dem sich die Eintheilung von Radius-Vector nach dem imaginären Kreis = 1296000· Bogensekunden anlehnt, geben die unerschütterlichen Marken zur Gradbemessung ab; selben liegen in der Ekliptik, daher selbsteigen der Erdbahn gehören. Ist aber die tägliche Umwälzung ungleichförmig und die Tageslänge Tag für Tag einander wirklich unterschiedlich, so fragt man wie steht es mit der Eintheilung derselben Gradvermessung am Himmel selbst? Ich behaupte und beweise durch vielfache unwiderlegbare Belege, dass die leitende Sonne keinesfalls im Erdbahnraume excentrischen Sitz einnimmt, vielmehr die Erde von jedem Punkte ihrer Bahn in der unausgesetzt gleichen Entfernung von der Sonne absteht und z. dies Abstandsmaass höchst irrthümlich und beirrend von Astronomen der Gegenwart doppelt angesetzt bewendet wird; kurz in jedem Satz der nach Massenanziehung fingirten Astronomiesphinx sich der Illusionsurtheil und Trug ohne Gleichen einniestet.

Die Ungleichförmigkeit der Erdaxenrotation, als eine unumgänglich mechanischnothwendige Zusammensetzungsfolge der täglichen Rotation und der rechts und links, zu sich verkehrtgekrümmt zweien Erdbahnhälften, als auf die Astralführungsebene bezogen, an derselben in der verzogenen Spiralgewinde anliegend, — in der krummen Linie derlei auf der Ebene projektirten Bahntheile — begründet, — ich bereits vor Vierzigen graphisch gezeichnet und morphologisch angedeutet gegeben; jawol im Zeitverlaufe selbst von den Fortschrittlern der Gravitationsschule unerklärt wie unvorsehens deus ex machina die Erdbahn mit der Spiralschlinge der Mondbewegung graphisch gezeichnet, doch dabei ausdrücklich mit dem unerlässlichen gleichviel widersinnig überstürzenden Vorbehalt producirt — vernahm, dass an den verkehrtgekrümmt an einander anliegenden Mondbahnhälften, im Sinne der unantastbaren ungleichförmigen Bewegung in Bahn (?), ihrer Ellipticität und des excentrischen Bahnsitzes, das dimensionelle Maass beider äusseren und

inneren Bahnhälften zu einander, sich ungleich verhalten müssten, — so beschworen! ich dagegen nachdrücklichst aufrecht für wahr erhalte, dass seit dem Weltanfange unaufgehalten die Erdaxe dennoch gesetznothwendig als Zugabe der in der Bahnkrümmung eigens begründeten langsamen Umwälzung, zusammengesetzt mit der täglichen Erdaxenrotation sich ungleichförmig umdrehet, während die Bewegungstendenz in der Bahn des freien Raumes absolut gleichförmig d. i. auf gleiche Zeiten gleiche Strecken zurücksetzend, sich bewährt; deren Nothwendigkeitserforderniss im Naturell des elementaren Gesetzes, nämlich der in Abtrennung lebendig übertragenen Geschwindigkeit der, einem Punkte am Aequator der Abstammungsmasse unveräusserlich eigenen Rotationsbewegung — streng begründet ist.

Die Tag für Tag wirklich vorgehende ungleichförmige Geschwindigkeit der Erdaxenrotation an und für sich, die tägliche Winkelgeschwindigkeit eben derselben ungleichförmigen Phase ihr eigenes Naturell der, an bestimmten Bahnpunkte gebundenen Rotationseigenheit, wol jeden anderen Grund oder Mittelchen, wie hier den erlogenen Nonsens „bei gleichen Zeiten ungleich zurückgesetzten Bahnstrecken“ offenbar unmöglich, denn überflüssig, wol selbst gegen den Inertiebegriff unzulässig macht.

Wenn schon auf die Verlogenheit aus der Katheder an mehr als zweihundert Sternwarten auf derlei jeweilig Allewelt beeinflussenden, sinnwahrnehmbaren Thatsachen der Natur ungleichförmiger Erdaxenrotation, die Augen zugeedrückt werden, wol gegenüber dem Causalhang verborgenen Schätze, höchstens schönsten Wunderwerke Gottes, die Gesetzfabrikanten vererbt unzureichungsfähig bleiben zu müssen verurtheilt sind, so vertrauet dem bescheidenen Handwerke eines Photo- oder Telegrafens, um diese verhexte Schwarzkunst über die Eigenheit der Erdaxenrotation, die als Quelle und Ausgangspunkt aller Wahrheitserkenntnisse und des Wissens zum Umsturz irrthümlicher, bethörenden Schullehren, begrüsst zu werden verdient — zu entdecken, und einmal alle Welt von der schmachvollen Verstandserdrückung zu erlösen!

Abgesehen von diesem endgiltig beschliessenden Beweisstück, der in der wirklich ungleichförmigen Umwälzung der Erdaxe nachgewiesenen Wechselüberstürzung von wirklicher Bewegungsform täglicher Rotation und dem davon auf alle Planeten unbedächtig doktrinär als ungleichförmige Bewegungen in Bahnen — übertra-

genen Illusionsschlusse, eine andere an sich bestehende Thatsache der gröblichsten und tendentiell ausgesuchten Verfälschung der Methoden in Aufnahme von Parallaxe des Gestirns — gegenwärtig eigens hervorhebe.

Die Thatsache der, Tag für Tag vorgehenden Ungleichförmigkeit in der Umwälzung der Erdaxe an und für sich, die sonst logisch undenkbare, unphilosophische Auffassung von Ursach und Wirkung in der Natur, bis auf den verhext ungereimten Unsinn, aus dem Quadrate der Umlaufszeiten und den Würfeln der Planetenbahnweite die fingirten Sätze und Formel für das Raumzeitige der Bewegung in Bahnen abzuleiten, zu der aufgelegtsten Verlogenheit, grössten Irrthum und Bethörung stempelt. Die Entstellung aller Wahrheiten der erstlichen Elementarsätze ist unmaassgeblich gross, dass um versuchsweise von dem Bilde der raumzeitig naturwidrigen Ausgeburts und von der Entstellung eine praktische Vorstellung zu geben, zu wissen hinreicht, wie die Entfernung des nächsten Gestirns, des Erdmondes, so zur Maasselle aller Raumvergleichen dient, infolge unverantwortlicher Fälschung von Parallaxenaufnahme, durchgehends ungebührlich doppelt so gross angelegt wird, als es in der Wirklichkeit mit sich bringt, ohne dass dies an sich sicher nach allen Richtungen der Bahnstrecke und Winkelgeschwindigkeit unhaltbare Kriterium an der als höchst vollkommenen, gepriesenen Kunst „Königen der Wissenschaften“ an welcher nichts mehr zuzugeben noch zu ändern wäre, selbst nach Jahrhunderten der täglich fortgesetzten Prüfung und Feinfeilen — schlimm genug für die Erkenntniss der Thatsachen — geheiligt werden!

Es handelt sich zunächst in meiner Aufgabe um die Beweisführung, dass die moderne Schule seit Jahrhunderte bewusst und unbewusst ihres gedankenfaulen Lassdünkels, geradezu auffällig der Wahrheitserkenntniss trotzt, denn selbst gegen erstlich anerkannten Elementarsätze der unveräusserlichen Naturerscheinungen — starrsinnig streitet:

Ward die eine Thatsache die fürwahr hartnäkige Unterdrückung der an sich einfach und leicht zu konstatirenden, täglich ungleichförmigen Rotation der Erdaxe, ein für die menschliche Intelligenz unglückliches Ereigniss, so ist die andere des aufgelegtsten Schwindels in Aufnahme von gröblichst entstellten Parallaxe des Gestirns — zu zeichnen. Vor der Austragung dieser gewiss schwe-

ren Anklage, wollen wir annoch das Verhalten der Erdaxenlage zu sich selbst und in Richtung zum Sternzelte, wie selbes während dem einmaligen Bahnumlaufe sich gestalten würde, vergegenwärtigen.

Wie es mir vorab gegen raumbemessene Aufgabe auch schwer fällt, vorgreifend aller Einleitungen wie aus dem Stegreif neue Lichtpunkte gleichfalls flüchtig intermezzo aufzuführen, glaube das Naturell des rothen Fadens an der planetenleitenden Eigenbewegung der Sonne, hierselbst nicht unerwähnt zu lassen; zumal an deren Geschwindigkeit zunächst die Ungleichförmigkeit der Erdaxenrotation, die Bewegung der höchsten Solstizpunkte auf der Erdoberfläche und mit der am Sternzelte sinnwahrnehmbaren Bewegung des zurückschliessenden Erdbahnpunktes die Bestimmung in Dauer des Erdenjahres — zusammenhängt.

Das gleichviel unsichtbare, für die regelmässige Wiedererscheinung allenfalls strenggesetzliche Band zwischen Ursach und Wirkung der nach Formverkörperung an Materie unterschiedlich latenten, in Erregung und der Elektricität gewährten Bindung und Strahlung der Wärme und des, aus dem einheitlichen Stoss erfliessenden, im freien Raume erhaltenen Mechanikzerfallens, — das verkannte Naturell irdischer Schweräusserung, — Druk der Luft und Gase in der freien Atmosphäre, — in Fernewirkung transcendente Selbstvertheilung verwandtschaftlicher Kraft- und Maassvertretungen krystalinischer und organischen Gebilde, mit der Frage der Urzeugung und dem gleichviel an Form zeitig vergänglichen, speciell — individuellen Selbsterhaltungsprinzip, — auch andere, unverhofft sehr lange Reihe hier einschlägigen Fragstücke, welche sämmtlich die Reform philosophischer Anschauung als nachweislich aus der Einheitskraft der Natur abgeleitet zu sein, dringend erheischen, — selbstverständlich eigenem Artikeln vorbehalten bleiben.

Ohne eigener Verständigung des viel verzweigten, gesetzlichen Gewebes der Naturerscheinungen im Grossen und Kleinen, von der Maassvertretung absoluter und konkreten Grundgrössen auf Stoff und Kraft, als Ursach und Wirkung in der Zurückführung auf das Einheitsprinzip der, stets in der einen und derselben gesetzlich wiederkehrenden Ausdrucksform in Erhaltung des, innerhalb des materiellen und idealen Umsatzes unveräusserlichen und ununterbrochenen Naturwaltens, — sei es unumgänglich auch in dem hier angehobenen Einzelfalle der Anwendung von Algebra auf Geometrie

der kosmischen Körper im Himmelsraume, mit der befriedigenden Erkenntniss des in Selbstvertheilung von Raum, Zeit, Materie und Kraft beschaffenen Bestandes — darzustellen; vielmehr vor der Hand uns begnügen müssen, bei Aufdekung der winzigen That-sachen, so dennoch an sich dem Gedankengang in der Naturfor-schung sicher neue Richtung geben, und zur Sensation die Geister bezwingen, bewenden zu lassen.

Die Eigenbewegung der planetenleitenden Sonne, trotz aller Ueberhebung der Schule, versteht man auf die Sternkunde nicht zu verwerthen, wol desshalb mit dem Satz von der rückgängigen Bewegung der höchsten Solstizpunkte auf der Erdoberfläche in Verbindung mit der rückgängigen Bewegung der Kreuzungspunkte des irdischen Aequators auf der Ekliptik, welche sonst an sich das Längen- und Dauermaass in der Erdbahn nicht beeinflusst, keine geringe Verwirrung für die Sachauffassung schafft; während der Unsinn von der Zurückführung der Bahn auf denselben ausgegan-genen Stern, was man irrthümlich den Kreisschluss nennt, indem damit der Unterschied in Anzahl zwischen der wirklichen und mitt-leren Sonnentagen vertuscht, die Calamität des Kalenders gross-gezogen wird, — hierzu annoch die Schwarzkunst, mit der famosen Parallaxenentstellung von dem doppelten Entfernungsausmaass der Gestirne, Verblendung und Irrthümer fortzunähren, — auch hin-länglich bezeugt, wie die wenngleich blos an einem rothen Faden der allererstlichen Elementarsache hervorgezogenen monstruellen, denn naturunmöglichen Auswüchse, genau das, die Hochschule bethörende Unding, „Astronomie“ genannt, bilde!

Aus den vielbewegtesten Argumente über das Verbandsnaturell von Stoff und Kraft, Ursach und Wirkung, Uhrzeugung und Wel-tenbildung im Kleinen und Grossen — unternehmen wir blos die Mechanik-Coincidenz zwischen Rotativen und Fliessenden der Erde zur einschlägigen Betrachtungsnahme.

Schon in dem höchsten Alterthum, alsbald nach der erlangten Selbständigkeit der Erde gegenüber dem erstlich angenommenen Breitenstande in der nördlichen Hemisphäre $6^{\circ}63'04''375393$ über die Astralführungslinie zur gemeinschaftlich markirten Länge der Sonne und des Erdbahnpunktes beim Zodiakalzeichen 0° der irdische Punkt auf der Erdoberfläche „Ferroinsel“ zum ersten Mittagsmeridian ein-gesetzt gezeichnet ward, wol im Erfordernisse der vielbewegten

Dataevidenz am Zodiacus wie selbst der Erdoberfläche, auch fort-
erhalten werden müsse.

Wer den Zodiacus eingesetzt, bleibt geschichtlich verschollen, für immer unentdeckt; allein solches Bild wenn auch nach und nach wie immer compilerisch gezerrt, immerhin eine berufene Meisterhand voll kundiger Mittel und reif überlegten Pläne des höchsten Alterthums bezeugt. Die Gradfolge nach der scheinbaren Sonnenlänge wie auch die Thierkreiseintheilung nach dem Erdumlaufe in Bahn, wegen der vom Erdstande abhängigen ungleichförmigen Erdaxenrotation und daher des damit alterirenden Mittagsmeridians und Planetenganges zunächst des Erdmondes, zur einschneidigen Klärung des Forschungsweges angepasst werden müsse. Wir wollen allemal die alterthümliche Gradzeichen-Eintheilung nach der Sonnenlänge als herkömmlich beibehalten, gleichviel vorab ohne graphisch morphologischer Ergänzung dabei die Bezeichnung zumeist auf die Erdbahnpunkte zu bringen, einzugedenken. Da die ungleichförmige Erdaxenrotation zu der fließenden Bewegung in Bahn nach den vier Quadrantenserien, deren jede an sich wieder in zwei als positive und negative Eigenheiten zerfallen, der erste Mittagsmeridian keinesfalls willkürlich gewählt, wol selbst die mit dem Thierkreis korrespondirende Reiheordnung des Kreisschlusses allemal nach dem Westen des Gradverlaufes 0 — 360 und vollends ununterbrochen um den irdischen Aequator eingehalten werden müsse. Damit wird als von selbst erfließend, der Kalender des Alterthums und der Standörter aller denkbaren Himmelskörper erhalten, wol in Uebereinstimmung desselben zum Beweis des stets gleichen Abstandes vom beweglichen Bahnmittelpunkte und der gleichförmigen Bewegung in Bahnen, auch andere einfache Verknüpfungsmethode vergangener und zukünftigen Planetenbewegungen, Mond- und Sonnenfinsternissen — auf die Hand gegeben; hier müssen wir uns jedoch auf den Vorbegriff der erstlichen Mechanikerfordernisse eingeschränkt begnügen. Bewunderungswürdig bleibt dabei der Umstand, wie triftig wahr an dem vermondlichen Globuarbilde hat sich die Einsetzung des irdischen Meridiankreises am Ferroinsel zum ersten Meridian erhalten können; allein durchaus nicht als die Durchkreuzung des Erdäquators mit der Ekliptik, vielmehr und ausschliesslich des Erdstandes gegenüber der Astralführungsebene selbst, mit dem allerersten Mittagsmeridian im Anbeginn der Selbständigkeit der

Erde im Himmelsraume — offenbar in andern Neigungs- oder Breitenausdruck — triftig angezeigt ward.

Nehmen wir an, dass die Erde im Beginn ihrer Selbständigkeit am Himmelsraume zum Zodiakalzeichen 0° mit der Erhöhung nach der nördlichen Hemisphäre $6^{\circ}6304375393$ über die Astralführungsebene mit aufrechter Erdaxenstellung auf der Bahnebene, kraft des ballistisch d. i. momentan, in geraden Linie wirksamen Flugwurfes, als im Selbständigkeitsanbeginn am Erdbahnpunkte unter'm Thierkreiszeichen 180° auftauchte, gegen die Sternbildern zwischen dem Orion und gr. Hund concav zugewendeten Bogenkrümmung der Astralführungslinie, die Erdbahn auf derselben über die, beim Zodiacuszeichen 90° führende Astralbahn, als im Uebergange aus der nördlichen nach der südlichen Hemisphäre, also im Erdbahnpunkte unter'm Thierkreiszeichen 270° durchkreuzte, hier selbst mit der Astralconfiguration concentrisch gekrümmt aufliegt, bis die Erde, als vom nördlichen Bewohner betrachtet, fort nach der südlichen Hemisphäre absteigend, nach weiteren 90° des Umlaufs in Bahn, $6^{\circ}6304375393$ unterhalb der Astralführungsebene zum Zodiakalzeichen 360° die Herbstnachtgleiche passirte. Auf derselben Längenebene der Erdbahn die Richtung der täglichen, normalen daher rechtläufig zu bezeichnenden Erdaxenrotation, mit der in Bahn begründeten langsamen Umwälzung ebenfalls rechtläufig zum Resultate der beschleunigten Rotationswirkung zusammenfällt, auf der einen Quadrantenserie sukcessiv zunehmend, auf der andern sukcessiv abnehmend, deren Umwälzungssumme auf dem Halbbahnumlaufe $180^{\circ} — 360^{\circ}$ gleich halbe Tagesdauer, beschleunigt zurücksetzt.

Von der Herbstnachtgleiche aus, die Erde über die Durchkreuzung der Astralführungslinie am Erdbahnpunkte beim Zodiacus 90° nach der nördlichen Hemisphäre immer höher bis $6^{\circ}6304375393$ über die Sonnenbahnlinie durchgekreuzt ersteigend, den Frühlingsnachtgleichepunkt zurückerlangte. Auf diesem Erdbahntheil $0^{\circ} — 180^{\circ}$ deren Krümmungsconfiguration (Erdbahnschlinge) der täglichen Rotationsrichtung entgegengesetzt d. i. mit der rückläufig ausgehenden Umwälzungstendenz behaftet, daher die, in derlei rückläufig zu benennenden Erdbahnkrümmungshälfte eigens begründete langsame, auf der Quadrantenserie 0° bis 90° sukcessiv abnehmende und von 90° bis 180° sukcessiv zunehmende langsame Erdaxenumwälzung von insgesamt verzögernden Wirkung erfolgt, deren Summe beider

Quadrantenserie ebenfalls halbe Tagesdauer in Rotationsverzögerung länger anhält.

Den Coëfficienten für die sukcessive Zu- und Abnahme an der täglichen Erdaxenrotation bedingen zwei Calculglieder, nämlich die in der langsamen Umwälzung auf einen Quadranten entfallende Dauerdifferenz gleich 0·25 Tagesbruch (21600· Zeitsekunden) dividirt durch die sukcessive Potenz der im betreffenden Quadrantenstande

der Erdbahn sich belaufenden Gradanzahl hier $\frac{21600''}{90^\circ \triangle (4095)} =$

5·"274725274725 die Quadrantenserien gleichviel ob im positiven oder negativen Sinne gemeint gegeben, an die tägliche Normallänge 86400· Zeitsekunden je nachdem in Zuwachs oder Abfall gebracht, die wirkliche Tagesrotationsgeschwindigkeit am betreffenden Erdbahnpunkte abwirft. Verwandelt man die, auf eine Quadrantenserie entfallende Dauer positiver und negativer Eigenheit in den Raumgradausdruck behufs der Meridianbestimmung aus der ungleichförmigen Erdaxenrotation

$\frac{6^\circ}{90^\circ \triangle (4095)} = 0^\circ 0014652014652$ oder aus

der Eigenbewegung des gesammten Sonnenplanetensystems

$\frac{2 \times 21600''}{3600''} = \frac{12^\circ}{90^\circ \triangle (4095)}$ so erhält man zum beständigen

Coëfficienten 0°0029304029304· mittelst welchem jeder zu der sukcessiven Potenz erhobene Quadrantentheil der scheinbaren Erdbahnstrecke multiplicirt, im Produkte hier die wirklich erlangte Bahnstrecke, dort den, mit dem Bahnstande coincidirenden Meridian zurückgibt.

Die in der Längenkrümmung der Erdhalbbahn begründete beschleunigende und verzögernde langsame Umwälzung offenbar aus einem und demselben Grunde der planetenleitenden Sonnenbewegung entspringt. Da die Bewegung der Erde in der Ekliptik vor sich geht, die auf der Ekliptik senkrechte Componente der Geschwindigkeit Null sein muss; dahingegen für andern Gestirn je nach dessen Breite, die scheinbare Länge des Sterns bis

21·"0989010989· jährlich ersteigt, was man nach Bradley befangen irrthümlich „Aberration“ als eine in Bewegungsgesellung afficirte Lichtabirrung erdichtet, wovon der vierte Theil ist wirklich genau der, an der Erdbahnlänge einer Quadrantenserie auflaufende Unterschied in der Erdaxenrotationsdauer. Dies unter andern hier zu übergehenden Calcul fasslicher ausgedrückt heisst: der grösste Un-

terschied in der Dauer zwischen den beiden an Axenrotation recht- und rückläufigen ungleichförmigen Erdhalbbahnen belauft sich auf 86400· Zeitsekunden, welche Anzahl durch die sukcessive Potenz einer Quadrantenserie $90^\circ \triangle (= 4095\cdot)$ dividirt, im Quotienten die Sekundenanzahl $21\cdot''0989010989\cdot$ absetzt und somit genau dem Streckenmaass der jährlichen Sonnenbewegung, als dem eben bezeichneten planetarischen Leitungscoefficient selbst — in Graden $0^\circ 00293040293$ ausgedrückt gleicht. An der Linie des grössten Unterschieds in der wirklichen Sonnentageslänge sind insbesondere die genau um 90° beiderseits entlegt folgenden Nachtgleichen mit der gemeinschaftlich gleichen Bewegung nach dem Tempo und Richtung des gesamt leitenden Planetensystems nach Osten — gebunden; der Irrthum ist demnach unbegreiflich, wie man die Colur der Nachtgleichen ewiglich bei 0° — 180° zu stehen wähnt, wol in greller Tendenz hierzu, die unterlaufende Zeiteintheilung auf gleichviel unerklärbare, immerhin mystische Rückgängigkeit der Aequinoktialpunkte besonderer Jahrgänge einzeln bezogen, zurückführt. Der Theorie von Unmöglichkeit, Gravitation, zur Lieb' hat man eine Welt von Ungeschehnissen als elementare Thatsachen in Nomenclatur und Grössenwerthe erdichtet und derlei Hirngespinnst zum Grunde aller Gesetzforschung gelegt, deshalb der Verstand bei jedem Tritt und Schritt mit sich selbst in Zwiespalt geräth. Während die Sonne insgesamt des Planetensystems in dem fixen Sternzelt fortrückt, lässt man die Bahnen nach der Sternzeit in den Kreis schliessen, die Relationen je nach Bequemlichkeit zur Ekliptik, oder dem famos imaginären Aequatorkreis als stehend am Himmel bezogen, ohne hiedurch frappirt zu werden, die Zeitrechnung auf das wie immerhin toll rückgängig (?) gallopirende Aequinoktium zurückzuführen; aber die wirkliche Verschiebung des gesammten Sonnenplanetensystems mit der falschen Erfindung der sukcessiven Lichtdurchlassung, so zugleich das Naturell des Lichtes verleugnet, verkleistert. Bei dem alljährlich um nahezu einen Tag entstellt verdorbenen Kalender ist man sogar der einfachsten Evidenznahme von Sonnenlänge, nicht gewahr.

Wenn im Zwecke der photographischen Aufnahme ein Uhrgetriebe, welches für einen Stern gestellt war, nach dem Laufe des Mondes mehr verlangsamt gerichtet werden soll, so liegt dies Erforderniss nicht in der täglich veränderlichen Bewegungsgeschwindigkeit des Mondes in seiner Bahn, allein die Schärfe an der Bewe-

gungscoincidenz ausschliesslich gegenüber der, zu verschiedenen Erdbahnpunkte thatsächlich ungleichförmigen täglichen Erdaxenrotation zu modificiren sei. An den Punkten der Erdbahn des grössten Unterschieds in der Tagetlänge, welche mit den üblich bekannten Bahnpunkten, so die Gravitationsastronomen irrthümlich für Sonnennähe und Sonnenferne ausgeben, aus der Vergleichung der Tageslänge zum fixen Stern sowol die Thatsache der Tag für Tag ungleichförmigen Erdaxenumwälzung, als auch in Verbindung derlei täglichen Umwälzungsungleichförmigkeit mit der als an beiden Solstizpunkten der Erdbahn höchst divirgirenden Schwankung der Erdaxe gegen eine gegebene Himmelsrichtung, hier als auf den Mond bezogen, also die scheinbare Libration des Mondes in der Länge und der Breite, bestimmt und ausschliesslich der Erde eigen ist, und diese beiden Arten aus der Schärfeeigenheit photographischer Mondbilder aufgenommen, an den bezeichneten vier hervorragenden Erdbahnpunkten — zweifelsohne zu entnehmen sind.

Was nützt dem, von einem selbstgewissen Verblendeten ein göttliches Geschenk, wie etwa der Fund eines raumdurchdringenden Mittels, oder die daguerotypische Entdeckung, wenn man statt auf deren Merkmale und vielbewegteste Tragweite umsichtsweise forschend einzugehen, den Fundschatz schier und roh dem vorgefassten Illusionsschlusse der epidemischen Massenanziehung und der tollgelläufig fertigen Formel von der unsinnigen Kubik-Quadratbinde unterziehend, die Gottesgabe zum puren Unding verdreht. Eine photographische Aufnahme irgend eines Sternes würde an sich die Fiktion einer Theorie, wie es die sukcessive Lichtdurchlassung ist, sicher bloslegen, auf deren lügenhaft gegen 300000 Kilometer vorausgesetzten Lichtgeschwindigkeit man mit Vergewaltigung des geistigen Auges für die Wahrheitserkenntniss, die raumzeitige Grundlage allesverständigen Denkens, den Abstand der kosmischen Welten untereinander gar präcis zu bemessen glaubt, und in der Pest der gröblichsten Fiktion befangen, damit Irrthum auf Irrthum aufbauend, die Welt zu beglücken glaubt. Nach der Leuchtscheinphase des Gegenstandes ist bei der sonst gleicher Empfänglichkeit des photographischen Präperates die Expositionszeit sehr verschieden. Die chemische Wirkung des Mondlichtes je nach klarer Atmosphäre und der lichtempfindlichen (Bromsilber — Galatine) Plate auf Bruchtheile einer Zeitsekunde sich ergänzt; während in etwa $\frac{1}{500}$ Sekunde die Expositionszeit zur photographischen Sonnenbild-Aufnahme gebracht

wird. Während in Wirklichkeit schon eine vergleichende Ueberlegung am photosphärischen Mondbilde für sich den unwiderleglichen Beweis abgebe, dass der Mond ohne Schwankung stets mit gleichförmiger Geschwindigkeit in seiner von der Erde unverrückt gleichen und derselben Entfernung wandelt, wol die scheinbare Libration nach der Breite und Länge nicht das Werk des Mondbahnsystems und seines Körpers, als allein und ausschliesslich die Ursach der angegebenen Bahnpunkten wiederkehrenden Phase der Tag für Tag ungleichförmigen Erdaxenrotation in Gesellung der auf der Eigenbahnebene ausgerenkten Erdaxenstellung — faktisch eigen ist.

Die enstellende Calamität in Bestimmung der Ortszeichen in Länge und Breite verschiebt man irrthümlich auf unvermeidliche Veränderlichkeit persönlicher Fehler der Wahrnehmung und Registrirung. Die Längenbestimmung zwischen zwei Telegraphenstationen muss annoch durch die Kenntniss der täglichen Ungleichförmigkeit in der Erdaxenumwälzung und der binnen dem Jahresverlaufe begriffenen Veränderung in der schiefen Stellung auf der Erdebene gegen eine bestimmte Himmelsrichtung — eigens ergänzt werden.

Ohne begreifen zu wollen, wie die Ungleichförmigkeit der täglichen Erdaxenumwälzung für gegenwärtige Jahrtausende, wenn auch zum fixen Stern zur Culmination gebracht, bis auf die 240· Sekundenanzahl sukcessiv nach einander auflaufend, unter und über die mittlere Tageslänge, also thatsächlich nach der Halbbahnkrümmung wechselweise mit der beschleunigten und verzögerten Wirkung varriert, — glaubt man allemal nach der gleichförmigen und gleichlangen Erdaxenrotation die Bestimmung der Ortszeiten in Länge und Breite oder auch die Längenbestimmung zwischen zwei Telegraphenstationen zu treffen, vielmehr sich hochbrüstend die philosophischen Kenntnisse aller Branche des Wissens und der Astronomie insbesondere — treiben zu wollen?!

Aus der Thatsache der Tag für Tag ungleichförmig gegebenen Rotationsgeschwindigkeiten der Erdaxe, steigt und fällt die in Zeitsekunden ausgedrückte Tageslänge eines wirklichen Sonnentages; demnach die Rotationsgeschwindigkeit eines Punktes am irdischen Erdäquator jenach dem eingenommenen Bahnpunkte von 510·587174515 bis 513·426183844.... Meter auf eine einzige Zeitsekunde varriert, daher das Produkt aus den Zeitsekunden und der Geschwindigkeit in der Erdrotation am Stande irgend eines Erdbahnpunktes für sich, allemal die gemeinschaftlich gleiche, als auf einen mittleren Sonnen-

tag $86400'' \times 512$ Meter, hier und dort entfallende Erdbahnstrecke 44236800 Meter sich ergänzt und folglich in derselben als kraft der Inertie auf die Erdbahn übertragene Meteranzahl, den Erdumfang selbst bemessen anzeigt. Ist die mittlere Geschwindigkeit eines Punktes am Erdäquator hier richtig angegeben, so gibt das Produkt aus demselben und der mittleren Sonnentagsdauer $512 \cdot M. \times 86400''$ den Erdumfang ab, sonach in Handhabung der Kreisverhältnisszahl

Kluk-Systems auf den hier bemessenen Erdumfang $\frac{44236800}{2\pi}$
 $= 6966859.4374987$ Meter, oder was hieselbst eben geläufig ausgedrückt wäre, wenn man zumal um die verwandtschaftliche Maassvertretung zu verwahrscheinlichen, den Erdumfang 360° gelten lasse, daher den Erdhalbmesser auf $56^\circ 696447245269$ oder was dasselbe ist, 850.44670867604 — geographische Meilen, freilich mit Einschluss der inhärirten Mondmasse, beziffert.

Ist die Eigenbewegung des, das Planetensystem leitenden Sonnenkörpers wahr und richtig, so ist die Anwendung der Sternzeitrechnung an sich die gröblichste Gebrechlichkeit. Kennt man wie immerhin klein bezeichnete Bewegung an der Erdoberfläche gegen Westen zu, des höchsten Sonnenwendepunktes, so ist es unverzeihlich, dass man diese als in der eigenen Sonnenbahnkrümmung begründete Voreilung an der Erdaxenumwälzung weder in Culmination eines gegebenen irdischen Erdmeridians zur Sonne, noch minder bei der fliessenden Bewegung der, das gesammte Planetensystem leitenden Sonne im Sternzelte, die Erdbahnlänge zum ausgegangenen, beweglichen Bahnschlusspunkte eigens in Rechnung bringt; womit zunächst dort die Länge des mittleren Sonnentags, hier die Erdbahnlänge, eigentlich ihre im Zodiacus vorschiebende Stellung selbst, über den imaginären Kreisschluss aus mehr als einem Missgriff — ungebührlich entstellt wird.

Neben dem unausweichlichen Geleite der Erde um die ortsveränderlich d. i. leitend bewegliche Sonne, die Erde ihren einmaligen Umlauf bis zum ausgegangenen Bahnpunkt binnen $31472160'' 561072...$, während der Erdmond in derselben Jahresdauer die zusammengesetzte planetarische Bewegung der Sonne und der Erde einhaltend, nebst dem $12.349057971...$ seiner vollen Umläufe um die Erde zum ausgegangenen Erdbahnpunkte des imaginären Kreisschlusses von 360° , also den einmaligen Umlauf absolut von der Bahnstrecke

$$\frac{360^\circ}{12 \cdot 349057971} = 29^\circ 15' 20'' 2121857 \text{ oder } \frac{1296000''}{12 \cdot 34905797}$$

$$= 104947'' 276386852 \text{ Bogensekunde und im Zeitverlaufe}$$

$$2548547'' 47908380 \text{ zurücksetzt. Davon offenbar zu entnehmen ist,}$$

$$\frac{31472160'' 561072}{1296000''} \text{ und des Mondes } \frac{254847'' 4770838}{104947'' 2763852}$$
 identisch einen und denselben numerischen Ausdruck $24'' 284074507$ anhabet.

In Wahrheitsbegründung der Tag für Tag ungleichförmig gefundenen wirklichen Erdaxenumwälzung auf die mittlere Sonnentageslänge 86400 Zeitsekunden entfallen, daher auf eine mittlere Viertelumdrehung der Erdaxe von 21600 Zeitsekunden bei der gleichförmigen Bewegung in Erdbahn die $\frac{324000''}{364 \cdot 261117605}$ Streke als tägliches Winkelmaass = $889 \cdot 47182211$ Bogensekunden entfällt. Weil nach unserem Dafürhalten binnen einem Jahresschluss der Erde bis auf den ausgegangenen, selbstverständlich beweglichen Erdbahnpunkt zurück, 12·349058 Mondumläufe eingehen, daher das Produkt $12 \cdot 349058 \times 889 \cdot 47182211$ oder was auf dasselbe herauskommt $\frac{324000 \text{ Bogensekunden}}{29 \cdot 4970773042107 \text{ Tagesanzahl}} = 10984'' 13909480 \text{ Bogensekunden}$ den sogenannten Mondwinkel abgibt.

Das verwandtschaftliche Zerfallen der Mechanik in die fließende und umwälzende Bewegung bei der Erde hervorhebend, behält die beständig ausgeprägte Relation der mittleren Geschwindigkeit eines Punktes am Erdäquator zu der Beschleunigung eines Punktes in der Erdbahn und zwar wie $1 : 37 \cdot 3554757321643 \dots$ Dies Faktum an sich führt nothwendig zunächst hier vergleichender Ueberlegung der Mechanikphasen zur leitenden Gedankenentbindung, dass die fließende und umwälzende Bewegung, wie dies stets dem Maassgehalt entsprechende, momentanwirksame Wurfweite, ihren Ursprung einer und derselben, einheitlichen Ursach zum Grunde hat; und diese numerische Relation $1 : 37 \cdot 3554757321643 \dots$ an den Mechanikphasen sowohl der planetarischen Geschwiester der Erde, wie auch der Monde, die zahlreich lebendig übertragene Vertretung beibehält, welchen vielbewegtesten Satz am andern Orte nach und nach gelegentlich auch insbesondere auszutragen wir uns vorbehalten, zu-

nächst als Kunstgriffsmittel auf die hierselbst einschlägige Aufgabe in Anwendung zu bringen, hervorheben:

Das Geleite der Erde mit der leitbeweglichen Sonne, wie des Mondes mit dem leitenden Mittelpunkt der Sonne und der Erde, haben ihre aparte Betrachtungsrubrik; hier mag blos die Eigenbewegung in Bahnen der Einzelkörper für sich im Anbetracht gezogen werden.

Im einfach umgekehrten Verhältnisse der Bahnumläufe gleichsam von Planeten oder Monden, verhalten sich ihre Winkel zu einander; dies an sich zum sicheren Beweis, dass die jedem Körper eigene Bewegungsgeschwindigkeit in Bahn gleichförmig beschaffen eigen ist, d. h. auf gleiche Zeiten, stets gleiche Bahnen entwerfend. Entfällt der Sonnenwinkel auf 21600 Zeitsekunden, um nicht sagen zu brauchen, der mittleren Länge von der Viertelumlwälzung des

Erdumfangs $\frac{1296000''}{4 \times 364^{\cdot} 261117605} = 889.47182211$ Bogensekunden,

so ist da auf einen Erdbahnumlauf $12.349057971 \dots$ Mondumläufe eingehen, $889.47182211 \times 12.349057971 \dots$ oder auch anders

$\frac{1296000''}{4 \times 29^{\cdot} 49707730421 \dots}$ hier und dort $= 10984.1390948 \dots$ Bogense-

kunden der sogenannten Mondwinkel, welcher angepasst zu der Dauer von 216000 Zeitsekunden und bezogen auf den imaginären Kreis 1296000 Bogensekunden, allemal absolut gleichlange Streke zum Maass enthält.

Das Quotientenverhältniss aus der einmaligen Umlaufsdauer in Bahn, multiplicirt mit der absoluten Beschleunigung *) im Produkte den Theilungscoefficienten abgibt, welcher auf den körperlichen Viertelwinkel der Erdumwälzung angewendet, im Schlussquotienten die gesuchte Parallaxe bemessen entwirft. Ist sonach bei der Erde

$\frac{13607.14733886463 \dots \text{Raden}}{364.261117605 \text{ mittl. Sonnentage}} = 37.3554757321643 \dots$, dem Monde

$\frac{29.497077 \dots \text{Erd-Raden}}{29.497077 \dots \text{mittl. Sonnentage}} = 1$, der zuständige Theilungscoeffi-

cient, so ist $\frac{889.47182211 \text{ Sonnenwinkel}}{\frac{1}{2}\pi \times 37.3554757 \dots \text{Theilungscoefficient}} = 15''$

*) d. i. des Halbmessers zu der halben Kreisperiphärie ($\frac{1}{2}\pi$) Kluk-Systems.

die Sonnenparallaxe; dagegen $\frac{10984''1390948}{\frac{1}{2} \pi \times 1} =$

6919''574032625625 die Mondparallaxe. Ist der Sonnenwinkel 889''47182211 und Mondwinkel 10984''1390948 als eine aus dem Astral- und Planetengeleitung ausgeschlossene Eigenbewegung auf der Eigenbahnstrecke der Erde und des Mondes im freien Himmelsraume, wahr und richtig, so ist das Gestirnwinkelmaass, auch Mondwinkel genannt, der Quotient aus der Bahnstrecke in den imaginären Kreis — selbst, sonach die Sohne auf dem Kreisausschnitt des hier die Viertelumwälzung vorstellenden Erdumfangs, richtiger des auf 21600 Zeitsekunden eingehenden Winkelmaasses nicht anders als im Verhältnisse des Halbmessers zur halben Kreisperipherie, hier die absolute Beschleunigung genannt, gelten gelassen werden kann.

Nachdem wir die Thatsache der ungleichförmigen Erdaxen-Rotation in Ursach und seinem Naturell kennen gelernt, gibt es auch ziemlich einfache Methode die wirkliche Tageslänge nach der Quadrantenserie des am Thierkreise eingenommenen Erdstandes in Gradmaass oder Zeitsekundenanzahl mittelst des triftig gangbaren Uhrwerkes zu bestimmen. Allein unbegreiflich bleibt es immer, wie man aus dem Erdquadrantenabstand, wennauch glücklich eines zur Kugelbogenform angepassten Bogens auf der Erdoberfläche unter einem irdischen Meridiankreise, gleichzeitig durch zwei Beobachter aufgenommenen Winkelmasse die Parallaxe irgend eines Planeten, wennauch des nahen Erdmondes zu erhalten glaubt, — da man gedankenfaul kennt und lernt, wie die Erdaxenstellung auf der Ekliptik schief aufliegt und desshalb die Basis am Erdquadranten des zum Gestirn aufzunehmenden Dreieks, nie zwei einander kongruenten Winkeln geben könne, sonach aus denselben Erdpunkte der Quadrantenlinie, je nach dem unterschiedlichen Erdstande in der Bahn, die Winkelprojektionen in veränderlichen Dimensionen ausschlägt; dass man hochgewichtigen, geometrischen Fehler durch die Maassbeziehung auf den Aequatorialkreis zu beheben vermeint, bezeugt eine zum Verderbnisse einstudirte Schulbefangenheit mehr, indem man den hauptsächlichsten Einfluss von der Bahngeneigkeit auf das Illusionsurthel in der Winkelbestimmung ob der unbegreiflichen Unkenntniss, vielmehr aufgelegtesten Unterdrückung derlei ersten geometrischen Erfordernisses gänzlich ignorirt. Denn selbstverständlich, wollte man die Natur der scheinbaren Winkelgeschwin-

digkeiten verstehen, so wäre à priori die verrückt blöde Lehre von der ungleichförmigen Bewegung in Bahnen, von den Bahnenelipticität und dem excentrischen Sitz der Bahnmittelpunkte, massenanziehenden Störungen mit Verleugnung der Inertie && der verdummende Astronomieschwindel sammt dem Tross andern Culturfasseleien nicht entstanden können.

Weil man in einer und derselben Formel, die Bewegung der Weltkörper im Himmelsraume und dem einfach unzertrennbaren Stoffe nicht begriffen, wol nicht versteht, wie das Weltganze nur eine Thatsache und eine grosse Wahrheit ist, so waren die Compileren des grössten Chaos, so zubenennenden astronomischen Gravitationsgrübler, absurde Naturforscher und die Verherrschung mit ihrer Systematesirungssucht gibt den leitenden Ursachgrund zum Verdammungsausspruch gegen die vorurtheilige, selbstgewisse Hochschule der Gegenwart.

Die Schiefe der Erdaxe auf der Ekliptik geht unzertrennlich mit dem Vorgang der Mondentstehung infolge der Gaseruption im festen unterirdischen Erdboden. Ursach und Begründung von der Erscheinung der Mondentstehung einem andern Orte vorbehalten bleibt, hier genügt die Andeutung, wie wol im Verlaufe langer Periode der selbständigen Erscheinung unseres Planeten, eine Gasexplosion an dem Innern der festen Masse des Erdbodens eine Abtrennung mit der Wurffolge zur Selbständigkeit des Mondkörpers im freien Raume und zugleich als Stossrückwirkung die bleibende Auslenkung der Erdaxe aus ihrer aufrechten Stellung auf der Bahnebene, zur Folge hatte. Ist aber die Erdaxe mit ihrem Nordpol von dem Ekliptikpol der Art bleibend ausgewichen, dass der irdische Aequator unter dem $177^{\circ}0189338$ westlich von Ferroinsel, selbstverständlich bleibend und z. gegenüber unserer Jahrhunderte etwa auf $1^{\circ}1\dots$ genau scheinbar, denn blos als im fixen Sternzelte zum Spiralgewindegang der Erdbahn in Beziehung gebracht, verminderten mittleren Schiefe ($24^{\circ}360644900086$) unter der Ekliptik tiefstgeneigt absteht, so ist es fürwahr ein zur Bethörung der Schuljugend reichendes Gebrechen, wenn die Schule die Ekliptiklinie auf dem Globuse statt über die nördliche Erdkugelhälfte gegen den Wendekreis des Krebses zu erhöhen, entgegengesetzt hierzu, widersinnig entstellt unter dem Aequatorialgürtel nach der Sonnenwende des Widder — zeichnen lässt; da doch offenbar der nördliche Erdpol seit

historischer Erinnerung von dem Ekliptikpol beständig nach einer und derselben Himmelsrichtung abgewiechen bleibt.

Einen besonderen Artikel muss die Nachweisung der Mechanik vorbehalten werden, wie bei der in Gasexplosion an festen Himmelskörpern entstandenen Selbständigkeit im Raume mittelst dem momentanen also endlichen Wurf, als am körperlichen Rauminhalte bemessenen Abstandsdimension (Bahnweite) gemeint, nur die an der Abstammungsmasse bereits vorhanden gewesenen Masse, Stoffe, Kräfte, mechanische Bewegungsform und Beschleunigung als in der unveräusserlichen Inertie vererbt, forterhalten werden könne. Offenbar die rotative Bewegung auf der Oberfläche der Abstammungsmasse an dem Abtrennungstheil in die fließende der neuen Bahn sammt dem ebenfalls bloß vererbten Flug des Bahnmittelpunktes selbst — überführt, so beide Bewegungsphasen dem Trabanten annoch als körperlich inhärirenden Theile der Abstammungsmasse in Form der Rotationsgeschwindigkeit eines Punktes auf der Aequatorsoberfläche — auch lebendig eigen gewesen, — und der nach der Trennungsfläche entwickelte gasexplosive Stoss, je nach der excentrisch über den Mittelpunkt der abgeworfenen Masse geführten Richtung in die rotative, sich träg forterhaltende und die ballistisch momentane Abstandsraumversetzung als einheitlich einer und derselben Quelle — zerfallen; daher die Grössenwerthe des Masseninhalts, der Bahnweite, rotativer und fließenden Beschleunigung gegen einander die strenge Mechanikcoincidenz beibehalten: Es müsste fürwahr ein Widerstand von der hochgewaltsamsten Ueberwältigung dyametal entgegengesetzt angewendet werden, um derlei lebendige Kraft und Inertie aufgehoben sein zu denken, die zu ihrem manifestirenden Sein, auch kein Zuthun noch neuen Angriff erfordert. Ferner hier ebenfalls die analytische Gesetznothwendigkeit der einheitlichen Mechanik unerörtert bleiben müsse, wie mit der, nunmehr als irdischer Meridian zur Ferroinsel kenntlichen Erdoberfläche einst der festen Sonnenmasse inhäriert, nachdem die Erde gasexplosiv abgeworfen, ihre Selbständigkeit behauptete, neu auf der Eigenbahn auftretend zugleich zum erstlichen Mittagsmeridian mit der Sonne culminirte. Auch desshalb für alle Planeten ohne Ausnahme ein gemeinschaftlich gleiches Mechanikphänomen der Coincidenz zwischen der rotativen und fließenden Bewegung vorwaltet, wienach allgemein in den vollen einmaligen Umwälzungsdauer eines Planeten um seine materielle Axe, zu der Bahnweite im einfach geraden Verhältnisse steht. Wir registri-

ren hier blos die Uebereinstimmung der festen Zeichensanordnung vom Zodiacus mit der allernächsten Stellungnahme der Sonne, der Erde mit ihrem erstlichen Mittagsmeridiane und der Astralbahn mit der Ekliptik, — so wäre die Sonne projectionell am Zodiacus beim Zeichen 0° aufgegangen, die durch Wurfflug auf die eigene Bahn übersezte Erde unter'm Zeichen 180° mit der gleichzeitigen Culmination zum Mittag gegen die Sonne des Ferromeridians zu setzen — angezeigt.

Nun wäre im Calcul der Mechanikcoincidenz zwischen der fließenden Bewegung in Bahn und der rotirenden in Erdaxenumwälzung, der Mittagsmeridian zum Erdstande in seiner Bahn und bezüglich der mitternächtlichen Meridiancolor die Bewandtniss zu eruiren.

Wie gesagt, auf dem Erdbahnpunkte $197^\circ 78022...$, der Sonnenlänge aber im Zodiacus $17^\circ 78022...$, wenn man den jährlichen Astralbahn-Fortrückungscoëfficienten $0^\circ 0029304029304...$ auf die Sonnenlänge $17^\circ 78022$ anwendet, also im Jahre 12967.5 der Selbständigkeit der Erde im Himmelsraume, infolge der, durch Mondabtrennung als Rückwirkung des Explosionsstosses an der festen Masse erlittenen Erdaxenausrenkung, durchaus nicht wie man dies ungeeignet in der sinnüberstürzenden Auffassung „Ekliptikschiefe“ bezeichnet, allein richtiger die Schiefe des irdischen Aequatorkreises mit der Ekliptik, am Erdbahnpunkte unter dem Zodiakolzeichen $197^\circ 78022$ und zwar wie wir es alsbald näher erleuchtet erhalten, da in dieser Erdbahnlänge $197^\circ 78022$ auf 180° Bahnstrecke eine beschleunigte Erdaxenrotation, am Anfang $17^\circ 78022$ aber eine verzögernde Rotation stattfand, so kommt nach Ausgleichung beider Eigenheiten, mehr den in der Eigenbahn angemerkten Erdstand ($12^\circ - 0^\circ 1288238921605$) $= 11^\circ 8711761078395 + 177^\circ 0189338 + 1800$, um für denselben Erdstand den entsprechenden wirklichen Mittagsmeridian gleich $357^\circ 0189338$ zu erhalten; also zum Impulse der Mondmassenabtrennung von der Erde, der mitternächtliche Meridian $= 177^\circ 0189338$ zu schreiben kommt. Sonach zum Erdstande in der Bahn des Zodiakalzeichens $197^\circ 78022$ über die gasexplosive Mondmassenabtrennung zum $177^\circ 0189338$ Meridiane mit der grösstabständlichen Ausweichung des Aequatorgürtels um $24^\circ 36064400086$ *) die Erdaxe eine

*) Unter der Ekliptik, als der Erdstand in der nördlichen Hemisphäre etwa noch über die Astralführungsebene erhöht weilte, da für die erstliche Kreuzung des irdischen Aequators mit der Ekliptik die Color $87^\circ 0189338 - 257^\circ 0189338$ geltet — davon der Grössenwerth der Aequatorschilfe ausgerechnet werden müsse.

bleibende Ausrenkung aus der aufrechten Stellung der Art erlitten hat, dass auf der geraden Verbindungslinie Sonne, Erde und Mond, ohne den Schwerpunkt der Erdmitte ortsräumlich zu alteriren, das südliche Erdaxenend gegen die Sonne zu, aber das nördliche Erdaxenend von der Sonne entlang, aus der aufrechten Stellung gerückt worden sei. Mit der sogenannten Colur der Sonnenwende das Bewandtniss steht, dass diese aus der Erdaxenausrenkung entsprungene tiefste Ausweichung des Erdäquatorbogentheils von der Ekliptik, gegenüber dem fixen Sternzelt ihre Bewegung nach dem Tempo des Sonnensystems nach Osten behält; während der höchste Solstizpunkt auf der Erdoberfläche, als in der Bahnschlinge zusammengesetzten Halbkrümmungen der Eigenbewegung der leitenden Sonne begründet, für unsere Jahrtausende am langsamsten nach Westen ausschlägt. Offenbar liegt angezeigt, dass die langsamste Bewegung der Erdoberfläche nach Westen, unabhängig von der Erdaxenausrenkung seit dem selbständigen Anbeginn vorging, nur dass der Wendepunkt erst infolge der entstandenen schiefen Stellung der Erdaxe als höchster und beweglicher Solstizpunkt zur Licht und Evidenznahme auftrat.

Nach Joseph's Patriarchen Ueberlieferung wusste man in Aegypten, dass dortselbst nach knapp 600 Jahren, 601 heliakalischen Aufgänge des Sirius, sogenannte Canicularabschluss (Hundsternperiode) oder Sothis vollenden: es ist eine Thatsache, welche in der astronomischen Richtigkeit nicht verleugnet noch umgegangen werden kann, trotzdem ob und wie immer bei exact vollen Jahresanzahlabschlüsse die Ungleichförmigkeit täglicher Erdaxenrotationen beschaffen sein mögen; die Beobachtung ist bewunderungswürdig gewissenhaft und fleissig, gleichviel im Alterthum, wie man annoch gegenwärtig selbst die Sphinx von der Refraktion des abirrenden Gesichtsstrahls zumal am Horizonte, in seinem Naturell- und Grössensatz missversteht, — auf 600 Jahren Einen Siriusaufgang mehr zum Unterschied, triftig zu nehmen verstand; wol ohne Ausschweifung und Schwindelei bleibt dies zur Dauereintheilung nach der Anzahl wirklicher Sonnentagen binnen dem einmaligen Erdbahnschlusse als unmittelbar an der erwiesenen Thatsache geknüpft, aufrecht erhalten.

Stellt man sich die Ausrenkung der Erdaxe aus ihrer einst aufrechten Stellung auf der Ekliptik während dem Verweilen der Sonne zur Zodiakallänge $17^{\circ}78'02''$ folglich des Erdstandes $197^{\circ}78'02''$ mit dem Aequatorkreisbogen am irdischen Meridiane $177^{\circ}01'89''33$

westlich von Ferroinsel als von dem Ekliptikpol in der grössten Schiefenbreite für beständig ausgewichen vor, so bezeugt es eine rohunwürdige Dummheit, wie man in gedankenlosen Ueberstürzung zu derselben angereichten Thatsache, auf den künstlichen Erodglobus, erstens

irrthümlich die Ekliptikschiefe und nicht wie es in der Wirklichkeit ist, die Aequatorsschiefe, zweitens,

die Ekliptik überstürzend falsch unter dem Aequatorkreise grösstabweichend ansetzt, statt dyamitral entgegengesetzt hierzu, über den Aequatorialkreis zum Meridian $177^{\circ}78022$ nach der Breite der nördlichen Erdkugelhälfte als zum sogenannten Wendekreis des Krebses erhoben, auch die Ekliptiklinie graphisch zu zeichnen.

Die grösste Schiefe des irdischen Aequatorbogens als auf die ausgerenkte Stellung der Erdaxe zum Ekliptikpol bezogen, den Punkt auf der Erdoberfläche anzeigt, etwa unter dem irdischen Meridiane $177^{\circ}0189338$ tief nach dem südlichen Polarkreis zu — entlegt, in Gasexplosion der festen, ziemlich innerer Erdmasse, unter'm Rückstoss und Ausrenkung der Erdaxe, die Selbständigkeitserscheinung am Himmelsraume des Erdmondes in der Phase des Vollmondes allererst zum Lichtwerke kam.

Wenn man den Raum- und Periodenbahn z. E. der Sonnenfinsterniss vom Jahre 1883 (6-n Mai, eigentlich 5.209910 Mai) unserer Berechnung unterlegt, so werden wir 85208.5 Mondumläufe aufrechnen, deren Anfang vor 6900 Jahren, bereits 11.5 Perioden von 601 Siriusaufgängen, zur Sonnenlänge $17^{\circ}78022$ (abgekürzt) als in der Phase des Vollmondes stattgefunden hat.

Aus der Ableitung und Vergleichung der hier zunächst gegebenen Data erhalten wir vielbewegte Uebereinstimmung der markanten Elemente bewährt gegeben, so im Quotienten aus der mondmonatlichen Bahnstrecke in den imaginären Kreis als Erdbanh

$$\frac{360^{\circ}}{29^{\circ}15202121854} \text{ gleich Jahre in die Mondumlaufszahl } \frac{85208.5}{6900},$$

hier und dort = 12.349057971 jährlich einbegriffenen Anzahl der Mondmonate zurückgeben; allein dies würde uns zu weit führen, als dass wir vorgreiflich die weitläufigen Bahnelemente entwickeln, — wir kehren vielmehr zu dem speciellen Fall, die Mechanik-Coincidenz zwischen dem Fliessenden und dem Rotativen in Abschluss zu bringen.

Da der Erdmond in der Phase des Vollmondes zur Selbständigkeit auftrat, so ist seine Entstehung in Abtrennung und Wurf-
flug von der Erde auf der südlichen Erdkugelhälfte unter'm Meri-
dian $177^{\circ}0189338$ nahezu bei der Breite 40° als eines auf dem
Continent von Anstralien zunächst im festen Masseumfang über
Küstenland Wales, van Diemens und Neu Seeland einst fest auf-
thürmenden, wahrscheinlich höchst gebirgen Litorals — angezeigt.
Da dieser westlich von Ferro gelegene Meridiangradepunkt
 $177^{\circ}0189338$ der tiefst nach der südlichen Hemisphäre einschlägigen
Schiefe des irdischen Aequatorgürtels, ausser der gemeinschaftlich
gleichen, planetarischen Verschiebung im Thierkreise seine einmal
angenommene Himmelsrichtung nicht ändert, so hebe ich derlei
unentwegte Stellung und Richtungsname der Erdaxenschiefe um
so nachdrücklicher hervor, als darin eben der Hund begraben liegt,
so daran die grossen Geometer, wie an der faulen Zahl 3 der ver-
meintlichen Grundgrösse zur Drittheilung des Winkels, oder die
Quadratur des Kreises, ebenso bei Aufnahme der Parallaxe — den
überwitzigen Verstand zur Bethörung unsterblicher Geister ganzer
Jahrhunderte — schmälich verscherzt hatten.

Der im Himmelsraum selbständige, der Erde nächst gelegene
Körper ist der Mond, dessen Entfernung von der Erde, bei ver-
gleichender Bemessung aller übrigen raumdimensionellen Eigenheiten,
daher triftig zur Maasselle gewählt wird; allein in der vorliegenden
Reformfrage kann sich hierselbst nicht um formelle Feinfeilung
dieses Aichmaasses, als um eine Genauigkeitsfrage handeln, weil
eine gar über den doppelten Anwerth im Ansatz derselben raum-
zeitlichen Maasseinheit reichende Gebrechlichkeit schon an sich jede
Gedenkbarkeit von Anpassung irgend eines Mechanikcalculs unzu-
lässig macht, — wol selbst viele andere thatsächliche Missgriffe und
Entstellungen jeder logischen Anschauung trotzen, die Conceptionen
in allen Theilen und dem Ganzen nach Form und Kraftbegriff an
und für sich, als ein, dem menschlichen Geiste unwürdiges Blend-
werk zu stempeln sei. Mit Staunen fragt man sich dabei, was für
eine verhexte Schwarzkunst ist die Erfindung von Parallaxe des
Gestirns?!

Vorab beeile mich die vorliegende Frage der Mechanik-Coinci-
denz zwischen rotativen und fliessenden Bewegung als in Anwen-
dung auf die Sonnenfinsterniss 1883 in aller Kürze beizulegen.

Die Sonnenlänge $\pm 180^\circ$ gleicht dem Erdstande in der Bahn. Die Sonnenlänge potenziert mit dem Sonnenwendecoëfficienten, je nach der niedersteigenden oder aufsteigenden Erdbahnhälfte über den Küstenpunkt wegen der anhabenden beschleunigenden oder verzögernden rotativen Eigenschaft, gibt ab den wirklichen d. i. mit der Sonnenlänge coincidirenden Mittagsmeridian. Die Colur der Aequatorschiefe $357^\circ 0189338 - 177^\circ 0189338$ ist beständig, aus der soeben angedeuteten Potenzirung der Sonnenlänge $17^\circ 78022$ mit dem Rotationscoëfficienten entstanden. Der jährliche Coëfficient als Verschiebung in der Erdbahn am Zodiacus nach Osten $= 0^\circ 00293040293 \dots$ jener der höchsten Sonnenwende auf der Erdoberfläche nach Westen gerückt $= 0^\circ 0014652014652 \dots$ beträgt.

Die in meiner erstlichen Ausgabe aus den Ephemeriden — Jahrbüchern hervorgeholten Daten, wie etwa Länge der Sonne und in ihrer Anwendung unannehmbaren Grössenverwirrungen herbeigeführt hatten, daher zu derlei Berichtigung ich gegenwärtig auch den eigenen Weg einschlagen müsse.

Da nun die nach Westen einschlägige, langsamste Bewegung der höchsten Sonnenwende (Solstizpunkte) auf der Erdoberfläche, welche desshalb auch nach dem ebenbürtigen Ausdruck die in der Eigenbahn begründete Tag für Tag ungleichförmige Erdaxenrotation bemisst, als von der einheitlichen Quelle der Eigenbewegung der planetenleitenden Sonne entspringend, stets genau den Hälfte werth der nach Osten gerichteten Sonnentendenz bewährt, so erhalten wir darin einen zum Allgemeinheitssatz erhobenen Calcul, aus der einfachen Kenntniss der Sonnenlänge, nicht allein den mit derselben Sonnenlänge coincidirenden wirklichen Mittagsmeridian abzuleiten, wol auch in Gesellung mit der Sonnenhöhe, die Mitte der Zeit und die Dimensionsgrösse von der Sonnenbedeckung und Mondbeschatung um so triftiger zu bestimmen, als dieser köstliche Calcul an sich auch den Beweis darbringt, wie die Bewegungen der Himmelskörper in Bahnen, hier der Sonne, Erde und des Mondes unausgesetzt gleichförmig geartet sind.

Nach 6067.5 Jahren der Selbständigkeit im Himmelsraume der Erde d. i. $6067.5 \times 0^\circ 00293040293$ zur Sonnenlänge $17^\circ 78022$ als am Erdbahnpunkte unter'm Zeichen $197^\circ 78022$ infolge der unterirdischen Gasexplosion die Selbständigkeit des Erdmondes im freien Raume entstanden ist. Weil der hier angezeigte $197^\circ 78022$ mit seinem leztendlichen Quadrantentheil $17^\circ 78022$ in die nieder-

steigende, ausdrücklicher in die rotationsverzögernde Erdbahnhälfte hinaufragt, so ist solcher im Calculsinne der nach Osten und Westen zerfallenden Bewegung um die ungleichförmige Rotation auf die Coincidenz mit dem Bahnpunkte der Art ausgleichend zu bringen, dass die sukcessive Potenz aus der Hälfte der betreffenden Sonnenlänge $\frac{17^{\circ}78022}{2} = 8^{\circ}89011 \triangle = 43.9611532$ vermehrt in

Multiplikation mit dem beständigen Rotationscoëfficienten

$0^{\circ}0014652014652 = 0^{\circ}1288238921605$ als das Verzögerungsglied, von der für $180^{\circ} = 12^{\circ}$ entfallenden Beschleunigungseigenheit abgezogen, den Betrag $11^{\circ}8711761078395$ an der Beschleunigung perceptiren lässt, nun in Entgegenstellung beider Glieder unter einander $8^{\circ}89011 - 11^{\circ}8711761078395 = 357^{\circ}0189338$ als den, mit der Sonnenlänge coincidirenden Mittagsmeridian, folglich $\pm 180^{\circ}$, den Mitternachtsmeridian $= 177^{\circ}0189338$ für den geforschten Erdbahnstand abgibt. Hier kommt einfach zu notificiren, dass zur Zeit der Mondentstehung zugleich die höchste Sonnenwende auf der Erdoberfläche in der Colur $357^{\circ}0189338 - 177^{\circ}0189338$ und die an der Erdaxenunschrenkung gebundenen vier Jahreszeiten als neulich zur Erscheinung kamen. Der Mond die grösste Neigungsausweichung von der Ekliptik als vom Knottenpunkte der Niedersteigung nach der südlichen Hemisphäre grösstgeneigt um $5^{\circ}1356705907265$ die Selbständigkeitserlangung auf seiner Bahn erhielt.

Von dieser allererstlichen Vollmondsphase bis auf die Erscheinung der Sonnenfinsterniss 1883.3426550 n. Ch. eine Periode voll auf 6900 Jahren, binnen welcher Dauer das Planetensystem der Sonne ($6900 \cdot J. \times 0^{\circ}00293040293$) $= 20^{\circ}21978021978$ im Zodiacus nach Osten vorgeschoben worden ist, daher die Länge der Sonne zur Zeit der Sonnenfinsterniss 1883.342655 nach Christi $17^{\circ}78022751 + 20^{\circ}21978 \dots = 38^{\circ}$ ¹⁾ und der Erdstand auf der Eigenbahn zum Thierkreiszeichen 218° einnimmt, sonach am Erdstand zur Mitte der Sonnenfinsterniss 1883 die Erdaxenrotation die letzte Quadrantenserie der Erdbahn beschleunigt auf die Strecke mit 19° eingetreten, aber die beiden vorausgehenden Quadranten 180° in Axenrotation verzögert zurücksetzte, sonach insgesamt

¹⁾ richtiger $38^{\circ}0000553$

$19^\circ + 180^\circ = 199^\circ$ Erdbahnbogen in den Coincidenzcalcul ein-
 begriffen sind. Die Beschleunigung beträgt $19^\circ \triangle 180^\circ \times$
 $0^\circ 0014652014652 = 0^\circ 263736413$ nach Vergleichung mit der für
 zwei Quadranten entsprechenden 12° an Verzögerung, der Rest mit
 $11^\circ 736263587$ von der zur Begleichung unterzogenen 199° Erdbahn-
 länge abgezogen $= 187^\circ 263736413$ allemal westlich von Ferro ge-
 rechnet, als in Mittezeit der Sonnenfinsterniss zur Sonnenlänge 38°
 vom bezeichneten Erdstande aus, den culminirenden Meridian (Ca-
 rolinen-Insel etwa 10° nördlich vom Aequator) zutrifft. Weil zur
 Zeit der mondentstehenden Erdaxenausrenkung, auf der nördlichen
 Erdoberfläche unter'm Meridian $177^\circ 0189338$ der höchste Solstiz-
 punkt mit der bleibenden tiefsten Ausweichung desselben Aequa-
 toriatpunktes von der Ekliptiklinie nach der südlichen Hemisphäre
 auftrat, seitdem bis auf das Jahr $1883 \cdot 3426550$ n. Ch. die lang-
 samste Bewegung der Erdoberfläche nach Westen ($6900 \text{ J.} \times$
 $0^\circ 0014652014652$) $= 10^\circ 10989010989$ sich belief, so kommt für
 die bezügliche Gegenwart der Stand der Sonnenwende — Colur-
 Solstizpunkte unter'm Meridian $234^\circ 0189338$ — $54^\circ 0189338$ in
 Evidenz zu bringen.

Um die christlich kirchliche Zeitrechnung, welche weltlich ge-
 worden, mit dem Alterthum als am Anfang von Selbständigkeit der
 Erdenwelt in Begleichung zu setzen, langt einfach hin, mit Zugrund-
 legung der bezüglichen Sonnenfinsternisserscheinung vom J. 1833,
 gleichsam Altersmarke $12967 \cdot 5$ Jahren als Abtrennung der Erde
 vom Sonnenkörper — gerechnet, den Moment der Christigeburt
 zum Durchgang der Erde im Erdbahnpunkte des Zodiacus

$212^\circ 48104716 \dots$ wofür die Sonnenlänge $32^\circ 481047164836$ ent-
 spricht, also mit Hilfe des Coëfficienten der Eigenbewegung der

Sonne, die Christigeburt $\left(\frac{32^\circ 481047164836}{0^\circ 00293040293} \right)$ im Jahre $11084 \cdot 157345$

unserer Weltuhr d. i. der Erdenselbständigkeit im Himmelsraume
 zu notificiren kommt; die Differenz der Sonnenlänge zwischen
 Sonnenfinsterniss 1833 und Christigeburt depotenzirt durch den hier
 betreffenden Coëfficienten, im Quotienten — der Zeitrechnung des
 christlich kirchlichen Kalenders auch richtig entspricht, als

$\frac{38^\circ 0000553 \cdot - 32^\circ 481047164836}{0^\circ 0029304029304 \cdot} = 1883 \cdot 3426550$ Jahr des neuen

Styls. Das Weltalter bis auf Christigeburt $11084 \cdot 157345 +$
 $1883 \cdot 3426550$ Jahre als der davon verstrichene Zeitverlauf, ergänzt

sich genau auf die oben ermittelte Periode 12967·5 J. der Erdselbstständigkeit im Himmelsraume.

Eine der gewiss gewichtigsten Aufgabe für die Naturerkenntniss von Ursach, Wirkung und Kraft ist in der Masse-Eigenheit unserer Erdenwelt, wie dies die Mechanik des Raumzeitlichen nachweist, selbst eingeschlossen: die Masseeigenheit ist für alle Himmelskörper einheitlich (identisch) dieselbe. Ohne dieser Verständigung wäre selbst der Begriff von Parallaxe illusorisch. Parallaxe, ausschliesslich auf den Erdhalbmesser angewendet, reciprok das einfach umgekehrte Verhältniss der Entfernung von der Erde ist; um für diese Abstandsvergleichung breitere Anwendung als auf alle Himmelskörper ausgedehnt zu erlangen, wollen wir derlei Entfernungen als auf die bezüglichlichen Bahnmittelpunkte bezogen, kurzweg Bahnweite benennen: nun wird es selbsteinleuchtend, dass jede einzelne auf den Erdradius körperlich für sich projicirte Parallaxe, gegenüber der, aus der scheinbaren Winkelmaassgrösse der bezüglichlichen Bahnweite reducirten Parallaxe, zu einander genau im einfach umgekehrten Verhältnisse steht.

Die Geschwindigkeit in der Mondbahn ist mit der Parallaxe der Mondbahnweite identisch dieselbe = 1·"9664718202·; ist dagegen nach meiner Behauptung die Sonnenparallaxe 15 Bogensekunden und die der Erdbahnweite 907·"14315592430 so entwirft diese 13607·14733886463 körperliche Erdhalbmesser: nunmehr Mond-

und Erdbahnweite unter sich vergleichen $\frac{907·"143·}{1·"96647·}$ oder

$\frac{13607·14733886463}{29·4970773030}$ radius, hier und dort das auf andere Weise

konstatirte Vervielfachungsanzahl 1 : 461·30493537· auch richtig bewährt sonst das Produkt aus 1·96643... Bogensekunden und der Sonnenparallaxe 15·" die hier bewandelte, Radiusanzahl 29·497077303 als Mondbahnweite in Uebereinstimmung bringt.

Ohne der gemeinschaftlich gleicher Beschleunigung der Erd- und Mondbahnmittelpunkte, Kraft der auf sich belassenen Materieträgheit, könnte die unausgesetzte Coincidenz der Bewegungen in Bahnen u. z. in dem bekannten Umlaufsverhältnisse $\frac{364·261117605}{29·497077303}$

mittl. Tage = 12·349057971015 keinesfalls eingehalten werden. Die scheinbar labile Winkelgeschwindigkeit ist die ausschliessliche Wirkung der thatsächlich ungleichförmigen Erdaxenrotation.

Ohne neue Schulung anzutreten, versuchen wir das unflätige Kartenhaus der Gravitationslehre kurzweg mit deren eigenen Waffe zu stürzen. Wenn ich in einfacher Anwendung der als unumstösslich bekannten Elementargrössen rundweg nachweise, dass die Gravitationsastronomen gegen alle Logik und Wahrheit den Mond- und Sonnenabstand von der Erde als Maasselle ungebührlich, wahn-sinnig doppelt hoch aufgeschraubt entstellt, trotzdem solches tolle Machwerk zur Verfälschung der Data und Selbsttäuschung — hand-haben, so ist damit mein Einspruch gegen die Irrlehren der Schule wie mit einem Wurf vollends gerechtfertigt.

Um bleibende Werthzahlen zu behalten, will ich selbe bei diesem Beispiele ergänzt aufführen:

Der wahre, körperliche Mondhalbmesser ist 991265·834855 Meter, sein scheinbarer 984·5379241415 Bogensekunden haltig, folglich die einmalige Mondbahnstrecke $\left(\frac{991265 \cdot \text{m } 8348 \cdot \cdot}{984 \cdot \cdot 5379 \cdot \cdot} \right)$

1006· m 8335719458 $\times$ 1296000·" = 1304856309·23776 Meter zu schreiben kommt; kennt man in der 2548547·47898 Zeitsekunden-anzahl die einmalige Mondbahndauer, so ist die Bewegungsgeschwin-digkeit in der Mondbahn genau identisch mit der mittleren Ge-schwindigkeit eines irdischen Punktes auf dem Aequatorkreise der Erde $\left(\frac{44236800 \cdot \text{m}}{86400 \cdot \cdot} \right)$ hier $\frac{1304856309 \cdot 23776 \text{ m}}{2548547 \cdot \cdot 47898} = 512 \cdot \text{ Meter.}$

Uebrigens der Quotient aus dem scheinbaren Monddurchmesser in die scheinbare Mondbahnstrecke (imaginären Kreis) gibt an die darin eingehenden wahre Monddurchmessersanzahl nämlich

$\frac{1296000 \cdot \cdot}{1969 \cdot \cdot 075848283}$ also was auf dasselbe herauskommt

$\frac{1304856309 \cdot 23776 \text{ m}}{2 \times 658 \cdot 17677930312 \text{ Monden}} = 991265 \cdot 834855 \text{ Meter}$ als Di-mension des Mondhalbmessers sich richtig bewährt. Ist die Quadrat-

wurzel aus dem Umlaufverhältnisse $\sqrt{\frac{29 \cdot 497077303}{364 \cdot 261117605 \cdot \cdot}}$ Tage, ge-

theilt durch die gerade Zahl 2, der körperliche Mondhalbmesser im Erdradiusbruch 0·142283024905 ausgedrückt, und sein scheinbarer

Halbbogen $\left(\frac{1969 \cdot \cdot 075848283}{2 \cdot} \right) = 984 \cdot 5379241415 \text{ Bogensekunden,}$

so kann der Erdradius als vom Monde aus gesehen, keinesfalls unter dem Winkel 6919·"57403055 und rechnet man auf den Erd-

abstand von der Sonne 461·3049353700 Mondabstände, so kann auch die Sonnenparallaxe nicht unter $\left(\frac{6919\cdot''57403055}{461\cdot30493537}\right) = 15\cdot$ Bogensekunden zurückfallen. Den Erdradius zur Maasseinheit gesetzt,

geltet der Mondhalbmesser $\frac{991265\cdot834855}{6966859\cdot43749869\cdot}$ Meter =

0·142283024905 Erdradiusbruch. Ursach und Wirkung in Ausdrucksform von Zeit, Raum und Temperatur an Masse selbst vermittelter Einheitskraft in der Schöpfungsnatur, auch den zur Allgemeinheit erhobenen mechanischen Satz — aufrecht erhalten: Der Quotient aus dem, in Erdradien ausgedrückten wahren (körperlichen) Halbmesser welch' immer eines Himmelskörpers ohne Ausnahme, in seinen scheinbaren Halbmesser, wegen Reciprocität einfach und bestimmt genau dessen Parallaxe bemisst; denn ist die körperliche Dimension des scheinbaren Sonnendurchmessers in dem imaginären Kreise als der Erdbahnstrecke 720 mal enthalten, so ist $\frac{1296000\cdot''}{2 \times 720\cdot} = 900\cdot$

Bogensekunden der Sonnenhalbmesser, also $\frac{900\cdot}{15} '' = 60\cdot$ Erdradius enthaltend *).

In Rectificationsarbeit könnte ich auch selbst mit genetisch einleuchtender Ableitung aller hier bezüglichlichen Data, ohne von der scharf präcissirten, denn unbeanständeten Zahlenwerthe abzuweichen — fortschreiten, allein zur Sache entscheidet vorab, wesshalb unsere sternweisen Gesetzgeber gleichviel bewusst oder unbewusst, reciproke zur raubwirthschaftlichen Inzweitheilung der Parallaxe, dem Erdmonde die Bewegungsgeschwindigkeit doppelthoch aufpelzen, als selbe wirklich ist?! dies Geheimniss ist: eine Kleinigkeit, beide Augen zuzudrücken, wenn Hekuba aus dem akademischen Dreifuss die famose Aufnahme der Parallaxe des Gestirns gedankenfaul weissagt.

Nun treten wir zu dem Einwurf von Vereitlung der gesammten astronomischen Bestandskunde durch Fälschung von Methoden in Auffassung und Bestimmung der Parallaxe des Gestirns.

Zunächst aus dem Vorgetragenen entnehmen wir die Data aus den zusammenlaufenden Umständen, wie zur Sonnenlänge 17°78022

*) Die in der Gravitationsastronomie ungebührlich doppelt aufgepelzte Maasselle, auch hierselbst als nonsens nachgewiesen wird.

bezüglich im Erdstande auf der Bahn $197^{\circ}78022$ bei Auftauchung des allererstlichen Vollmondes in seiner Selbständigkeit am Himmelsraume, $24^{\circ}36064490\dots$ unter der Ekliptik, der irdische Aequator nach der südlichen Hemisphäre bleibend geneigt ausgewichen; also auf dem südlichen Polarkreise etwa 40° Breite der Punkt auf der Erde für die Mondmassenabtrennung angezeigt ist und zugleich der allererstliche Wintersolstiz (Wintersonnenwende) mit der durchgreifendsten Winterkälte hervorgetreten worden, so neben der in Erschütterung und Erdaxenausrenkung begründeten gewaltigen Wasserbewegung aus allen Welttheilen nach den alten und neuen Meeres-tiefen, selbst grosse Thiere gäh umgestanden, noch jezt im hohen Norden Elephanten und Mamute in der Vereisung vergraben, entdeckt werden.

Vor allem wollen wir uns die, binnen dem einmaligen Erdumlaufe gegenüber dem fixen Sternzelt an Projectionswinkeln in der Länge und Breite von der Erdaxenlage ausbemessen, wirklich geneigt hervorgehende Himmelsrichtung verwahrscheinlicht vorstellen.

Die Erdbahnebene, Ekliptik genannt, auf der Astralführungsebene, Sonnenbahn, schief aufliegt, dass wenn man damit die Himmelskugelsphäre eingetheilt sich darstellt, die Erde in ihrem Bahn-umlaufe zum Erdstande unter'm Zodiakalzeichen 270° im Sinne des Nordbewohners gesprochen, als von der nördlichen nach der südlichen Hemisphäre niedersteigend, und vice versa bei 90° , als im Erfordernisse der Erdbahngeneigtheit die Astralführungsebene hier und dort etwa im Winkel $6^{\circ}6204375393$ durchkreuzt. In der vormondlichen Periode ward allenfalls die aufrechte Stellung der Erdaxe auf der Ekliptik genau nothwendig. Das Ziel der physischen Geographie will man lösen, ohne aus der Menge der Erfahrung für die erste leitende kosmographische Einzelheit den Sinn geschärft zu haben: wie kommt die regelmässig wiederkehrende Klimaänderung des Vor- und Nachsommers, Vor- und Nachwinters zu begründen, gleichviel man die vier Jahreszeitwahrnehmung als für die angeregte Sphinx analogisch gelichtet, auf die schiefe Stellung der Erdaxe auf der Bahnebene zurückzuführen wusste; da will man sich hochmüthig laben, wie die Astronomiekunde bei ihrem höchsten Gipfel vollständig ergänzt geschlossen, dass man zu derselben nichts mehr zugeben, noch abzuändern vermag?! Hierselbst wenn auch flüchtig der Thatbestand zu registriren kommt, wie infolge der Durchkreuzung der Ekliptik auf der Astralführungslinie bei der ursprünglich

aufrechten Stellung der Erdaxe auf der eigenen Bahnebene eine gleichviel wie immer milde, jahreszeitige Klimaänderung, deren Existenz wenn auch als Zwischenglied man allemal gewahr ist, trotzdem aber die Naturforscher deren Urgrund zu erklären mit Stillschweigen übergehen, a priori angezeigt, auch gegenwärtig an der einstigen Reiheordnung forterhalten, als Vor- und Nachsommer, Vor- und Nachwinter sich beurkundet. Lassen wir dabei die Digressionen als dahingestellt wissen, wie es neben der Polarsternwechslung auch die, diesmal nach Westen wandelnden höchsten Sonnenwendepunkte auf der Erdoberfläche bewähren, genug, die bleibende schiefe Stellung der Erdaxe auf der Ekliptik genau bemessen, eine markante Thatsache an sich geworden ist.

Mit der Bewegung der Erde in der alljährlichen Bahn zugleich wol auch ganz genau längst ihrer materiellen Rotationsaxe projectionell bis auf den Sternzelt verlängerte, irdische Aequator, als grösster Aequatorkreis am Himmel genannt, labil beweglich sei, dahingegen längst der Ekliptikaxe, als von der nördlichen nach der südlichen Hemisphäre und entgegengesetzt hierzu, auch die Geleitung der, zur Selbständigkeit im freien Raume abgetrennten Mondmasse, der im Explosionswurf bemessenen Bahnweite, Bahnneigung auf der Astralführungsebene, im Sternzelte ununterbrochen durchschwebt, ohne irgend eine Störung oder Abweichung von der kraft der Inertie angeerbten Direktionsbeharrung, wie selber Mondmasse als dem inhärirenden Theil an der Erdoberfläche annoch in der fliessenden und rotirenden Bewegung eigen gewesen — zu erleiden *).

An der sonst sicher unbeanständeten Thatsache der bleibenden schiefen Stellung der Erdaxe auf ihrer Bahnebene anknüpfend, mögen wir aus der Beziehung des, die Zenithdistanz des Mondes mit der, sich selbst auf der Erdbahnebene unveränderlich bleibenden Schiefe der Erdaxe, als von der unterschiedlichen Himmelsrichtung im Umlaufstande des Gestirns aus betrachtet, die Veränderung im Winkelmaass und Länge des Verbindungsstrahls an den verschiede-

*) Derlei thatsächlicher Uebergang der Erde sammt der Mondbegleitung aus der einen in den andern Hemisphärentheil längst der Weltpollage, wird von der Schule gebrechlich unterdrückt, als Schwenkung der Erdaxe durch, im sinnlos erdichteten Prinzip, fingirte Massenanziehung zur Bethörung des Mechanikverstandes — erlogen.

nen Standsituationen gegen einander und insbesondere als zur Maasbase der Erdaxenschiefe — aufwiegen.

Gesezt, wir wollen mit dem Ausschluss jeder Differenz von der imaginären Form der Erdkugelgestalt, auch zwischen Meridian- und Aequatorsquadratenmaass, wol selbst des vermeintlichen jeweilig veränderten Mondabstandes von der Erdmitte — an dem Beispiel unserer geometrischen Betrachtung absehen, ja wol um den Calcul wegen Neigung der Mondbahn auf der Ekliptik (gegen die Schiefe der Erdaxenstellung) zu vernachlässigen — zuzugeben, dass anf dem verlängerten Gesichtsstrahl so die gerade Verbindungslinie den Mond, irdischen Aequator und den Erdmittelpunkt trifft, — ist offenbar einleuchtend, dass für die Bestimmung der Mondistanzen im Zenithe unter einem und demselben Meridianbogen, beim gleichweitem Breitenabstand vom Aequator postirten zweien Beobachter, die Summe des Winkels in der Zenithdistanz des Mondes unter beliebig gegebenen Meridian angepasst, stets eine und dieselbe sich beständig gleich bleibt; während unabhängig von diesen äusseren Winkelpositionen, die drei inneren Winkeln im Gegensatz hierzu mit dem Stand des Gestirns nach der veränderten Himmelsrichtung und insbesondere je nachdem man selbe geometrische Bemessung unter der Meridianwechslung von Sommersolstiz (Sommersonnenwende, im Sinne des Nordbewohners genommen) zum Erdstande für alle Zeitfolge unter'm Zodiakalzeichen $177^{\circ}0189338$ bis zum Wintersolstizpunkte (der Wintersonnenwende) beim Erdstande zum Zodiakalzeichen $357^{\circ}0189338$ als auf den Sonnenkörper bezogen, in dyamitral entgegengesetzter Himmelsrichtung die Erdaxe mit dem nördlichen Polend geneigt — verschiedenartig ausfallen müsse; weil offenbar die inneren Winkel von der veränderten Neigungsstellung der Erdaxe gegen die Distanzprojektion des Mondes, auf welche Neigungsverwerthung hier Alles im Allen ankommt, den Ausschlag geben: Grosse Astronomen, Geometer! wie kann man so befangener Sinne sein, um die grobe Entstellung der üblich gepflegten Parallaxenaufnahme endlich nicht einzusehen, zumal die Summe von Neigung der Erdaxe bis zum Verhältnisse $2 \times 24^{\circ}360644900 + 2 \times 5^{\circ}135674952$ Mondbahnneigung auf der Ekliptik gegen die Projektionslinie des Mondes zum Erdmittelpunkte — anwachsen könne. Offenbar folgt daraus, und dies sei hierselbst die Aufgabe zur Benützung der eigens eingeleiteten Fakta, wie durch die Gravitationsschule die ortsveränderliche Bewegung der Erde längst der Weltaxenlage die Astral-

führungsebene wechselweise von der hierzu schief ausgerenkten Erdaxenstellung durchbrechend, je nach Himmelsrichtung des auftauchenden Gestirns, dessen Zenithdistanz in Länge des Gesichtsstrahl mit der Formabweichung im Rechteck, aus der Verbindungsgeraden an der schiefen Erdaxenlinie — ganz übersehen oder vernachlässigt und trotzdem unbegreiflicher Weise ohneweiters die Ableitung der unbekannten Winkeln als zum Rechteck (?) bezogen, fingirt wird. O! Theorie, o! Thatfachen! vielmehr schlimme Systemasirungssucht der offenbar unhaltbaren, gedankenfaulen Eingebung, so die übermüthig gallopirende Hochschule, die Aufnahme der Parallaxe des Gestirns schwindlerisch verhudelt, uns glauben machen will dasselbe Verfahren, welches die Geodäten und Feldmesser bei ihren terrestrischen Vermessungen zu der rechtwinkling aufgestellten Maasbase anwenden, aus einem im Dreieck bekannten Seiten- oder Winkelmaasse, die Distanzen der Gestirne von der Erde zu finden, ist insgesamt ein bethörendes Machwerk von dem gröblichst entstellten Raumausmasse. Die von der Schule auf mehrere Weise practicirte Aufnahme der Parallaxe und deren Differenz, der geometrischen Verständigung schier widersinnig, allemal gröblichst entstellt wird, einfach und kurzweg dadurch, weil der Mond in seiner Umkreisung um die Erde mit der Geraden seiner Projektionslinie auf den Mittelpunkt der Erde bezogen die, auf die Erdaxenlage zutreffende Grösse des inneren Winkels jeweilig unendlich verschieden ändert, sonach die Verbindungslinie des Mondes auch ohne Rücksicht seiner Bahnneigung zur Ekliptik, als auf die Schiefe der Erdaxenstellung bezogen, im Allgemeinen den Rechtwinkel nicht gewährt, — also kann mau hierselbst von der Beziehungsbemessung der äusseren Winkel aus der Zenithdistanz des Mondes und der inneren Winkelgrösse als aus der unmittelbaren Ableitung vom Rechteck gegeben nicht sprechen: „derlei arg vorgefasste Entstellung der ersten geometrischen Sätze ist an und für sich offenbar ein wissenschaftlicher Schwindel, hierselbst wo nicht ein aufgelegtster Betrug, doch eine unverantwortliche Selbsttäuschung.

Einleuchtend wie auf der flachen Hand, liegt hierin dargewiesen, dass das, durch die unmittelbare Beobachtung der Zenithdistanz des Mondes in der Summe der beiden äusseren Winkel gegebene geometrische Glied an sich, auch ohne die Mondesbahngeneigkeit eigens zu gedenken, keinesfalls zureicht, den inneren Winkel in der Erdmitte an der Erdaxenschiefe als dem Rechteck abgegukt, aus

dem so fingirten Viereck (?) abzuleiten; denn bei einer und derselben belassenen Basenlinie in dem Abstand vom Aequator unter einem Meridian für zwei Beobachtungsorte, behufs der Aufnahme von Zenithdistanzen des Mondes, die Summe im Mondwinkel dennoch sich gleichwerthig erhalten bleibt, allein je nach der Auswahl eigentlich Zubehör des Meridians am bezüglichen Aequatorialpunkte ist die Länge des verbindenden Gesichtsstrahls und der Richtungslage auf die, in diesem Ableitungscalcul nie zur Verwerthung kommende Schiefe der Erdaxe selbst, sonach der Winkel im Erdinnern an der Axe an sich, unendlich verschieden. Die ohne Rücksicht auf jeweiligen Stand der Erdaxenlage, blos nach Zenithdistanz des Mondes entworfene innere Winkelprojektion, so dies eingeschränkt aus der Unkenntniss, Leichtsinns, oder gar Schwindelsucht die Hochschule bei Parallaxenaufnahme übt, ist insgesamt ein bethörendes Machwerk vom gröblichst entstellten Raumausmaasse. Soviel betrifft es das astronomisch-practicirte Problem in der Aufnahme der Parallaxe von Wandelgestirne als durch zwei Beobachter unter einem Meridian — bedingt.

Die mit Bezug auf die Viertelumdrehung des Aequatorumfangs üblich bewirkte Aufnahme der Horizontalparallaxe des Gestirns, wegen der ungleichförmigen Erdaxenrotation und insbesondere der unterschiedlich bis zur Differenz $2 \text{ mal } 24^{\circ}36'06''44900 + 2 \times 5^{\circ}13'56''74952$ gesteigerten Neigung der Erdaxe und der Mondbahn von der rechtwinkligen Stellung des Ekliptikpols, als auf die Verbindungslinie der Zenithdistanz des Gestirns bezogen, jede Schlussfassung auf die Bemessung der Entfernung absolut illusorisch macht. Wir wollen hier selbst auch die Ausnahmefälle eingedenken.

Bereits in meiner 1880 mittelst Druck flüchtig skizzirten Ansage: „Der Himmelsmechanik gänzliche Reform u. s. w.“ hatte ich hervorgehoben, dass es den Gravitationsgrüblern nicht gelungen ist, nach den aus der Linie der Fläche nachgebildeten Aequanten die Excentricitätsphasen der elliptischen Bahnen entsprechend zu erhalten, daher bei diesem akuten Widerspruch selben Gesetzfabrikanten ihre Zuflucht offenbar willkührlich wie selbst gebrechlich entstellt, zu der Hypothese in Aenderung des scheinbaren Durchmessers der Sonne genommen haben; gegenüber ich mich auf die Thatsache berufen habe, wie die Aenderung des scheinbaren Durchmessers nicht allein von der etwaigen Abplattung des Sonnenkörpers auf der Ekliptik, aber überdem hauptsächlich und vorwiegend in der schiefen, denn

bleibend ausgerenkten Stellung der Erdaxe auf der Bahnebene selbst, auch mitunter wegen ortseigenthümlicher Stellung des Beobachters auf der Erdoberfläche in der Breite zwischen Aequator und dem Pole, wodurch die Erdaxenneigung an sich, aber keinesfalls der Bahnabstand vom Erdmittelpunkte, allein und ausschliesslich je nach dem jahreszeitigen Stand der Sonne die zugewendete Neigung der Erdaxe, oder von derselben abgewendete Abweichung, die Länge des verbindenden Gesichtsstrahls mit der Sonne und sonach deren scheinbarer Durchmesser varriirt. Hier finde ich meinen Einspruch dahin zu ergänzen, dass wie immerhin das Naturell der Refraktion des Lichtes in der Atmosphäre falsch verstanden und offenbar willkürlich bloß der vorgefassten Ansicht zur Lieb' bemessen, um mittelst der Erscheinung der Horizontalrefraktion den Umstand tollbequem als Grund zu erklären, warum man bei solchen Mondfinsternissen, die am Horizont stattfinden sieht, obschon zu jener Finsternisswalzung diese beidem Himmelskörper um volle 180 Grade von einander wirklich absteht: Gar gebrechlich und höchst verderblich für die Folgedeutung analoger Bestände ist derlei missgrifflicher Erklärungshumbug in der Refraktion fingirt gegeben, denn wie bei der Horizontalrefraktion, bei Längeneintheilung in Tages- und Nachtdauer an dem unterschiedlichen Breiteorte, auch beim Umlauf, wenn man will, Zenithdistanz des Gestirns, hier zunächst des Erdmondes gedacht, dessen tägliche Längen- und Höhendistanz als auf die Richtung der Stellungsschiefe der Erdaxe bezogen, gemeinschaftlich denselben Grund der Beeinflussung — abgibt.

Die Lichteigenheit einem eigenen Artikel vorbehalten werden mag; hier wird bloß die Betrachtungsnahme über die Parallaxe des Gestirns einer Erwägung unterzogen. Um jedoch nicht als lose Berühmung ein Geheimniss auch für den Augenblick gelten zu lassen, mag eine aus dem Stegreif flüchtig abgebrochene Beleuchtung folgen:

Das freie Weltklima, Temperatur der Atmosphäre, nach der Jahreszeit, so ein Strich der Erdoberfläche, also durch geneigte Oberfläche gegen den, die Elektrizität zur Wärmeentbindung in der Atmosphäre erregenden Sonnenstrahl, unterschiedliche Tönnung bedingt, annoch der mittlere Wärmeausdruck jedem Breitestande eigens einverleibt sich ausprägt *). Bei Beurtheilung der Lichtrefraktion, wenn

*) Licht und Wärme als Quelle und Einvermögen unserer Atmosphäre folgt in eigener Abhandlung begründet vorgeführt. Hier kommt flüchtig hervorzuheben,

auch Luftdichte und der Wärmegrad den Naturforschern viel zu schaffen gibt, gottlob anbei der arg vererbte Missbrauch von Centripetal- und Centrifugalkraft der Erdaxenrotation bezüglich der gar alltäglich flüchtig dehnbaren Atmosphäre und die nach Breite eigensbeschaffentliche Schweräusserung mitanzuberaumen unterlassen ward; weil die Refraktionserscheinung von der Rotationsaxe der Erde offenbar unabhängig an der jedesweiligen Horizontalfläche gegenüber dem, um nicht zu sagen horizontalen Scheitelpunkt, dem atmosphärischen Zenith, stets eine und dieselbe gesetzliche Vertheilungsbeschaffenheit einhält. Die Horizontalfläche welch' immer eines Himmelsstrichs, also auch einfach unmittelbar aus dem mathematischen Vermessungscalcul die Ablenkung, Refraktion, eines Gestirns, wirklich abzulesen sei. Doch vergisst man die Hauptsache, dass jedliche Horizontalfläche mit der Erdhalbmessergrösse gegen die dernächste Hemisphäre erhoben placirt stehet, um welche Erhöhung die Gesichtssaccomodation der Halbsphäre selbst, das verschobene Abweichungsnaturell der Refraktion — unbenommen was der Einfluss der Dunsthille eigen beibringt — bedingt.

dass wenn die Figur der festen Erdoberfläche allenfalls wirklich ein unförmlicher Klumpen ist, — dahingegen die denselben umschwebende gasverschiebbare Luftdecke rundum in die Kugelform ausgeht, welche Kugelsphäre durch den Sonnenleuchtschein elektrisch erregt, in der Direktionslinie des Leuchtscheinstrahls die erwärmte Ausdehnungsebene die luftige Kugelsphäre etwa hindurch zur Lichterscheinung ausbaucht, den im Stand und Intensität nach Jahreszeit unterschiedlichen Leuchtscheineinfluss sonst tagtäglich ob der vielbewegtest veränderlichen Lichtbrechung von der oft unendlich heterogenen und ungleichförmigen Fläche, unterschiedlich ansammelnde Wärmemenge frei entbindet, zumal hauptsächlich die Leuchtscheinstrahlrichtung gegen die auf der Bahnebene ausgerenkte, daher Schiefe der Erdaxe, in ihrer Spiralwindung um die Astralführungslinie — abwechselnd Nord- oder Südpol — die Sphäre geneigt trifft: nun fragt man wie dabei der Naturforscher bestimmte Motiva hervorgenommen, um das mittlere Weltklima an dem irdischen Breitenorte 45° am Meere, fest zu präcisiren?! ist dies an sich nicht ein wissenschaftlicher Schwindel? da derlei jeden irdischen Meridian eigens zutreffende Breitenpunkt des geforschten mittleren Weltklima's vorerst speciell zumeist aus der Conglomeratarbeschaffenheit vom Festland zum Wasser als Breitenlinie der mittleren Temperatur — eruirt werden müsste.

Das Fragstück der Wärme und des Lichtes, dem ich einen eigenen Vortrag vorbehalte, bringt an sich den gewaltigen Umsturz eine Reihe von irrthümlichen Schullehren.

Wie dies in der obbesagten Schrift vom Jahre 1880 reproducirt, schon Aristarch von Samos den Elongationswinkel der Mondbahn ($88^{\circ}07789610275$) dessen Complementarwinkel ($1^{\circ}922103897375$) die Horizontalparallaxe des Mondes selbst — bemisst, von dem Rechteck an der Erdaxenlinie der mit dem Monde zu verbindenden Geraden maassbestimmend abzuhängen — anerkannt; allein zugleich angemerkt werden müsse, dass die Position der Verbindungsgeraden mit dem Monde im Rechteck auf die Axenlinie der Erde keinesfalls auf jedesmaligen Quadraturstand des Mondes zutrifft, sondern lediglich an zwei Erdbahnpunkten präcis zur Frühlings- und Herbstnachtgleiche sich ereignet *), weil nur an deren Bahnpunkten der wirkliche Sonnentag die absolute Normallänge 86400· Zeitsekunden einhält. Die Viertelumwendung des Erdumfangs daselbst dem Bogenmaass von der Zenithdistanz des Beobachters zum betreffenden Culminationsstern genau 90° weniger die Horizontalparallaxe des Mondes — entwirft, und da an diesem Bahnorte ausschliesslich der grosse Bogen des Elongationswinkels $88^{\circ}07789610275$ misst, so ist der Complementarwinkel davon $1^{\circ}922103897295...$ die absolut wirkliche Mondparallaxe selbst.

Im Ambetracht dessen, wie man die Umdrehungszeit der Erde 86164·0908 Sekunden bemisst haben will, würde man zu glauben verleitet sein, dass auf der Steinplatte einer Sternwarte (nördlicher Sphäre) der schönen Sommernächte zur Lieb', die Beobachtungen ausschliesslich überwacht werden, denn abgerechnet das Confusionskriterium der irrthümlicher Voraussetzungen und Verworrenheiten von der Zurückführung der Bahnen auf den Kreisschluss, wodurch die Culminationsanzahl zur Sonne oder zum fixen Stern bezogen, auf die Differenz eines vollen Tages sich belaufen sollte, — wie die Abplattung der Erde, irdische Schweräusserung und mittlere Temperatur zum Breitenstande auf der Erdoberfläche die Länge des physischen Sekundenpendels beeinflusst, — dahingegen physikalisch-chemische Eigenheiten wie Atom-Molekular-Aequivalentgewicht, Wärmecapacität, Volummaass für Stoffe in Gas- und Dampfform und in-

*) Auch der Beweis an sich, dass die Differenz an den Elongationswinkeln des Mondes, nicht durch die Bewegung in der Mondbahn, blos in der Ungleichförmigkeit einzelnen nach einander folgenden Erdaxenrotationen — damit begründet gegeben ist.

nige Coincidenz des Einheitsmasses auf Raum und Zeit erheischt. Wenn man die, an sich sehr umständliche Berichtigung mit Zurückführung auf elementare Abhandlung der mechanischen, elektrostatischen und elektromagnetischen absoluten Masse ergänzt haben wollte, würde zur Zeit der Sommersonnenwende für mittlere Klima beobachtete einmalige Culmination eines gegebenen Meridians zur Sonne 86160· Zeitsekunden aufwiegen. Nun wie gesagt, bei der Ungleichförmigkeit in der Erdaxenrotation, deren sukcessiv steigenden Differenzen an Bahnpunkten mit der Normalanzahl 86400·, und an der Wintersonnenwende von der grössten Rotationsbeschleunigung die Anzahl 86640· Zeitsekunden auf die einmalige Culmination zur Sonne, allemal auf gleichen Zeiten mit gleicher Streckeneintheilung in Bahn behaltet; ohne uns in die Betrachtung einzulassen wollen, wie der Mittagsmeridian einer Sternwarte selbst, gleichviel mit verschwindend langsamer Bewegung der Solstizpunkte auf der Oberfläche der Erde, gegenwärtig nach langen Jahrtausende nach Westen ausweichend, dem Culminationscontact zum Sonnenmittagspunkt streng genommen vorseilt.

Die tägliche Längendifferenz wirklicher Sonnentage ist in der, um die Sonnenführungslinie als zur täglichen Rotationsrichtung bezogen, rechts- und linksläufig gekrümmten Erdbahn begründet, daher mit 180 Grade Axenumwälzung auf der einen Halbbahn die Dauer der Erdrotation in Beschleunigung verkürzt, auf der andern ebensoviel in Verzögerung verlängert, sonach die Differenzdauer gesamt sich auf den vollen Tag*) belauft. Aus derlei abgeleiteten Grösse, die jährliche Bewegung am himmlischen Sternzelte des planetenleitenden Sonnensystemts an sich $0^{\circ}0029304029304\dots$ Raumstrecke ausmacht, für deren jährliche Verschiebung von dem ausgegangenen Erdbanpunkte am Thierkreise (Zodiacus) die Dauer $0^{\circ}00296915846655$ Tagesbruch entpricht. Nach Abzug von der vollen Tagesdauer derlei für die Eigenbewegung $0^{\circ}99703084153345$ zwischen der mittleren und der wirklichen Sonnentagesanzahl zu schreiben kommt. Ist die Jahresdauer in der Erdbahn nach dem ausgegangenen Bahnpunkte gezeichnet genau 31472160·561072 Zeitsekunden; wol auf einen mittleren (Normal-) Tag 86400·" eingesetzt,

*) Dies ersetzt vollständig jenes unmögliche Ungescheheniss so man irrthümlich die Erdbahn als auf den Kreisschluss zurückgeführt — andichtet.

das Erdenjahr 364·261117605 mittleren Sonnentage bewährt: hierzu mehr 0·99703084153345 Bruchtag für die gemeinschaftliche Eigenvorschiebung im Zodiacus des Gesamtpplanetensystems = 365·258148446535 wirklicher Sonnentage bis zum ausgegangenen Erdbahnpunkte bemisst; weil die Anzahl 364·261117605 ... mittleren Sonnentagen, mehr die, in Tagesdauer umgewandelte Eigenbewegung der leitenden Sonne ($0^{\circ}00293040293 \dots \times 1^{\circ}032253266805 \dots$) $0^{\circ}0029615846655 = 365·258148446535$ wirklicher Sonnentagesanzahl, als im Kreisschluss zum Stern bezogen, das siderische Jahr begründet, welches allein die Eigenbewegung des leitenden Sonnensystems gebrechlich unterdrückt, mit und ohne deren Notiznahme durchaus kein begleichendes Vertretungsmaass für die Mechanik der kosmischen Körper abgibt. Die mittlere Sonnentagesanzahl in der Erdbahn, mehr die Hälfte der jährlichen Differenz der Ungleichförmigkeit in der Erdaxenrotation, dividirt durch den imaginären Kreis $\frac{364·261117605 + 0·5^t}{360^{\circ}}$ gleicht dem auf 1 Grad entfallenden Tagescoefficienten $1^{\circ}0132253266805 \dots$, und umgekehrt hiezu, $= 0^{\circ}9869472995 \dots$ der mittleren scheinbaren Winkelgeschwindigkeit.

Weil das Verhältniss der Erdäquatorsneigung zur Ekliptiklinie, nämlich infolge des in Mondabtrennung von der Erde an deren Axe erlittenen Ausrenkung der an Massegehalt und momentanen Flugkraft, Mondbahnweite im Gradausdruck hier zu benennenden Mondparallaxe, desshalb der zweiten Potenz aus derselben in den Weltpol $\frac{90^{\circ}}{1^{\circ}922103897295 \dots} = 24^{\circ}360653601927926$ die Neigung

des, bis zum Sternzelt verlängerten irdischen Erdäquatorkreises auf der Ekliptikebene, dividirt in die jährliche Bewegungsstrecke des höchsten Sonnensolstizpunktes auf der Erdoberfläche

$\frac{0^{\circ}00146520146520}{24^{\circ}360653641927926} = 0^{\circ}0000609380475$ zur Streckendifferenz

enthält, um welche die Länge des sogenannten rückgängigen Aequinoctiums von der Bewegung des höchsten Sonnensolstizpunktes kürzer ausfällt, als $0^{\circ}00014652014652 - 0^{\circ}0000609380475 = 0^{\circ}001404234177$.

Die Bahnelemente aller Planeten, Monde, Meteoroliten, Kometen eines planetarisch einheitlichen hier Sonnensystem gemeint, sammt deren körperlichen Dimensionen und Eigenheiten, sind an

ein gemeinschaftliches, gesetzlich markantes Kriterium gebunden, wenn man selbes Verkettungselement entdeckt und deren Grössenausdruck an der Erde angewendet, numerisch triftig bemisst, so sind damit alle anderen Elemente der zum planetarischen Einheits-system gehörigen Himmelskörper in strenger Uebereinstimmung mit der Beobachtung nach dem einheitlichen Ausdruck eines angezeigten Maassvertretungs-Verhältnisses abgeleitet gegeben.

Wie immer an sich unrichtig, wol höchst gebrechlich die Umdrehungszeit der Erde allg. auf 86164·0908 Sekunden eingesetzt, so bleibt man dabei unlogisch und dem eigenen Gesetze untreu, widersinnig, wie man bei Zeitgleichung und Stundeneintheilung dennoch 86400· Sekundenanzahl der Berechnung unterlegt; wozu bringt die Verwirrung derlei in Zeitausdrücken bemessene Länge, Rectascensionen und geocentrischer Orte, wenn Tag auf Tag die Erdumdrehung wirklich ungleichförmig ist. Unantastbar eines in sich vollendeten Ganzen vom Begriffe des mathematisch geometrischen, imaginären Kreisgebildes an den Bahnen kosmischer Körper im Himmelsraume, die Bahnschlusspunkte, hier zunächst der Erde gemeint, als an den leitend beweglichen Bahnmittelpunkt, der Sonne, gebunden — gegenüber dem fix configurirten, wie immer im unbegrenzten Raume fliessenden Sternzelte — gehalten, das Streckenmaass der jährlichen Fortschreitung an Zodiakalmarken abzeichnet; daher unter andern auch die, nach der Schule als unbewegliche Colur der Nachtgleichen und Sonnenwenden, wie die Bemessung der Bahndauer zur Wiederkehr nach dem ausgegangenen fixen Stern, mit und ohne die beweglichen Bahnpunkte der famosen Sonnennähe und Sonnenferne eingedenk, den astronomischen Unsinn blöslegt, wol trotz dem leeren Wortschwatze von der rückgängigen Erdaxenbewegung auf dem Aequinoktialbahnpunkte, die Verdummung mit Verdummung breitdekt.

Wem die raumzeitlichen Consequenzen der leitenden Eigenbewegung der Sonne nicht einleuchtet, wird freilich weder die verzogene Spiralschlingenform um die Astralführungslinie — der Erdbahn, noch die darin recht- und rückläufig begründete, langsame Umwälzung um die materielle Erdaxe einzusehen vermögen, allein angesichts der anerkannten Eigenbewegung der leitenden Sonne ist die Bewältigung derlei heikeln Noth mit Zurückführung der Erdbahn auf den Kreisschluss offenbar eine unsinnige Ausgeburt, welche zunächst dem blinden Herumtappen von der Ekliptik, dem

grössten, wol imaginären Aequatorialkreis, oder zum Aequinoktium, allemal mit dem Verderben des Welt- und Himmelscalenders — versündigt.

Dies an sich vermag den Begriff zu geben, dass die Schule was die positive Wissenschaft der mehrsten Zweige und die Sternkunde insbesondere anbetrifft, bei weitem viel weniger als Nichts wisset, denn selbe mit dem Starrsinn und Hochmuth bei der Blende ihrer falschen, bethörenden Lehren — beharret.

Um daher die an sich so einleuchtenden, wie begründeten Thatsachen und Data in der maassvertretenden Ableitung zum neuen Ganzen der Probleme zu entwickeln, wol die Elemente als einleitende Vorkenntnisse mit dem logischen Verständnisse der Einheitskraft und des Causalzusammenhangs handhaben zu können, benöthigt man vorab Bände eigener Abhandlung voraussenden; daher es schwerfällt mittelst einer Flugschrift, den angekündigten Weltstreit auszukämpfen. Die Ignoranz der Schule ankämpfend, vermochte ich von den täglichen Ersparnissen die Selbstverlagskosten zu decken, um meine Druckschriften an Institutionen kostenfrei abzutreten, — wie aber im Ganzen zwei an der Zahl Empfangsbescheinigungen der europäischen Academien mir geneigst vergönnt wurden, an sich die Wahrheitsliebe der menschlichen Intelligenz bezeugen mag.

Es ist vollends unmöglich wie selbst ungedenkbar geworden, irgend eine wissenschaftliche Betrachtung anzustellen, am aller wenigsten Naturphilosophie zu pflegen, ohne von dem verdummenden Verlaufen der Schule rundweg umzukehren, von dem vertändelten Irrthum der Gravitationslehre und dem Aetherismus abzustehen. Ohne Erkenntniss der im ballistischen Prinzip eingeschlossenen elektrischen Erregung und deren Empfindung gasexplosiver Selbstvertheilung von Maassvertretungen in Bindung und Strahlung der Wärme und des Lichtes an Materie, die Begründung formverkörpernder Stofferzeugung, mit individueller Selbsterhaltung der Kraft und des Stoffes — bei selbständiger Bewegung im Raume als Mehrwelten, von unorganischen und organischen Wesen, unerreichbar sich darstellt. Ohne Vorkenntnisse von der Kraft, welche die Körpern im Himmelsraume in der Bewegung der korrekt wiederkehrenden Ordnung — erhält, mit andern Worten, ohne Verständniss von der im Kraftzerfallen aus dem Stoss — in Form der momentanen Wurfirknng und deren unveräusserlichen Wirkung der Inertie-

beharrung, wovon die Erscheinung der irdischen Schwere bloß eine Verwandtschaftsphase des Mechanikerfallens, aber keine Grundkraft der Materie ist, ein Naturstudium vorzunehmen. Wer Physik und Chemie zu seinem Lehrgegenstande wählen will, muss vor allem die Vorstellung von der Kraftgewinnung aus der Stossäusserung, welche den Urgrund zu dieser erstlichen Bewegung am Himmel und ihrer Phasengestaltung abgibt — sich eigen machen, weshalb ich zuvörderst die Aufmerksamkeit der Leser auf meine Schrift „Der Himmelsmechanik gänzliche Reform 1880“ lenke. Nichts weniger als den bereits angetretenen totalen Umsturz des, in der Naturwissenschaft verheerenden Blendwerkes „Attraction“ durch unbestechlichen Forschungseinblick in der Naturschöpfung als Grundlage des philosophischen Denkens und der Wahrheitserkenntnis, immer dringender wachzurufen, gegenwärtig die Gelegenheit ergreife, einen aus grösserer Arbeit zur Selbständigkeit kaum in Punktirungen entreissbaren Artikel aufzuführen. Zur Einleitung muss ich die Nothwendigkeit des Verständnisses beim Leser die sachliche Notiznahme von dem, durch mich bewiesenen gröblichsten Irrthum der Gravitationslehre in ihrem logischen und formellen Ansatz — vorausschicken. Wenn ich durch meine Reform der Himmelsmechanik in Anwendung auf das Dreikörpersystem (Sonne, Erde und Mond) deren Entfernung von einander auf das einzig richtige Ausmaass der Wegehälfte, die Mechanikcoincidenz zwischen der fliessenden und unwälzenden Bewegung auf die Kraftzerlegung des einheitlichen Stosses zurückgebracht, desshalb allein die Auffassung von der Anziehung in die Ferne, wie der Erdschwere als Grundkraft der Materie für die Forschung unhaltbar und endgültig unmöglich gemacht; sonst bloß dies wenige eingedenk, damit selbst schon der Umsturz des unbegreiflichen Machwerkes vollendet erscheinen würde. Der chaotische Verfall der an dieser Stütze sich anlehnenden Bauten unabsehbar vielen anderen Gebiete des Wissens, bildet wieder abgesonderten Gegenstand der befremdenden Ereignisse für sich.

Bezeichnen wir nunmehr die Tragweite und Richtung der aufgefundenen Neuheit, welche inhaltlich von selbst, kraft des berechtigenden Anlasses zu seinem Dasein nicht etwa aus Meinungs- und Glaubensmotiva, aber aus dem klar und unwiderlegbar im Wissen begriffenen Thatsachen der Naturforschung, trotz des verblendeten Vorurtheils der Schule unseres hochmüthigen Jahrhunderts, sicher ausgekämpft werden werde. — Bin ich denn schuld, wenn die

Macht der Gedankenordnung die, für die Alltagsschule abgestorbene, todte Welt in Bewegung setzt; nun will ich einmal die ritterlichen Forscher zwingen, bis zum Verständnisse der Aufgabe dem Gedankenflug zu folgen.

Wenn jemand ungerechtfertigt und unberechtigt, einseitig oft gar ohne Erkenntniss der ersten Grundwahrheiten, dennoch dumm dreist von Weltenbestände philosophieren wagt, so beurkundet selber damit seine unverschämte Müssigkeit des Gemüthes und den geistesbehelligenden Trotz; denn blos Leute, die vorsetzlich den Betrug auf Dogmatisirungssucht pflegen, können mittelst Voraussetzungen andern als strengerfahrungsmässigen Substanz- und Kraftbestände der Mehrwelten naturforschende Vergleichen anstellen. Die Veranlassung zur Selbstarbeit muss vor allem durch ein, im reellen Wissen und der Anschauung einstudirtes Leitprinzip gerechtfertigt werden. Wer Kraft und Muth nicht erlangt, streng nur aus Erfahrungsdata des reellen Wissens, als der darin begründeten Theorie, die denknothwendige Gesetzlichkeit in der Schöpfung der Dinge entwikeln zu können, der gleichsam wissentlich oder unbewusst auf Erschleuchungen imaginären Hirngespinnste durch Betrug sich stützt; dahin sind unbegreifliche wie widersinnige Mittel der unhaltbarsten Auswüchse, wie Attraction, Zieh- und Druckkraft, Aetherismus und Wellenschwingungen, Molekularvibrationen, Licht- und Wärmewanderungen aus den fremden Welten, neben Umsatz von Wärme-Bewegung, in einander Umwandlung, Prinzip der unaufhaltsamen Veränderung aus der Veränderungssucht, Umwandlung durch Zeitpotenz, Schöpfungssprungcycluse, kapriciöse Grimasenschniderei der Gotteswille & einbegriffen: das Hausrath officiellen Schule! Und wenn trotz aller derlei Naturungeschehenisse, der Begriff von der Wahrnehmung noch immer nicht einleuchten will, so hält auch keine Schmach zurück, sofort das Prinzip unendlich verschiedener Ordnungen des Schöpfungsgesetzes wol bewusst von unbewussten Eigenheiten neben einander bestehend — heraufzubeschwören; obwol ein Vorschützer unlogischer, denn unbekannten Verhältnissen und Gesetze, welche mit der Erfahrung unvereinbar, oder unvergleichbar sind, offenbar seine Erdichtung damit selbst der Lüge strafft.

Wenn die allzumissbräuchlich geschwänkte „Einheit der Naturkraft“ nicht zur losen Entdekungssucht in der wissenschaftlichen Physiologie bleiben soll, so muss der Zusammenhang an Beständige

im Grossen und Kleinen des Schöpfungsaktes an sich logische Induction eines bephilosophirenden Machtspruches und nicht heraufbeschworenen dunkler Sätze und Voraussetzungen gelten, zumal von der Logik, dem Prinzip und dem aus den Vergleichen in Ableitungszahlen gewonnenen untrennbaren Ganzen sich denknothwendig abfolgern lassen. Dieser Schlussstein der forschenden Betrachtung entschieden zur Förderung philosophischen Wissenschaften der Physiologie, Physik und Chemie wie der Kosmologie des Himmelsraumes (Astronomie und Weltenbildung) ausschlägt; ohne welche durch logische Macht der Zahlenableitung als zur Erkenntniss führenden beweislichen Verkettung von Thatsachen und Ideen, jede Entdeckung von der Einheitskraft eine flache, von selbst hinfällige Berührung bleibt.

Dies ist das eigentliche Kriterium der herrsehsüchtigen Schuldogma, die in ihrer Verdummung keinen Halt, noch Umkehr zu machen geneigt ist, viel weniger die Sätze und den logischen Zusammenhang im Universum des Wissens mit Zurückführung auf die Thatsachen, der Prüfung zu unterziehen wollen.

Der, aus der Thatsache der Natur zum Definitionszweck bestimmt entnommenen Beobachtungsdata, wird ein künstlicher Schliesel, mathematischer Calcul, üblich fertig angepasst; dies verherrschende Wundercalcul ist aus der imaginär aufgefassten Allgemeinsanziehung heraufbeschworen worden. Die Einheit der Naturkräfte anderwaitiger Kraftagentien nach dem Ausdruck des Quadrats der Entfernung und Würfel der Zeitfolge, auch ohne nach derem wie immer vereinten Einheitsmaass zu fragen, ist ein als in der Sachnatur unmöglicher Conception ausgesuchter Spottwitz zum Pranger des willkührlich colossal gewählten Verdummungsbildes, — ein die grobe Unkenntniss des Schöpfungsnaturells verrathender Missbrauch, der verdorbenen, Alles und Nichts beweisenden anatylichen Mathematik, und wenn einerseits auf deren Anwendung keine begriffliche Deutung vorliegt, andernseits die bereits erwiesene Hinfälligkeit der Nebularhypothese, das Gesetz des Quadrats der Entfernung in seiner Wesenheit erschüttert. Aber als bedauerungswürdig zu bezeichnen kommt, wenn ein Sondergrübler irgend einer Kunst, ohne den aus dem Raum- und Zeitverhältnisse gegenüber der mathematischen Formel selbst sich blosstellenden grellen Unsinn zu begreifen, mystificirten Satz kurzweg zu verallgemeinen sucht: es beweist vielmehr dass er den, auf fremdes Gebiet bei Haaren herbeige-

schlepten sinnverrückten kepler'schen Satz, selbst versuchsweise nie studirte. Dies ist modern spitzfindige Weise, die Eleganz wissenschaftlichen Schwindelgriffes in der Verallgemeinerung der je verrücktesten Zahlenspekulation von vexatorischen Quadrat kubusbinde der raumzeitlichen Beschleunigung, auf die anderwaitigen Fächer — affenmässig zu präsentiren, ja selbst ganze Werke bequem zu schreiben, ohne denn Sinn des Weges und des Mittels zu kennen. Bewunderung nimmt, wie der naturforschende Compiler darob wegen Wahl zwischen fernwirkender Kraft und kontakten Stossfolgerung ohne Ausweg in Dilemma verfällt, zumal jede der beiden Hypothesen das zu verallgemeinerte Gesetz des Quadrates der Entfernung, schnurschraks widerspricht; aber ausserhalb deren Anziehungssphinx beide durch denknothwendige Ableitung einander verwandt sind, wenngleich man selben aus der Unkenntniss noch so nachdrücklich für unerreichbar erklärt.

In der kosmologischen Erscheinung steht leider die Allgemeinheitsanziehung der Masse bei den Schulkoryphänen über jeden Zweifel erhaben aufrecht erhalten, blos über den letzten Aufputz, in heikler Dilemma zwei Unmöglichkeiten von Fernwirkung und dem materiellen Contact eingezwängt, kurz um, ob auf Gottes-Hand oder Hauch die Welten im himmlischen Raume getragen werden, gegenwärtig der verherrschendste Weltstreit entbrandt wüthet. Die Wahl zum Siege in der modernen Schule führt für denjenigen zum Ausgang: wer auf den fertig gegebenen Capitel als dem Zauberschatz sich anlehnend, am unbändigsten lärmt und den Vexirgedanken vom umgekehrten Verhältnisse der Quadratur der Entfernungen zu den Kuben der Beschleunigung glosificirt, wo möglich die undurchdringlich gewordene Räthselsphinx auf alle Kraftagentien (Körperatom, Cohäsionskraft und sonstigen Unzukömmlichkeiten) ausdehnt. Dies an sich ist die verleitendste, wol privilegirte Verblendung der Hochschule — der allerverderblichste Trug und Tyranei! zu welchem man nicht genug anrufen muss: Ueberstudirte Wissenschaft, kehr — um!

Wenn es aber der Schule an der Erkenntniss des Geistes und der Hand, die den Weltschliessel hält und die Richtung anzeigt, nicht gelegen zu sein scheint, weil man darob bequem zumal vornehm aus der Hochschulkanzel nach dem herkömmlichen Muster den Gesetztröss fortspinnt, um den geocentrischen und heliocentrischen Stand am Himmel, oft genug falsch oder kaum leidlich vor-

auszubestimmen, — der indianische Paternoster wies auch viel triftiger nach der Sternbehausung. Wen man schon geometrische Rahmen und wissenschaftliche Nomenclatur für diese gewählte Ungereimheit einer Quadrat-Kubusbinde an dem Raum- und Zeitverhältniss bezüglich des Begriffes von der einheitlichen Bewegungsbeziehung, . . . den Orakelspruch darüber vernehmen lässt, was es des unendlich ausgesponnenen Wissens Kern und Aufschwung wäre, da bereits der Beweis vorliegt, dass da die Parallaxe falsch und entstellt aufgenommen wird, die Entfernung der Erde von der Sonne und dem Monde zwei mal so hoch aufgepelzt worden, als es wirklich wahr ist! Wähnen die unverbesserlichen Gesezfabrikanten — Astronomen sein zu wollen, wer ist denn ihnen schuld? von dem trotzigem Unverstand endlich öffentliche Abwendung zu bezeugen, ist es unsere Pflicht!

Jeder Theoriker, nicht ausgenommen den Grossmeister Kepler, Galilei, die Compileren Kant, Newton, Laplace && haben selbst-eigene Erfindung im Satz und Form mittelst der eigen aufgestellten Theorie vollständig widerlegt, zum Absurdum geführt und unbewusst wenn auch unwillkührlich, eclatant der Lüge überwiesen. Wenn noch etwas dabei zu bewundern kommt, so ist es fürwahr die Sinnesstupidität, mit welcher die grossen Baumeister und der blinde Nachtrab der Unsterblichen (!) selbst nicht begreifen, was selben behaupten: einen grösseren Irrthum, langgezogene, geisteskranke Verrückung wird es bis auf End' der Welt, im Gebiete der menschlichen Intelligenz, gewiss nicht mehr im zweiten derlei Pracht-exemplar geben, wofür die gelehrte Mitwelt den Aplaus der Unsterblichkeit zollt!

Es ist nothwendig vor Allem die gewaltigst unterlaufene Fälschung aufzudecken und zu berichtigen, aber nicht gar gebrechlich im Stillschweigen zu unterdrücken, sondern die wirklich wahrgenommene Erscheinung auf ihre Ursach und Wirkungsdeutung zurückzuführen d. i. vorerst gewissenhaft gründlich zu erledigen, als dass man sich unbedächtlich überstürzend, raubsüchtig eine unberufene Voraussetzung von der Erscheinungserfahrung des excentrischen Bahnsitzes mit der davon abgeleiteten Ellipticitätsform und der ungleichförmigen Bewegung in der Bahn, zumal mit der falschen, blödsinnig erdichteten Maasselle von Weltenentfernung, sofort gelten lässt. Erst alsdann ist es möglich, Einsicht in die wahre Erfahrung zu gewinnen, wenn man sich von dem Irrthum der lose

vorgeschützten Veränderungsursache überzeugt hat; denn fürwahr auch wirklich diese Prüfungsnothwendigkeit durch den consequent geometrischen Sinn der thatsächlich vorgefundenen und bestimmt in ihrer Form und Tragweite bekannten Bahngeneigheiten unumgänglich veranlasst ist, — übereinstimmend damit aus dem logischen Calculzusammenhange die strenge Nothwendigkeit erfließet, wie nach die Entstehung der Bewegung aus der, der Materie stofflich eigenen d. i. chemisch-physikalischen Kraft der Masse, so das Mechanikprinzip der Himmelskörper begründet, geradezu in sich den Beweis enthält, dass die Himmelskörper gegen einander nicht gravitiren; zumal die Grundkraft für eigene chemische Affinitätsverwandtschaft als das Ganze seiner Aufgabe einsteht, — es sei denn, dass es durch hinzutretenden z. E. Elektricitätseinfluss mit der momentanen Wirkungsfolge zur neuen Aeusserung angeregt wird.

Nun die Expose der veranlassenden Motiva und Tragweite der reformatorischen Aufgabe mit Begründung deren gesetzlichen Denknöthwendigkeit angetreten, steht es mir zu, den Beweis zu führen, wie man hochgelehrig dreihundert Jahre lang seit Anlegung neuer, europäischen Schule, die Wahrheit durch Lüge zum Tod gesprochen bezüglich der astronomischen Beobachtungsdata langt es einfach hin aufzudeken, wie im grellsten Widerspruche zu der Gravitationslehre diametral entgegengesetzt die Umwälzung der Erdaxe Tag für Tag das volle Jahr hindurch sicher erkennbar „ungleichförmig,“ dagegen die Bewegung der Erde wie jedes andern Himmelskörpers in Bahn genau „gleichförmig,“ mit stets gleichem Abstände vom respectiven Bahnmittelpunkte, geartet sei. Schon diese einzige Thatsache an sich hebt jeden Satz der unbedächtlich improvisirten astronomischen Schulung vollständig auf, macht nicht nur die forschende Ueberlegung, Mittel und neuen Bau nothwendig, allein erheischt unnachsichtlich den verrückt verzogenen Verstand der Schule, wenigstens bis das Wort der Einsprache frei verklungen, in Contumatz zu sperren, um die freie Bahn der Forschung durch keine unzeitige Berufung zu behelligen.

Die leichtverdauliche Denkfaulheit der scheinbaren Bewegungsungleichförmigkeit hatte man zum leitenden Scepter von Wirklichkeit im Handumwenden umgewandelt; ist aber die Bewegungsform an sich bloß Schein, wie es die Thatsache der Bahngeneigheit nachweist, so steht die Umlaufsdauer zur Entfernung, was den Geschwindigkeitsausdruck anbetrifft, im einfach umgekehrten Verhält-

nisse, das vom quadrirten Cubus (sonst einer unbegreiflichen Ausgeburt) himmelweit abstehet und grell abstösst.

Ob meine Reformansicht in dem Neuaufbau allen Theilen unentwegt als teleologische Philosophie angewandt selbstableitende Naturforschung, wirklich haltbar ist, lassen wir vorerst als dahingestellt werden; hier halte ich es für entschieden, dass die grob verleitende Verirrung an der wissenschaftlichen Verwerthung der Fakta selbst, zur unumgänglich nothwendigen Umsicht und Widerrufung des auffallend entstellten, hochgewichtigst auf Wahrheitsverdrehung ausgebauchten Irrwege und Thatsachen, die an sich unmittelbar Gegenstand unserer Sinnwahrnehmung, dennoch unwiderlegbare Gründe sind. Die Sinnen offenbaren uns die Dinge wie sie sind, dass die Vorstellungen nicht blos Wahrscheinlichkeit, sondern volle Gewissheit besitzen; wie will man aber die Naturerscheinungen begreifen, wenn man die sinnwahrnehmbare Thatsache an sich im Handumwenden verdreht und ihr Naturell gegensätzlich entstellt aufgefasst beurtheilt, sein Denken selbst vom Irrthum aus beginnt, an derem Illusionsurtheil eine Wahrheitserkenntniss und Philosophie zu begründen angibt, und den verrückten Schwatz zum leitenden Gesetz des empirischen Erscheinungswesens erhebt: dies geschieht thatsächlich mit der Bahngeneigheit, die man kurzweg ignorirt, wol an ihrer Statt die Bahnexcentricität von der diametral entgegengesetzten Wirkung, den Schein in die Wirklichkeit überstürzend einsetzt und damit die Erklärung der Naturdinge aus sich selbst — schier fälscht. Als nothwendige Folge der falschen Methode, um sich nicht in suprahomerischen Ritterlichkeit auszusprechen, ist die naturwissenschaftliche Unfähigkeit. Ein solcher Thatbestand erklärt und berichtigt, aber nicht ignorirt werden darf, dass man an dem festhalten soll, was die Natur an und für sich im Causalhange mit der sinnlich greifbaren Erfahrung als Wahrheit und Wirklichkeit vermitteln will.

Geistigen Potenzen, die mit angewandten Unbilde von Quadrat-Kubusbinde alle wissenschaftlichen Fächer durchfurchen, die strebsamsten Geister schon am Anfang ihres Werdens mit dem verderblichsten Irrthum zum Blindwerden umstriken, deren Irrwege in der Wissenschaft zu einer causalischen Weltmacht geworden sind. Wenn schon anschaubare und in ihrer Wirkungsfolge einleuchtende, denn einfach begreifliche Erfahrung von den Geisternpotenzen verkannt und grundsätzlich missbräuchlich zur Bethörung entstellt werden,

wie soll man über „Alles“ was nicht eine mittelbar anschaubare Erscheinung bildet, zur sicheren Erkenntniss bringen? Warum werden von der Autorität in dem höchsten Gebiet die überzeugendsten Grundsätze der Geometrie verleugnet und verfälscht, wenn sie die Bornirtheit der anmassenden Schulweisheit selbst um den höchsten Preis des Wahrheitsgeschenkes nicht zu verschmerzen vermag, weil ihm dies die an Grössenwahn grenzende Selbstüberschätzung nicht gestattet; oder durch falsche Schulung geistig und moralisch unzurechnungsfähig geworden, — Doctor, Professor verspreisst an der Katheder brodgewerblich zur Verbreitung der Grossfälschung — sich klammert. Bei dieser Auswuchsschwäche und Hilfsbedürftigkeit des überstudirten Hochmuths kann uns nicht wundern, dass ohne forschende Reform das Menschengeschlecht aus den dunkeln Irrwegen der autorisirten Finsterlinge zur selbsteigenen Einsicht der nächst gelegenen Wahrheiten und die Forschung nach der Welt der gewiss noch unentdeckten geistigen Schätze — nicht antretet; wenngleich die Berichtigung dieses in die unsegliche Ausgeburth ausgebauchten Irrthums zu den durch das philosophische Denken gebotenen Wahrheiten, wie im Handumwenden verhilft. Aristoteles Ausspruch mag man hier eingedenken: Der Irrthum nicht daher ruhe, dass die Sinne falsche Vermittler seien, sondern daher dass wir ihrem Zeugniss eine falsche Auslegung geben . . . bei Verwerthung der Erscheinungen und Zurückführung auf ihre Ursachen, muss man sich vor jeder voraussetzten Ansicht hüten und die induktive Anschauung von leitenden Prinzipien dem Naturell der Wesentlichkeit streng und umsichtig, begründend ableiten.

Aus der Kritik der jetzt durch die Schulpropaganda entstellten Lehre von den kosmischen Verhältnissen, welche von unzweifelhaften Thatsachen erschüttert und durchbrochen wird, gelangen wir erst zu der, in der Wissenschaft der Natur und Philosophie leitenden Einsicht von der Beständigkeit der Kräfte und ihrer Gesetze unter den kenntlichen kosmischen Verhältnissen; denn die Erkenntniss der exacten Wissenschaft angewandt auf die freie Ueberlegung der Causalitätsfrage, den Schöpfungszweck als in Mittel und Wege der Natursache selbst begriffen, zu entschleiern verhilft.

Zur Lösung der angehobenen Frage zurückkehrend, mag an noch der allgemeine Zusammenhang der Erkenntnisse aus der kosmischen Mechanik der Bahngeneigheiten ein bezwingendes Gesetz angemerkt werden, dessen Erscheinung nach der Wortbedeutung,

Neigung der Ebene auf Ebene ist die projectionelle Ansicht der scheinbar veränderten Form und Dimension an der Peripherie des mehr — weniger zur Ansichtsebene geneigt gelegenen Bogens, dessen lineare Längenveränderung bloß optisch scheinbares Umstellungsmaass...; während gegensätzlich hierzu die elliptische Planetenbahn als die Wirklichkeit eines excentrischen Sonnensitzes daselbst projectirend, die Bahnstrecke gegen den Kreislageheil von gleichem Sektorsausschnitt etwa verlängert bemisst.

Schon eine einfache, an sich gleichviel winzige Thatsache, unter dem unabsehbaren Tross des mechanischen Causalzusammenhanges langt vollkommen aus, den Dekmantel von der fingirten Errungenschaft sammt dem ganzen bibliothekarischen Zubehör der Massenanziehungs-Philosophie, über den Haufen zu werfen: Es ist sonach eine mit Leichtsinne gepaarte Verblendung ohne Gleichen, wie ein Gelehrter der Hochschule zumal als ein Astronom oder Geometer sich geberden könne, wenn er den, nach Princip des Halbmessers zur konstanten Krümmung an der Bahnneigung bedingten Streckenunterschied, auf die wirkliche und scheinbare Maassnahme der zusammengesetzten fließenden Bewegungen im Raume beider Körper nicht anzuwenden versteht, widersinnig vom leitenden Bahnmittelpunkte aus betrachtend, der Trabantenbahn an und für sich die Ellipticität, mit der wilden Zugabe als Wirklichkeit von der schier erdichteten Bahnexcentricität — abzumäkeln, wol hiermit an sich die natürliche Auffassung von der selbst einleuchtenden Himmelsmechanik, zur Geistesbethörung mit allem Trotz und Hartnäckigkeit der Autorität von Schulweisheit, zu verunglimpfen sucht.

Ein Quadrat, wie auch ein Kreis im Falle dessen Flächeneigenschaft vom Sehwinkel, seine lineare Umfangslänge, dort zum Viertel, hier unter dem Drittheil richtiger bis auf die einfache Durchmesserlinie zum Kreis dimensionsräumlich zusammenschrumpft; weshalb hierselbst bloß die Intelligenz der Sachkundigen eines Geometer und Astronom aus der nach selbstgewisser Hochschule überstudirten Eingebung die, in der Naturerscheinung unantastbar begründete Thatsache erkennt und verleugnet, dass eine wirklich gleichförmige Bewegung an der projectirten Umlaufsstrecke, bezüglich Peripherie, wegen deren Bahngeneigtheit zur Sehstrahlebene, in Verbindung mit der abwechselnd eintretenden entgegengesetzten, direktiven Strahlrichtung, der dimensionellen Strecke nach, das Scheinbare zur Thatsache an der bald verzögernden, bald beschleunigenden Bewegung —

zu begreifen nicht versteht. Ist an dem Naturell der Bahnneigung die ungleichförmige Geschwindigkeit der bald nach Direktionslinie des Sehstrahls, bald davon abweichenden Positionswinkels, dem Schwinkehmaass nach (Winkelgeschwindigkeit) varriirenden Bewegung — genau gesagt bloß scheinbar, so ist auch ohne andere rein geometrische Gebrechlichkeiten zu gedenken, die davon abgeleitete Ellipsenform, wo das, der Bewegung des leitenden Bahnmittelpunktes gleichwerthig abzugebende Geleite eine abgesonderte Rubrik bildet, nothwendig ein unverantwortlicher Illusionsschwatz, denn in Bezug auf die Eigenbewegung des Trabanten zum leitbeweglichen Bahnmittelpunkte, durchaus keine Wirklichkeit.

Die imaginär wol richtig vorgefasste Coincidenz zwischen Ellipsenform, Bahnweite und scheinbaren Winkelgeschwindigkeit selbst unerwägt gelassen, stellt sich schon durch die grossartige Entstellung des Kreisverhältnissmaasses (Ludolphine) unhaltbar; allein auch ohne dieser tiefeinschneidenden Gebrechlichkeit des geometrisch gewichtigsten Kunstgriffes, die Gravitationslehre logisch und formel auf jeden Schritt und Tritt den aufgelegtsten Unsinn verräth.

Die Thatsache (Facta) der Bahnneigung ist der Beweis selbst für die Wahrheit. Durch Unterdrückung des raumdimensionellen Charakters von der Bahnneigung und derlei apriorisch falschen Sinnindrucks begeht man einen Missbrauch und Gebrechlichkeit der gewaltigsten Verwechslung im Ueberlegungsurtheil, dass die Realität ganz aus der Weltanschauung gestrichen und anstatt deren Wirklichkeit, ein ungereimtes Hirngespinnst die Idee und Erkenntniss, hier mit Ueberstürzung aus dem Scheinbaren in die Wirklichkeit — vergewaltigt. Gereicht dies Irrthum an sich zur Verstandsverrammung des Auffassungsvermögens von der wirklichen und scheinbaren Bewegungsgeschwindigkeit, so schlägt annoch die aufgelegtst verwirrende Sinneswahrnehmung des unendlich falsch gebrauchten Ellenmaasses zum unseglichsten Verhängnisse aus, indem wegen entstellter Unterlegung des Calculs von Winkelgrössen bei geometrischen Aufnahme der Parallaxe, bezüglich deren Differenzen, die Kommunikationsdistanz, hier als kürzere Bahnaxe gemeint, mit den Himmelsköpern deus ex machina etwa um das doppelte Raumaussmaass von der Erde, — willkührlich verlegt worden ist, weil die Schule überdem annoch eine aufgelegtste Unmöglichkeit vom Flächenraumnaturell eines unbegreiflich auf den Kopf gestellten Absurdverhältnisses der Quadrat-Kubusbinde von Raum- und Zeitassotiation (Ab-

stand und Bewegungsgeschwindigkeit, also keinesfalls von gleichwerthiger Benennung etwa Bahnstrecke) zum leitenden Gesetz heraufbeschworen, ohne solche doppeltgängige zumal verquadrirte Grundgrößen auf irgend eine rationelle Maassvertretung, wie dies z. E. die Raumzeitlichkeit am Metermaass (Pendellänge) und Zeitsekunde veranschaulicht, wennauch bloß versuchsweise zurückzuführen; wol trotz deren unendlich entstellenden, falschen Maas man Allewelt der Verhältnisse immerfort berechnet und Gesetze des Hirngespinnstes wissenschaftlich begründet, deren Unsinn „Astronomie“ genannt wird! als wenn alle Bemühungen der officiellen Wissenschaft auf die Fälschung des leitenden Begriffes hinausliefen.

Im unverhoften Streite wider die, zur omni Potenz der mehrhundertjährig gleichviel blindlings angebetenen Schulungstheorien, führt man in zwei Worten keinen Sieg aus, um jedoch hierselbst zum Beleg eine offenbare, aber auch aufgelegteste Lüge einzugedenken, langt einfach hin die gröblichste der Unterdrückungsart, wie man bei der Deutung des Naturells von der Winkelgeschwindigkeit unzählig oftmal gegen Sinn und Wahrheit der Thatbestände verstösst, dem unbefangenen Menschenverstand entlarvt zuzuführen: Der an sich einfache Kunstgriff aus dem Quotientenverhältnisse der Umlaufsdauer in den imaginären Kreis die Winkelgeschwindigkeit zu bilden, ist das allererstlich und praktisch unausgesetzt auf die Bewegung im Raume anwendbare Mittel der Geometrie. Trotzdem bleibt die Ueberlegung aus dem raumzeitlichen Umschwung der Erdaxe, bezogen auf den imaginären Kreis und dessen Mittelpunkt für die überführende Maassvertretung von Zeiteinheiten und Bogensekunden unter einander, zur Umwandlung des scheinbaren in den wirklichen Dimensionsgehalt, unaufgegriffen und undefinirbar gelassen. Ist die (mittlere) Winkelgeschwindigkeit der Ausdruck des einfach geraden Umlaufsverhältnisses zum Kreiswege, d. i. verhalten sich die Geschwindigkeiten zweien Planeten untereinander wie ihre Umlaufsdauer in Bahn, so erwiedert bei der Ehrenpflicht ihr Herren Astronomen von Fach, wozu noch die grobe Erzlüge Eurer Lehre von der offenbar widersinnigen Proportion der Quadratzeiten zu dem Cubi der Entfernungen; kann schon Eurer gelehrte Verstand den offenbar ungeheuer strotzenden Unsinn dieses verrückt überstudirten Satzes sogar der auffallendsten Unmöglichkeit in der Natur an sich, nicht begreifen, oder die Schule und ihr officieller Verstand ist zum Verrücktsein bereits gediehen?! Sind die Winkelgeschwindigkeiten

zweier Planeten zu einander wie ihre Umlaufsdauer beschaffen, so ist ihr Beschleunigungsausdruck dem Raume nach, wol eclatant nachweisbar, identisch gleich und derselbe. Auch ohne Rücksicht, dass diese frappante Einheitlichkeit der absoluten Bewegungsgeschwindigkeit dem Raume nach, in der einfach geraden Beziehung zu der Axenrotationsbewegung eines Punktes am Aequator des planetarischen Körpers, hier der Sonne, steht, ist schon aus der vergleichenden Ueberlegung zwischen Winkelgeschwindigkeit und Umlaufsdauer offenbar zu entnehmen, dass demnach Abstand vom Bahnmittelpunkte und Bahndauer zweier Planeten des einheitlichen Leitungssystems unter sich, nicht anders als das einfach umgekehrte Verhältniss behaltet. Was aber für ein schwarzer Dämon diesen einfachen Ueberlegungsschluss so verführerisch verhext beschattet haben konnte? dies ist in der letzten Linie der illusorische Verstand von der lose erdichteten Ellipticität der Bahnform; nun liegt es an mir zu beweisen, dass selbe Erscheinung genau imaginär und sinnverrückt aufgefasst ist, wol in der Willkührlichkeit laufen die Wege bezüglich auf den leitendbeweglichen Bahnmittelpunkt in den konstant gekrümmten Kreisbogen aus *).

Die Natur in physikalischer Beziehung sei welche sie wolle, — die Schule behauptet bewiesen zu haben: dass die Bewegungserrscheinungen im umgekehrten Quadrat der Entfernung wirkt; nunmehr durch die Bahngeneigtheit ist diese Bewegungserrscheinung keinesfalls wirkliche, aber genau scheinbar für die elliptische Bahnform der Planeten, womit die letzte gebrechliche Blendstütze von selbst wegfällt, trotzdem in ihrer gröblichsten Verblendung starsinnig befangen, die offizielle Schulung uneingedenk der Wahrheitsliebe zur Selbstarbeit und der für die Zukunft herrschender Autorität der Weltgeschichte, zumal etwa aus falscher Furcht an der Lüge und dem Lassdünkel schon gegenwärtig lebendig ertappt, vor Blösse der Thorheit geziehen zu werden, in der elliptischen Bewegung der Weltkörper, um das Gravitationsgesetz als imponirendste Leistung zu heiligen, sogar das Gesetz von der Erhaltung der Kraft davon ableitend, den glänzendsten Triumph feiert! und so ihr faules Dasein in der brodversorgenden Professorenkanzlei das sündhafte Lassdünkel

*) Dass die Bahnconfiguration dem Raume nach, bezüglich zu der Führungslinie, in die vorzogene Cylinderspirale artet, an seinem Orte erläutert werden soll.

zur zeitweiligen Bequemlichkeit, wol liebäugelnden Stricke des Gemengselverständes — verschiebt. Aber auffallende Tollheiten bringt ein jeder Eurer leitenden, hochgepriesenen Sätze wieder unendlich selbständig mit sich. Das Dilemma gleichsam von Illusionsschluss an Wahl und dem Ausgangspunkt zwischen der imponderablen und materiellen Vermittlung, — Definitionszweifel von der Wirkung in die Ferne, — Nebularhypothese, — fertiges Feuer in dem Erdinnern, — Stoffeinheitlichkeit mit der Nothwendigkeit der unterschiedlichen Massendichtigkeit an den Mehrwelten, — die Verhältnisseinhaltung in der, dem Raume und der Zeit nach, für und unter sich regelmässigen Wiederkehr, der zu verschiedenen Perioden, chaotisch als in Nebelbildung entstandenen Welten & & sind Themate an sich, die meist zur Entsagung des Wissens zustimmen. Bereits einen Duzend an Forschern könnte man aufzählen, die in dem letzten Decenium ihre Einsprache gegen die einzelnen Thema und selbst die Gravitationslehre eingelegt haben: Streiten und streiten, wissen doch nicht woran sie sind, am wenigsten dass selben einen Anhalt zur praktischen Reform gewinnen; denn in der letzten Linie führen falsche Wege gepaart mit trotziger Verleugnung von eclatantesten Thatfachen, auf die altgewohnte Hexerei der in Massenanziehung toll gepflegten, irrthümlichen wie verrückten Raum- und Zeitvertheilung des umgekehrten Quadrats zur Entfernung, — weil die von der Schulkanzel nachgeaffte Systematisirungssucht gesellt mit sinnwahrnehmbaren Schein der sichtbaren Weltordnung in dem Illusionsurtheil der Exentricität und ungleichförmigen Bewegung in Bahn sich durchgesetzt hatte, während die grösste Dummheit an sich, die Quadrat-Kubusbinde von Zeit und Raum, rein naturunmögliche Fiction, die Intelligenz menschlicher Gedenkbarkeit bethört und die bereits trotzverrückte Schulung diesen naturunmöglichen Sphinx für das Alleinwissen zur zweiten Natur geworden ist.

Auf die Umgestaltung von Nebularausgeburt, wofern selbe den Gravitationsnimbus ja nicht eigen's zwicken würde, das ohnedem an Vernunftsschliesse starr gewordene Aug der Hochschule halb zuge drück, gibt man sich in Abwehrsnoth mit dem Freudenausruf der Hosahna! die grösste Mühe, die vielen Kraftagentien, wovon als Mediumeigenheit die Aetherschwingungen und Molekularvibrationen blos einen Theil der Körperkonstruction abgeben, deren bereits vielfach durchgeführten Sondernform- und Leitgesetze hüpsch geläufig dem Calcul im umgekehrten des Quadrates zur Entfernung, zu un-

terordnen. Auf groben Klotz gehört fürwahr eine grobe Keile: Wer die Folgen von Bahnneigung, wie man die Bahnebenen — eine auf die andere — sich bewegen lässt, auf die Wirkungsweise der successiv d. i. auf gleiche Raum- und Zeittheile ungleichförmig folgende Streckenungleichheit nicht begreifen kann, dessen stupider Sinn für verwandte Wissenschaften der Geometrie, Astronomie und Philosophie, abbildlich zum störrigen Esel gereicht; wer demnach die Erfahrung der, in Bahngeneigkeit begründeten scheinbaren Dimensionsungleichheit darob zu vernachlässigen sucht, ist zu jeder Ueberlegungsarbeit unzurechnungsfähig; wer überdem die, durch Neigungsfaktum an sich verursachte scheinbare Dimensionsverkürzung als ungleichförmige Bewegung in Bahn, oder durch den excentrischen Sitz des Bahnmittelpunktes, wenn man will die Ellipticitätsform der Bahn, so die scheinbare Illusionsfolge durch Neigungsthatsache an und für sich vertreten, wol vollkommen ersetzen, zu erklären vorgibt, ist offenbar wo nicht Lügner, doch um nicht zu sagen Verrücker, für diese Art der Begriffe — dumm!

Meine unendlich zahlreich begründete Einsprache hatte ich oftmals eingelegt, dass die in Voraussetzungen fabricirten Gesetze der galopirenden Finsterlinge, unsterblicher Akademiker, nicht aus der Erkenntniss der Thatsachen abgeleitet sind, — vernehme aber bisnunzu selbst keine Discussion darüber. War es Ignoranz aus Hochmuth oder dem Lassdünkel? gehört es zum bleibenden Uebel des Unverständnisses für die menschliche Intelligenz? droht die Aufklärung mit Gefahr für allgemeine Moral und bürgerliche Ruhe? oder ist es vielmehr speciell böse Absicht der officiellen Wissenschaft? vor Allem bin ich veranlasst, die Mit- und Nachwelt um Beantwortung angelegentlich zu bitten, warum trotz meinem seit Vierziger bestehendem Kampf, ein augenfällig unhaltbares Vorurtheil, den menschlichen Verstand auf die Erkenntniss der grössten, unumstösslichen Wahrheit einer Lebensfrage in der positiven Wissenschaft, zur Schande und dem Segensverlust, durch die officielle Schule fortan vergewaltigt wird?!

Trotz dieses geistigen Elends, hört den Fanfarenhochmuth zu, mit welchem heiligen Nimbus die Astronomen geziert zu sein glauben, wenn selben ihre Lehren als unwiderlegliche Wahrheiten auslegen, könnte wol zur eigenen Geschichte ihrer unglaublich unausstehlichen Unduldsamkeit und Verfolgungssucht gegen kaum regsamen Zweifler — gereichen, ich meinerseits zur Rechtfertigung hierselbst

einfach auf den schulvereinten Anspruch des Dr. J. H. Mädler hinweise: „Jeder eingestehet, dass ein Astronom der Gegenwart *) auf kein anderes System, und wäre nur versuchsweise, eingehen kann“.

Darob des Lichtes ermangelt auch am guten Willen: wenn nicht der Grundbegriff der Wahrheit gefälscht, wäre auch die Scheu von der Lüge nicht gewiehen. Wie erbärmlich toll im Inhalt, und wie heilig hoch gefeiert ist die Verrücktheit! Intelligenz und Menschenwürde seit Jahrhunderte wo bist du hin? (Wer lacht dazu?!)

Anderseits hiesse das nicht die menschliche Natur verkennen, den zum geschichtlichen Stolz aller Zeiten und Geistern, wol zur Machtvollkommenheit der officiellen Wissenschaft unabsehbar aufgethürmten, gleichviel eigentlich Raubbau, gegen Erlaubniss und Genehmigung, denn kraft von Ueberlegung gewonnenen Ueberzeugung der erbenden neuen Schulung als der menschlichen Intelligenz — wol selbst wenn nothwendig derselben den Zwang auferlegend — mit dem Spotterfolg eines Fusstrittes, brechen zu wollen?!

Die Leitgesetze der kosmologischen Mechanik, so auf Ursach und Wirkung unvergleichbar entstellt ausgebreitet worden, auch irrthümlich den angewandten Wissenschaften aller Zweige als Grundpfeiler unterlegt sind, in der beabsichtigten Reform der Anschauungen vom Begriffe des Schöpfungsaktes aus, über Kraft, Materie, Formverkörperung, sammt dem raumzeitlichen Verbande, auf die Entdekung wirklich wahren Sternkunde ihre Erkenntniss gewinnen soll, — nicht minder die Hauptstütze in der vollen Anwendung auf alle andern Branche der Wissenschaften abzugeben haben werde; zumal alle Thatsachen und Bestandsdinge der Schöpfung im Kleinen und Grossen unter einander durch strengableitende, selbsteinleuchtende Gesetze verbunden, daher auch unwandelbar einer vorherrschenden Einheit in der Naturkraft unterordnet wird. Demnach bei dieser Tragweite im Umbau von philosophischen Betrachtungen, darob unser'n Eingang ein breitgelegtes Vorwort auf das Verständniss des astronomischen Prinzips, vorausgeschickt werden müsse.

Wesshalb die Erlösung der Philosophie, diese im breiteren Sinne genommen, an dem Verständnisse der im ballistischen Prinzip

*) Im Grosswahn der erlangten „Vollkommenheit“ gemeint.

des Explosionsstosses und des Kraftzerfallens begründeten Himmelsmechanik, als dem Ausgangspunkte der Wahrheitserkenntniss von der Einheit in der Naturkraft — bedingt gemacht, mag die That-
sache an sich rechtfertigen, dass in der mit Absicht vorgetragenen Heterogencität von Gegenständen an Erscheinungen im Kleinen und Grossen, der Beweis von der Walthung in der Naturschöpfung vermög exakt einheitlichen Kraft, gegeben darliegt.

Die Nebularhypothese sammt der fertigen Gluth der Erde in ihrem Innern soll nunmehr mit Kraft und Nachdruck umgestürzt, — idealer und formelle Bestand des Menschen auf den weltlichen Urbestand mit Umsicht physiologischer Erfordernisse zurückgeführt werden, — die glückliche Idee des Bandes paradox scheinenden Auffassung von fernwirkenden Kraft und der Stossfolgerung, eine Aufgabe, die nur Reformkenntniss der Himmelsmechanik an sich selbsteinleuchtend erbricht, zur leitenden Gedankenverbindung blos einfach gehoben zu werden braucht.

Meteorolitische Sammlungen einestheils, wie spectralanalytischen Ueberlegungen andernteils, sind zwar an sich Anhaltspunkte für die Stoffidentität, aber auch durchgehend's Gleichheit der Körperdichte als Masse im Grossen der im Eigendruck angehäuften, abgelebten Wesenreste aller Mehrwelten unter einander zum unumgänglichen Bestandserfordernisse auftritt, alsbald die Selbständigkeit der Weltkörper im Himmelsraume, im ballistischen Prinzip des Mechanikerfallens aus der Stossäusserung auf die, durch Gasexplosion abgetrennte feste, im Stoff und Form einheitlichen Masse — erwiesen sein wird. Der Beweis für die Entstehung der Individualität himmlischer Körper im ballistischen Prinzip ist für den philosophischen Aufschwung aller Branche der positiven Wissenschaften, von der höchsten Grundbedingung, um die Naturforschung aus der tausendfachen Verworrenheiten und dem ungereimten Hirngespinnste von Erlogenheiten, wie mit einem Wurf auf die freie Bahn der einleuchtenden, befriedigenden Erkenntniss der Wahrheit von der Einheit in der Schöpfungskraft zurückzuführen.

Zwar lacht man nunmehr fein aus, die kindische Einfalt der gesetzgebenden Hochschule, wie die ewiglich fertige Feuerflamme im Erdinnern als Folge des Nebelchaos und Eigendruks eines Gasringes zur Embryo-Eischule des Weltgebildes gepresst, gedacht werden konnte; wol anjezt erfreuet man sich höchlichst einer modernen Logik (?) dass durch Einsturz des verkrusten Dunstringes

als dunkler, zum Gestein festgebrannter Körper, durch Eigendruck meilenweiter Schichten die Temperatur selbst über 2000° Graden, bei welcher Gluth alle Massen schmelzen, nun wieder Gluth erstanden sein müsse: wol damit die Ansicht begründet wird, dass dabei ebensowenig ein glühend flüssiger, noch ein vollkommen fester Erdkern gedacht werden dürfte, — vielmehr man auf die Entsagung der Lösung dieses Räthsels stimmt. Man verkennt hierselbst die denknothwendigen Folgen, dass der freien, mittleren Weltklima die Temperatur lebendiger Wesen genau entspricht, weil der Unterschied in Eigenwärme sowol der Stoffe, wie der organischen Geschöpfe die Eigenheit als das elementare Naturell ihrer specifischen Individualität ausmacht d. i. die Bindung und Strahlung der Wärme in unterschiedlicher Quantität, das manigfaltigste Verbandsverhältniss zwischen Stoff und Kraft, wol nach dem aufgethürmten, sonderinhaltenen Geschöpfesreste und der Gewalt ihres Eigendrucks, unter vorausflüchtenden Säureausscheidung, das intime Latentwerden der Wärme an Materie (wärmeunföhlbare Vereinbarung, Verschlukung) als zum neuen Ganzen der elementaren Stofferzeugung, wenn man will, Umwandlungsgebilde — bedingt wird.

Wol schon aus den Bohrungen hervorgeht, dass die Temperatur der Erde mit der Tiefe regelmässig steigt, allein desshalb darf man doch nicht sagen, dass es eine Folge der im Erdinnern eingezwängten fertigen Feuerflamme und Gluth wäre, es offenbart vielmehr eine nach Grad der vorausgegangenen Säureausscheidung und somit des qualitativen Latentwerdens der unföhlbar verschlukten Wärme an Materie, das chemisch quantitative Säuerungsprocess derselben, stets und genau nach der gegebenen maassvertretenden Verwandtschaft, chemische Affinität genannt, u. z. im Contact der erzeugten Basenabarten (Pyrophore) mit der, vermittelt der unterirdischen Spalten und Gänge in die Erdtiefe eindringenden Gase säuerden Prinzips der atmosphärischen Luft und des infolge zerlegten Wasserreiches, — wornach oft gasexplosive Schlagwetter, Wärmeentbindung, Erdbeben und gar Vulkanenausbrüche entstehen.

Wie z. E. die Urzeugung der Materie in dem anabiologischen Plasmastoff organischen Gebildeprinzips selbständig unterschiedlicher Subjektivität mit selbsterhaltender Fortpflanzung, oder blos zur Vermittlung von Athmung, Ernährung und des Wachstums selbstständiger Lebewesen — unter'm planetarischen Einflusse, hier zunächst vor dem Zerfallen in den Sternzelt der einst einheitlichen

Globuarwelt, eigens und vielbewegtest befähigt, vor allem im Schöpfungsnaturell der, auf Wärme und Licht empfindlichen Atmosphäre — eingelegt. Für die wenngleich flüchtige Intermezzo-Erörterungen der hier verwandten Fragstücke, offenbar der Raum nicht vorbehalten bleibt.

Da nun aus den Beschleunigungsverhältnissen der kosmischen Körper an sich, ganz bestimmt und evidentest die Gründe und Veranlassung zur gänzlich reformatorischen Anschauung im Gebiete der Naturforschung hergeleitet werden, so müssen wir uns vorab diesem Impuls als dem begründeten Theil, sich der grössten Aufmerksamkeit befleissen. Da der kosmologischen Erscheinung das ballistische Problem des Kraftzerfallens aus dem Stoss unterlegt, daraus die Selbständigkeit der Welten im Himmelsraume mit ihrer unwälzenden und fliessenden Bewegung in dem Naturell der irdischen Schweräusserung abgeleitet, stehe ich am nächsten der Aufgabe, das Welt-räthsel in ein mechanisches Problem auflösen zu lassen, und dennoch ist dies blos eine, in der Naturschöpfung ausgebreitete, unveräusserliche Gesetzmässigkeit, welche die Philosophie einer noch nicht geträumten Macht und Tragweite von Wahrheit und Ueberzeugung auferlegt. Das Heraufbeschwören von Kräften, wenn auch der Wirkung in die Ferne, wird zum losen Schwatz, so lange die Denknöthwendigkeit selbst darüber in voller Uebereinstimmung mit bewährten Thatsachen, sich nicht frei verständliche Bahn erbricht! Um die Thatsache der Individualisirung und Selbständigkeit der Weltkörper im Himmelsraume kraft des Prinzips der materiellen Vermittlung, mit jenem der Fernwirkung bei vorherrschender Waltung von der Einheit der Naturkräfte in das Geleise einer forsehend beruhigenden Denknöthwendigkeit zu bringen, sind zuvor die, in der Schule schablonartig eingeführten Irrlehren und Widersprüche zu beleuchten und aufzuheben unumgänglich geworden; dabei vor allem andern als neu und berichtigt hervortretenden Hilfsdata, Wege und Mittel, vom realen Gewichts- Raum- und Zeitmaass aus, bis zum aufgelösten Problem der reformatorischen Ansichtsgewinnung, einer neuen Schulung über Physik, Chemie, Physiologie & der Prüfung und vergleichenden Ueberlegung zu unterziehen.

Ist es mir aber nicht gelungen, wol Euch von Gottes Gnaden nicht gestattet, die einzig erleuchtete, leitende Wahrheit des ballistischen Prinzips des Explosionsstosses an der festen Masse hervortretenden Mechanikzerfallens, angewendet auf die Individualisirung,

Selbständigkeit im Raume der Himmelskörper, ihre umwälzende, fließende und (schweräussernde) repulsive Neigungsbewegung nach dem Massenmittelpunkte — der lang vermissten Erkenntniss zuzuführen, alsdann, da damit meine sämtliche philosophische Selbstarbeit steht und fällt, dieser mein welthistorische Angriff, wie vor und darob jedes andere Zuthun aller Erdenkinder im Gebiet des Naturforschens und Wissens, als ein verlorenes Vorhaben, ohne einen Fehltritt begehen zu dürfen, zu verurtheilen kommt: darum wird die Kenntniss von der Mechanik des ballistischen Prinzips in der ersten Linie zum unumgänglichen Glaubensartikel aller Wissenschaften, als damit auch die Frage von der leider zweifelhaft gewordenen Intelligenz des menschlichen Geistes, steht und fällt! Die Schule aller gelehrten Welt seit Jahrhunderten hat ein System von grössten Irrthümern zu Ungeheurigkeit ausgesponnen, wobei Professoren und Doktoren der Gegenwart zur Verblendung, das akademische Gewerbe sogenannte Wissenschaft, das verrückteste Machwerk am Altar der Unsterblichkeit preisen und heiligen: Jetzt versuche Einer mit der Schulklike das Verständniss zu pflegen! Die drückendste Geissel ist das, bis zum Grosswahn von Unfehlbarkeit verknöcherte Vorurtheil der Schulweisheit, so man vom Anfang bis zum End' Irrthum und Irrwege in der Erklärung der Naturgesetze officiell für die Wissenschaft ausgibt.

Nun, wer durch das bestehende Schulsystem nicht allzusehr verblendet, die Wahrheitserkenntniss klar eingesehenkt erleben will, folge kurzum Schlag auf Schlag zur Sache, und greifen wir die Thatsachen des philosophischen Irrthums zum veranlassenden Verständnisse unumwickelt, wenn auch in drastischen Worten — an.

Treten wir hinüber zur Anhebung der im Kleinen und Grossen umfassensten Bedeutung und Tragweite des ballistischen Prinzips gasexplosiver Eigenheit *) auf Stoff- und Kraftbeschaffenheit einheitlicher Masse aller Himmelskörper, als das aus materieller Urzeugungsursach, dem Schöpfungsursprung, durch Verwandlung organischer Reste auf dem Wege der chemischen Wahlverwandt-

*) Der Ballistik gänzliche Reform auf Grundlage der neu entdeckten Fallgesetze und der induktiven Logik streng physikalischer Erfordernisse — dargestellt; Leipzig 1873, — ward vom Verfasser blos als einzelne Anwendung auf Entdeckung neuer Waffengattung der Geschütze ohne Drallgewinde — eingedacht.

schaft — überführte neue Ganze weltenanbildlicher Erzeugnisse — vorerst auf die Erforschung der Himmelsmechanik angewandt.

In den Definitionen einzelner Sätze und der Macht ihres Causalzusammenhangs bitte geziemend um die Selbstarbeit nach der, frei von der Schule eingenommenen Haltung, stets der Mahnung eingedenk: was ist der Inhalt der Kunstwerke, Literatur und Zweck jeder Forschung? als nicht die Wahrheitserkenntniss!

Der Art. V meiner Himmelsmechanik 1880 Seite 23 — 26 *) „Bahngeneigtheit ist das dritte Glied in der Ursach von der scheinbaren Ungleichheit,“ weiset unvertilgbar nach, dass Kepler der gepeinigten Systematesirungssucht sich selbstbewusst, da er hierbei vielmehr der Ellipsenebene keinesfalls an sich zwei Dimensionen unterlegt, offenbar blos seine mystische Zahlenharmonie, vielleicht ob der unbequemen, wol lästigen Ueberlegenheit eines wie Tycho de Brache begabten Nebenbuhlers der beobachtenden Selbstarbeit — sich erwehren, in der dunkeln, herumtappenden Spekulation loser Zahlenmystik von ungereimten Maassatze der darob aus der Luft gerissen, falsch begriffenen Beziehungsthatsache der leider bisnunzu unbewussten Raumzeitlichen — zu befriedigen suchte. Desshalb die ihm sonst bei der Marsdiscusion klar vorgeschwebte Ursach der scheinbaren Streckenungleichheit, mit dem zunächst Zubehör von Bahnexcentricität und der der ungleichförmigen Bewegung, sich bewusst, der epidemischen Systematesirungssucht zur Lieb' seine bessere Ueberzeugung schier verleugnet hatte! Da nun Kepler und nach ihm seine Anhänger die Thatsache der in Bahnneigung der Planeten begründeten scheinbaren Wirkung von Raumveränderung à priori unterdrückt, so ist die, nach dem vermeintlich unantastbaren Satz, dass alle Körper sich gegenseitig anziehen, aufgestellte Formel des im direkten zum Produkt ihrer Massen und im umgekehrten zum Quadrat ihrer Entfernung verknüpften Verhältnisses —

*) Dortselbst führe ich wörtlich an: Kepler sagt: „wenn man die Marsbahn central sehen könnte, so würde diese auch dann als eine Ellipse sich zeigen.“ Eine derlei Schlussfolgerung kann nur bei der bekannten Bewandtniss mit den perspectivischen Projectionen, welche Ebenen nur zwei Dimensionen haben können, nämlich dass ein Kreis allerlei Ellipsen, wie umgekehrt hierzu, die um ihre kürzere Axe geneigte Ellipse von der Kreis- bis zur geraden Linie projiciren kann — gewagt werden; wie hat Kepler demnach die streckenverkürzende Wirkung der Bahnneigung übersehen können?

grundfalsch, denn grell der Wahrheit zuwider, hier die handgreifliche Thatsache entstellend, auf die ungereimte Gedankenverworrenheit des geometrischen Undinges an sich — rundweg unandwendbar, und missbräuchlich dumm um nicht zu sagen unwürdig, zur Verückung und Bethörung der Nachwelt starrsinnig aufrecht erhalten; daher bezüglich der kosmologischen Mechanik von dem sonst seiner raumlogischen, geometrisch-mathematischen Natur vexatorischen Gedanken der in Massenanziehung fixirten Formel, ein für allemal gesagt, keine Rede sein könne, weil der Bahngeneigtheit unzertrennlich davon die Bahnungleichheit, als augenfällig hierselbst in die scheinbare Raumveränderung bei gleichförmigen Bewegung in Bahn, mit stets gleichem Abstände vom beweglichen Bahnmittelpunkte, seinen eigenen projektiellen Grund hat. So viel betrifft es Kepler selbst, und gesetzt dass die Pflichtvergessenheit von Ueberlegung über die Bahngeneigtheitsconsequenz auch nachher die grossen Geometer überrumpelt hätte, so sind die Akademien der Wissenschaften, diese sonst aus der täglichen Beobachtung stets auf's Neue hervorgehobenen und insbesondere durch mich unter'm Pranger gestellten Anklage mit dem gröblichsten wol handgreiflichsten Irrthum, die aufgelegtste Bethörung verbreitet zu haben, zu erwiedern wenn nicht zu widerlegen schuldig, ansonst ich in meiner sich selbstbewussten Einzelheit — Nahmens der schnöde unterdrückten Wahrheit, der weiteren Verbreitung von der Kanzel der Hochschule, wissenschaftlich aufgelegtsten, zur Gefährdung und Verdummung gereichenden Irrthümer — das Stillschweigen auf-erbiere!

Trotz dem wie gesagt, nichts für gewisser und unumstösslicher wird gehalten, als der Satz, dass alle Körper sich gegenseitig anziehen im direkten Verhältnisse zum Quadrat ihrer Entfernungen — genau Newton's Philosophie, wornach die Massen nach Entfernung sich wirklich anziehen sollten. Aber den verrückten Verstand der verhext im Blödsinn und Vorurtheil befangenen Schule, schliessen wir für diese Weile der Betrachtung aus, auch ohne Rücksicht dass derlei grell widersprechende Compilationsform von Zeit und Raum selbst für ein imaginäres Bild absolut ungedenkbar und unhaltbar sei, und fragen einen simplen noch gesunden Bauerverstand, was hat Kepler — Newton's auch Galilei's Formel für eine Gemeinschaft und den Zusammenhang mit den beobachteten, wirklichen Bewegungen der Planeten, die uns hier in geneigten Bahnen auf

der Ekliptik, nach unser'm eigens ausgeprägten Erdstande an sich scheinbar, als genau in der fixirten Bahnneigung verändert bewegt erscheint? brauche ich dies etwa ausdrücklicher zu sagen, so begreift den wahren Sinn in andern Worten: die Wirkung des Scheinbaren als aus der Bahnneigung erflossenen Veränderlichkeit, schliesst jene Voraussetzung der vorgeblich wirklich als in Entfernung veränderten Massenanziehung mit der Bahnexcentricitätsfolge aus, denn vollständig eine die andere Wirkung mit dem Unterschiede ersetzt, dass der, der Massenanziehung belassene Planet mit der ungleichförmigen Geschwindigkeit, somit hier und dort stets binnen einer und derselben Umlaufsdauer den Bahnschluss erreicht. Die Erfahrung von der Bahngeneighet der Planeten und dem Naturell der darin gesetzlich begründeten scheinbaren Raum- oder Dimensionsveränderungen, bezüglich auf ein konstantes Zeitmaass sind bekanntlichen Thatsachen — wol nicht meiner Erfindung!

Wegen der, ihrem Naturell, dem logischen Bestande und der Fassung nach, grundsätzlich irrthümlich, zur Verherrschungssucht aller andern Branche der Wissenschaften gereichenden Lehren der Allgemeinheitsanziehung und der Erdschwere als Grundkraft der Materie, bereits unmöglich geworden ist, eine wenn auch geringste Erscheinung an sich selbständig auf ihre naturgenetische Verhältnissdeutung zu beleuchten; hierzu gehört in der ersten Linie die Frage von der unentbehrlichsten Kenntniss des realen Maasses, welches sowol für die Grössenvergleichung der kosmischen, wie auch für die Verhältnisse der Eigenheiten irdischer Materie z. E. thermischen Verhältnisse, zur vergleichenden Analyse geeignet wäre. Vom naturellen Maass am Raum und Zeit, noch weniger dem Begriffe und Erfordernisse bei forschenden Ueberlegung und Vergleiche, — der absoluten und angewandten Maassen und Bewegung — den Philosophen selbst im Traume nie vorschwebt, wol die erstlich unentbehrlichste geometrische Kenntniss von der Kreisverhältnisszahl, der Bildungsform und der linearen Maassbestimmung nach, in der verhexten Ludolphine höchstdivergirend falsch und bethörend wenn auch über 150 Decmalstellen entwikelte — präcessirt wird.

Die, mit und ohne Zuhilfe von tausendköpfigen Aetherschwingungswellen, etwa wie in einer Zwickmülle durchlöcherzte Massenanziehungs- oder Druckkraft, lange nicht hinreicht, das Kriterium

ihrer Unhaltbarkeit auszuhalten, denn wenn selbe auch die, mit der leitenden Sonne beweglichen Planetenbahnpunkte auf ihren Kreisschluss zurückführt (?), so erklärt uns auch nicht, wie es komme, dass die Welten (gesammt im Sonnensystem) nach Oben oder Unten einbrechend, nicht zusammenstürzen? wenn zur Erhaltung der streng nach dem Raumverhältnisse wiederkehrenden Beschleunigung, annoch Zieh und Getriebe wie die konstante Bahnebene nothwendig sind, — wass denn an Gottes Hand (hier insbesondere die Trägheit der Materie gemeint) soll noch den Unterbau der Maschienerie sammt Geleise aufrecht halten, wenn man vielmehr mit Befremden fragen muss, wo ist dabei das Produkt aus derlei im Kampf verherrschten Inertie hin? wol sogleich zugegeben werden müsste, zumal wenn vermög der Inertie der Bewegungszustand, also sammt Richtung und der konstanten Krümmung in Bahn von selbst sich nicht ändern könne; vielmehr als gleichförmige Bewegung gar keine Ursache zu ihrem Dingbestande zu haben braucht.

Newton selbst, der am Kepler's quadrirtem Würfelfunde (im guten Glauben) seine Massenanziehung ausgebrütet, rufe ich hier zum Zeuge an, dass in der Astronomie der Schule wirklich nicht die Rede von den Weltkörpern und ihren Erscheinungen ist, die durch unsere Sinnen vermittelt werden, sondern (wol an sich krankhafte Vorstellungen von Compilationen und Wechselbeziehungen aus Dingen, so durch Materie, Umfang, Gehalt, Eigenheiten, Raum- und Zeitverhältnissband, wie etwa Anfangsgeschwindigkeit oder Harmonie der kleinsten Ausschnittsfläche zur fixen Bahnebene & einen Bestand der in Illusion des Urthels *) abgeleiteten Traumgesetze sind; also kurzweg, die Himmelserscheinungen sind dem astronomischen Verstand leiblich angepassten Illusionsurtheile, von denen in der Wirklichkeit Nichts thatsächlich ähnlich besteht. Den Schluss, den Newton von der Einheit des Universums und mathematisch verwerthet sich bildete, ist sonach materiell und formell unrichtig; weil er die Schwerkraft für die Erde nicht erkannt, konnte auch in grossen Zügen für den Weltraum die Ursache der Gravitation, die er so gut in Massen wie im Aether gesucht, in der Schwerkraft nicht gelten gelassen haben.

*) dem J. Herschel's eigenem Ausspruch, angepasst.

Um von den vielen modernen Produktionen hierselbst einen Fall der hochbegabten Theoriesirung zu bewundern (?); langt einfach hin, auf Zöllner's Theorie zu weisen: Professor der Astrophysik F. Zöllner hatte gelegentlich seiner vorgetragenen philosophischen Raumanschauung der vierten Dimension, ohne das wir hierselbst die metaphysische Transcendenz, ja sogar den utopischen Sinn zu kennen brauchen, die scheinbare Veränderung des Raumumfangs an einem um seine Flächenaxe beweglichen Dreieck eben ganz triftig begriffen, wie erläutert recte vorgestellt gegeben. Nun sei wer es immer will gerecht und entscheide, ob Prof. Zöllner es verstanden, was er zu seiner Erlösungstheorie der Gravitationslehre behauptet. So z. E. vollkommen richtig, das ebene Dreieck gebildet oder im Gedanken aus drei Linien vorgestellt, als aufrecht erhaltene Fläche parallel dem Gesichtsstrahl entgegengesetzt, die zweite Dimension abgibt; dagegen der Flächeninhalt desselben Dreiecks senkrecht zur Proportionslinie gebracht, auf die einfache Grundlinie, also die Umfangslänge $\frac{2}{3}$ Theilen metrisch schrumpft, alsdann als blosser linearer Abstand in das geometrische Gebilde der ersten Dimension fällt. Mehr Worte braucht man auch nicht um zu begreifen, wie die Astronomen gewaltig irren, wenn selben das scheinbare an der Ungleichheit der Bahnstrecke in der Begebenheit der Bahnneigung übersehen, ignoriren, gar verleugnen wollen? Wer das Scheinbare an der Raumveränderung hier zunächst die Verkürzung des linearen Umfangs einer um ihre Axe bewegten Ebene oder Fläche so genau zöllner'sch beschreibt, wie kann er in Anwendung desselben Naturrells von Neigungen der Planetenbahnen auf der Ekliptik, wo doch offenbar im Zusammenhang der Neigungsproportion und des Durchmessersverhältnisses zur Kreisperipherie, die scheinbare Bahnstreckengleichheit vorwaltet, annoch mit der aufgelegtsten Unterdrückung, wol dieser evidenten Erhebung schnurschraks zuwider, an Theorieschöpfung einer nach der veränderlichen Massenanziehung respect. an der Bahnexcentricität erstlich sich amüsiren? ist dies nicht gedankenfaule Calculationssucht und Bethörung zum weiss nicht was! um nicht selbst die Bezeichnung des aufgelegtsten Betruges zu gebrauchen.

Kopernik hat die, bei sich reif überlegten und zunächst zur Auflösung aufgestellten Aufgabe, dass die Erde nicht ruht, bewiesen. Fixe Flächen und Ellipsenebenen mit der widersinnigen, denn rein unmöglichen Cubusquadratbinde eines Raumzeitlichen, sind Kepler's

eigene Hirngespinnste, deren Glaubwürdigkeit an dem Mechanikharmonieschwatz der fixen Fläche Newton's — Galilei imaginären Calcul der Massenanziehnng, als der Materie allgemein anwohnenden Grundkraft, die menschliche Intelligenz ganzer Generationen bereits mehrhundert Jahren lag schulmässig bethört.

Karl Nagy „Die Sonne und die Astronomie 1866,“ hatte sonach insofern Unrecht mit seinem, dem ungeschliffenen Diamante ähnelnden Stichworte „die Sonne ist fix, die Sonne sich bewegt“ sich an Kopernik grossen Errungenschaft — kritisch beleuchtend zu kehren, da die dritte Bewegung der Erde im Himmelsraume kraft des leitenden Sonnensystems, annoch heute angesichts der in sich verkehrt abgeschlossenen Gravitationsthese, als jeder Betrachtung entbehrlich, mit Stillschweigen übergegangen werde, auch bei einer Calculanwendung ausnahmsweise als solcher (loser) vernachlässigt werden mag. Vielmehr Nagy bei der erklärten Wahl an der unverändert grossen Bahnaxe allerdings als Bestand der quadrirten Kubusbinde, so zwar an sich den excentrischen Sitz des Bahnmittelpunktes und die gleichförmige Bewegung ausschliesst oder wol ausschliessen dürfte, doch zugleich in der Summe mit der kleinlichen Tändelei sich begnügt, den numerischen Anwerth der Bahnweite von der mittleren Schätzung noch etwa mehr gebrechlich, denn um eine Million Meilen gesteigert zu haben! offenbar Nagy wie die officielle Wissenschaft selbst, sicher nicht ahnten, welche hohe Deutung von unberechneter Tragweite dies Stichwort der Sonneneigenbewegung anhabet, demnach den historischen Fund der Jahrhunderte rundweg als rohen Kiesel verscherzend, aus Unkenntniss der Anhaltspunkte in der Mechanik des raumzeitlichen Formansdrucks, desshalb der gleichvol verrückten Schulung, mit der Propaganda nicht trotzen kann. Weil er darob gleichviel die Excentricität und Ungleichförmigkeit auch rundweg ohne weiteres Bedenken noch Begründung negirend, dennoch wie alle Astronomen mit ihm die Grösse des Bahnabstandes bei der à priori verdrehten Methode in Bestimmung der Parallaxe auf ein rationelles Maass, noch weniger auf einleuchtendes Gesetz zurückzuführen verstand: hauptsächlich aber, gleich allen Astronomen die scheinbare Wirkung der Bahngeneigheit irrtümlich zu notificiren vermisst d. i. die Folge der auf die scheinbare Bewegung unveränderlichen Neigungseigenheit, der unvertilgbaren Thatsache, offenbar gebrechlich unterdrückt, allerdings selbst im grössten Widerspruch zu seiner eigens gestellten Oposition, den

aufgeprägtesten philosophisch-geometrischen Unsinn in der raumzeitlichen Himmelsmechanik von der Cubusquadratbinde nach Kepler, demnach genau blindlings verworren nachbetet. Aber diesem Nagy und zugleich der astronomischen Amtswelt hatte Theo. Schubert dafür beiderseits mit seinem „Weltsyssem 1882“ befriedigende Concession gemacht, indem selber bei seiner im Grunde sonst ziemlich reformatorisch richtigen Auffassung der graphischen Zeichnung von Bahnconfigurationen, freilich mit gebrechlichen Vernachlässigung, denn auffälliger Unterdrückung des Mechanikerfordernisses einer eigenen, von der Tagesrotation unabhängigen, als von ihm unerkannten, in Bahnkrümmung selbst begründeten Axenumwälzung; daher unverkannthch ungleichförmigen Erdaxenrotation, die materielle Grundkraft der Massenanziehung, um den viel geöfften Erfolg des Minuetentanzes am Himmel zu erhaschen, nach der Sternaussaat vertheilte. Wunderbar dabei spiegelt sich das Vorurtheil des Schulzopfes ab, dass ein Specialforscher, hier Mer Schubert gemeint, wie er consequent die Bahnebenen — eine auf die andere — sich bewegen lässt, die Wechselillusion zwischen der scheinbaren Wirkung aus der Bahngeneigheit und der vermeintlich wirklichen Ellipsenform, als der Excentricitätsbeschaffenheit der Bahn, die doch eine die andere in ihrer Wirkung vollständig ersetzt, ob dem Massenanziehungszopf, nicht zu gedenken, noch zu unterscheiden vermag.

Wer den Sinn von der Eigenbewegung der leitenden Sonne auf die Gestaltung der Bahnconfiguration der selbe begleitenden Planeten zu deuten nicht versteht, mag sich durch Bewegung der Bahnmittelpunkte die Vorstellung von der verzogenen Cylinderspirale zu verhelfen suchen. Allein mehr als diese und die Einsichtsnahme von der Eigenbewegung der, die Planeten leitenden Sonne, wird ihm eine einfache Betrachtung der Bahnneigungsfolge den vorgefassten Irrthum von Bahnexcentricität und der angeblich ungleichförmigen Bewegung in Bahn als Folge von Massenanziehung beim unveränderlichen Abstände, wie im Handumwenden blogelegt werden.

An der Gravitationslehre, mag man solche gleichsam in der Massenanziehung oder wie neulich versucht worden, durch den strahlenden Druck vertreten wollen, haften in jeder Auffassungsbeziehung von Kraft und Form als Ursach und Wirkungsweise tausend Irrthümer und Ungereimheiten, die gegen logische Induktion und selbst den geometrischen Sinn verstossen: Doch dieser gröblichste Unsinn vom aufgelegtesten Unverstand wird fortwährend in der Hoch-

schule zur alleinleitenden Wahrheit, als Ziel und Mittel allem wissenschaftlichen Lehr- und Erkenntnissfortschritte unbedingt unterordnet; daher ist es unmöglich der Wissenschaft einen grösseren, wichtigeren Dienst zu erweisen, als das falsche, trügsam verführerische Blendwerk, dass den Verstand aller Geister vieler Jahrhunderte wie verhext verrückt behält, umzustürzen: Erwacht im Bewusstsein der Ehre und Menschenwürde, ist nunmehr der Kampf zur Pflicht geworden!

Man pflegt, wenn auch offenbar bei Haaren gerissen, die doctrinären Voraussetzungen nach dem vorschwebenden Begriff von der Einheit in der Naturkraft, aus der oberflächigen, wol in sich gekehrten, vollends entstellten kosmologischen Ansicht, zur Erklärung der Verhältnisse und selbst des Naturells irdischer Erscheinungen zu unterlegen, da es auch vollkommendst richtig und wahr ist, dass derlei Ueberlegungserfolge aus den Vergleichen irdischer und kosmischen Thatfachen untereinander, mit Gewinnung einleuchtender Einsicht auf die Einheit in der Naturkraft zurückgeführt werden dürften; desshalb von diesem Höhenpunkte der Anschauung von Naturerkenntniss, müssen wir auf der betretenen Schwelle der astronomischen Folgerungen aus, zum wenigstens den Hauptsatz in der Ursach und den Dingbestand von dem Scheinbaren und dem wirklichen Inhalt in der Mechanik der himmlischen Körper, ohne künstlichen Stegreif und Voraussetzungen zur befriedigenden Beruhigung des forschenden Geistes, beleuchten.

Jedes Winkelmaass stützt sich auf Bemessung von Ortsverschiedenheit, so die eigene Raumauffassung bildet. Die Neigung z. E. einer Kreisscheibe auf der Ansichtsebene ist das Maass von Erhöhung der ersteren über die andere beziehentliche Ebene: je nach dem aufgestellten Neigungswinkel kann das Abbild der Scheibe oder des Reifes scheinbar bis auf die Dimension einer geraden Durchmesserlinie schrumpfen; eben dasselbe Bewandniss geltet für die krumme Bahn irgend eines beweglichen Himmelskörpers bezüglich des, in der Hemisphäre als Projektionsebene basirten grössten Kreises in Verbindung mit der geneigten Lage der Erdbahnebene, Ekliptik genannt, denn das Scheinbare der Sphäre (Himmelshohlkugel) ähnlich wie bei der Refraction mit der ersteigten Höhe erlangt die, nach Bogenform konstant gekrümmt d. i. dimensionell verkürzte Wölbung; — bezüglich eines Kreisbogens, auf die kürzeste Verbindungslinie der Erdbahnpunkte seines projicirten Theils. Rauman-

schauung à priorisches Produkt unseres Anschauungsvermögens um nicht zu sagen, Optik des Auges ist. Die Empfindung unseres Auges auf den Leuchtschein ist begrenzt, dies ist das organische Kraftmaass unseres Gesichtssinnes für die Raumdurchdringung, desshalb die Sphäre d. i. Abrundung einer Hohlhalbkugel bei Sicht des Himmelsfreien, das Werk des, aus dem Aeusseren und Inneren zusammengesetzten Visionsproduktes vollbringt. Wenn man die, auf einen kleinen Raum der Oberfläche (Ebene des Horizont's) sich beziehentlichen, daher als stark von der Perspektive afficirten Phänomene begreift, z. E. wie es Sterne in der unterschiedlichen Dauer auf- und untergehen, wesshalb aber man den Auffassungssinn unterdrückt, über die afficirte Folge der geometrischen Aspekte von der geneigten Fläche zur Ansichtsebene, die als Ekliptikebene bekannt ist, auch geometrisch räummaassliche Notiz zu nehmen? Jede Dimensionslänge eines Objektes oder Phänomens auf eine scheinbare Stellung zur projektirten Ansichtsebene, ohne die ortsversetzliche Bewegung eigens hervorzuheben, durch die Stellungslage an sich afficirt wird: wer begreift es nicht, dass die Neigung einer Planetenbahn zu der Ansichtsebene unserer Ekliptik beim sonst unveränderlich gleichem Abstände, nur der Neigungslage wegen an sich z. E. der bezogenen Halbbahn an sich von der krummen Linearlänge eines Halbmessers ($\frac{1}{2} \pi$) bis auf seinen Halbmesser 1, scheinbar schrumpft. Bedarf es noch eines weiteren Nachweises, dass hier ein, jeden tatsächlichen Begriff umstürzender Trugschluss vorliegt? Das Scheinbare für die Wirklichkeit zu nehmen, zeichnet offenbar die Stupidität der Theorie: fürwahr dieser Art Astronomen sind unzurechnungsfähig! Ob man noch schlagender die thatsächliche Widerlegung finden könne, als dies die famose Entstellung der Bahngeneigtheit zu Ellipticität und Excentricität schulmeisterhaft erschwindelt und fälscht. Die gröblichste Fälschung sonst überzeugendsten Thatsachen wird zum eclatantesten Beweise an sich, dass die officiell autorisirte Wissenschaft zur grundsätzlich allerverderblichsten Bethörung der Intelligenz durch Trug und Lug führt, so bei jedem Tritt und Schritt faktiös, trotzig stolzirende Unwahrheit gegen den Thatbestand ausäend, das moderne deutsche Denken des beleidigenden Hochmuths und der vergewaltigenden Herrschsucht charakterisirt. Die Philosophie der deutschen Begriffsarchitekten, die den Contact mit der Wirklichkeit verliert, da muss man Satz für Satz in Einzelnen Wahrheit vor Verdrehung sogar vor absichtlichen Erdichtungen zu be-

schützen sich befeissen; denn die Thatsachen an sich zu können, heisst auf der richtigen Bahn der Forschung zu ersteigen.

Die Thatsache der Planetenbahnneigung auf der Ekliptik, bringt mit sich das unerlässliche Erforderniss der darin begründeten scheinbaren Bahnungleichheit, mit der als auf die sukcessiv veränderliche Winkeldimension bezogen, scheinbar ungleichförmigen Bewegung in Bahn, welche Wirkung die irrthümlich wie ausgesuchtest im Sinne der Uebertragung erdichtete Fiktion einer Bahnexcentricität, mit ihrer Eigenfolge der wirklich ungleichförmigen Bewegung, völlig ausschliesst, wol weder Ursach noch Platz dafür gegeben ist, selbe desshalb als überflüssig auch durchaus unzulässig macht; im Gegensatz hierzu ebenso die Zusammensetzung der täglichen und in der Eigenbahn Tag für Tag begründeten ungleichförmigen Erdaxenumwälzung, jede Wirkung der Unterschiedslänge in der Bahndeklination zu ihrer nächsten Folge hat. Die Ueberführung des scheinbaren Winkelmaasses in den Eigenausdruck des wahren Ortstandes oder der Dimensionslänge, mag deren Ursach in der Tag für Tag gegebenen ungleichförmigen Erdaxenrotation als in Anwendung auf den imaginären Kreisweg und der Bahngeneigheit, als auf der beobachtenden Projektion oder auch nicht darin liegen, wird demnach von der Schule selbst ebenfalls praktisch blos durch den, in der These der grössten Bahngleichung begriffenen Coëfficienten bewerkstelligt, ohne welcher Anwendung des (in vier Quadrantenserien zerfallenden) Bahngleichungskoëfficienten auf die scheinbare Winkelgrösse in Bestimmung des wahren Ortes am Himmel unerreichbar wäre, daher gleichsam ohne deren potenzierten Anwendung des sog. Bahngleichungskoëfficienten auf das Winkelmaass der veranschaulichten Parallaxenproposition die Bestimmung der eigentlichen Parallaxengrösse rundweg verunglimpft, denn als im leidlichen Anschein des in der Bahngleichung verrenkten Winkelmaasses (an der graphisch projektiellen Proportion) abgehoben, selbstverständlich auch ungebührlich die eigene bleiben müsste; und dies ist augenscheinlich die eigene Ursach, wesshalb man durch die aufgelegttest befangene Potenzirungsunterdrückung alle Parallaxen durchgängig um das Verhältniss des Bahngleichungskoëfficienten *) d. i. fast um die Hälfte

*) Blos des augenblicklichen Verständnisses wegen, als von der Bahngleichung gesprochen werden müsse; im Grunde aber andere, besser bekannte Ursach

ihrer wahren Werthgrösse üblich verringert ermittelt — sonach verfälscht. Offenbar geht man hierselbst, beweisführlich auf den Erdmond, bei sich gleichbedeutenden Aufgaben mit dem zweifach unterschiedlichen Maassföhrge von Anwendung und Unterdrückung des Bahngleichungscoëfficienten an der veranschaulichten Winkelgrösse von der Bahnstrecke, im Gegensatze zu dem scheinbaren Winkel des ebenfalls in Ableitung von der Bahnstrecke gegebenen Körperhalbmessers, hier horizontale Mond-Parallaxe genannt.

Wenn die Parallaxendifferenz ein reciproker Verhältnissausdruck des Planetenabstandes bezeichnet, so ist es unmöglich aus der Parallaxendifferenz, so vorzüglich triftig beim Planeten Venus deren Anwerth zu entnehmen ist, die Sonnenparallaxe anders als bei 15'' zu markiren, die man à priori gegeben, unbedächtlich bis auf 8''6... einschrumpfen will; wie schaut es dabei aus mit der krankhaften Verzükung, wenn man da um Hunderstentheil einer Bogensekunde feinzufeilen wähnt, wo eigentlich die Parallaxendistanz um die Hälfte ihres ganzen Anwerthes gebrechlich vermindert worden ist. Sonst auf den geometrisch gröblichsten Humbug durch Mystifikation der Formel in Bestimmung planetarischer Parallaxen und deren Parallaxendifferenz, weise einfach auf den Art. XIX der oft besagten Reformschrift nach, was annoch im Zuge eigens zur Sprache kommt, wofern irgend ein Institut für meine noch ausständigen Artikeln die Drukschwärze verleiht.

Wie auffallend prekär jede Ueberlegung wegwerfend die Gravitationsgrübler verfahren, wenn selben die grösste Bahngleichung unerlässlich unmittelbar an Bahnknotenpunkte anbringen müssen, ohne zugleich einzugedenken wollen, dass Bahnknoten an sich einzig und allein durch die Existenz der Planetenbahngeneigheit als deren leiblicher Ausfluss bedingt werden; offenbar ist hierselbst die unumgängliche Neigungswirkung unterdrückt, um an deren Statt, willkührlich bethörend eine fertige Bahnexcentricität deus ex machina vorzuschützen. So versteht die Schule aus der Beobachtung Data zu entnehmen, und Astronomie zu machen! Ist aber Kepler's raubsüchtige Vision von den excentrischen Bahnen der Planeten

von der Bahndeklation und Bewegung des Bahnmittelpunktes in Verbindung mit dem rechts und links verkehrt an einander auf der Ebene anliegenden Bahnspiraltheil geltet, was an seinem Orte ergänzt wurde.

durch die einfache Thatsache an sich der, in der Beobachtung wirklich konstatirten Bahnneigungen behoben und berichtigt, so ist auch Newton's unbedächtliches Brüten von der als mit der Entfernung veränderlichen Massenanziehung offenbar so müssig, unge-reimt wie hinfällig, und jeder weitere Leugnungsversuch macht die Starrsinnigen ebenso lächerlich wie des intelligenten Anspruchs un-würdig; höchst bedauerungswürdig aber ist die Verherrschungssucht dieser gewerblichen Finsterlinge an der officiellen Wissenschaft: die Erfinder des grellen Widerspruches sind kurzsichtigen Formelfa-brikanten aber keine Astronomen, noch Naturforscher! Die Hoch-schule stellt das Licht auf den Kopf, um den Menschenverstand mit der ausgesuchtesten Causalitätslüge missbräuchlich zu bethören, vom Wege und Mittel der Wahrheitserkenntniss irrezuführen; dies berechtigt mich vollkommen, das empfundene Kampfgefühl zum Umsturze falscher Lehren, auch auf die anverwandten Branchen des epidemisch angestekten, verkehrten Wissens ausgedehnt, die Hart-näckigkeit der Unsterblichen (?) zu befehlen.

Das eigene Phänomen der scheinbaren Ungleichförmigkeit in Bahnbewegungsgeschwindigkeit, welche wesentlich aus zwei Faktoren zusammengesetzt ist, will ich gelegentlich noch in diesem Vortrag näher beleuchten, gegenwärtig um zur Aufgabe eines realen Maasses zurückzukehren, vorauszuschicken kommt, dass nachdem ich die Thatsache der Erdabplattung an den Polen rundweg ableugne, aber die Abweichung in der Schwingungsbeschleunigung, oder was auf dasselbe ausgeht, die Pendellänge, so den Abplattungsvorwand durch eine an sich unlengbare evidente, denn sonst ziemlich bemes-sene Erscheinung, ihrem Naturell nach, vom einleuchtenden Einfluss vollständig ersetzt und auch ohne Rest genau vertreten, wenn auch kürzewegeu blos im Prinzip, im Zuge dieser Abhandlung anzu-deuten, nicht unterlassen will.

Nachdem alle Arten von analytischen Gleichungen der Kraft, ob Massenanziehung, ob imponderablen Ausflussausdrucks in der These zusammenfallen, dass die Wirkungssphäre von der Beschleu-nigung dem Quadrate der Entfernung entnehmenden Fläche gleicht, desshalb ungleichförmige Bewegung mit dem veränderlichen Ab-stande in Bahn als nothwendig vorausgesetzt wurde; nun aber die scheinbare Wirkung der projektiell ungleichförmigen Bewegung von optisch veränderlichen Dimensionsprospekte der Bahnstrecke, hatten wir in dem Neigungsnaturell der Bahnebenen zur Ansichtsebene der

bezogenen Ekliptik als genau gesetzlich das Scheinbare der Projektion begründet gefunden, welche Thatsache an sich jede Ungleichheit der Bewegung und des Abstandes in Bahn unzulässig und hinfällig macht: Damit ist erwiesen, dass die offizielle Schulung von allen Arten der Anziehung oder des Strahlungdruckes bezüglich der Bewegungsursach der kosmologischen Weltkörper an sich ein fluchwürdiger, denn die Verblendung und Verrückung der menschlichen Intelligenz ausstreuender Irrthum von so scheuslich schauderhaften Tendenz ist, als der, die Götter der Wissenschaften verfrachtende himmlische Zeugswagen, über den schadenfrohen Ungestüm der am starrsinnigen Unverstand strotzenden Kohlensäke, umgestürzt zusammenbrach, — trotzdem der unverbesserliche, bereits toll wie unausstehlich gewordene astronomische Grosswahn auf die entflügelten Pegage wildwund einhauet!

Der Kürzewegen, allein um jedmöglicher Ausflucht, die der Schulung so geläufig wird, vorzubauen, erlaube mir auf meine vor dem Jahr 1880 durch Buchhandlung veröffentlichte Brochür „Der Himmelsmechanik gänzliche Reform“ über die Eigenbewegung der Sonne, die Bahnneigung als das dritte Glied in der Ursach von der scheinbaren Bahnungleichheit, und über den unzertrennlichen Associationsausdruck in der scheinbaren Winkelgeschwindigkeit, für das einfach umgekehrte Verhältniss der Beschleunigung zur Entfernung, mich zu berufen.

Um in der, an der schönsten Reihe der Phantasie, des jahrhundertlang befestigten Stolzes, des sich desshalb glücklich gepriesenen affenmenschlichen Geistes, total angerichteter Verwüstung, im Anhoffen auf Leitstern und Anker erhebend zu fassen, möge uns gestattet werden, sogleich einschlägig anzudeuten:

1) Die materielle Begrenzung zum selbständigen Weltganzen, nach welchem das Gewicht der irdischen Schwere, neben Widerstandskraft als Eigenschaft der Atome (Stoffe) mit Begriffsaufhebung von Oben und Unten, schon Epikur angenommen hat, musste den modernsüchtigen Philosophen in dem bequemen Transcendenzschwindeln der höheren analytischen Mechanik in Form der Massenanziehung zur bethörenden Blende ausgenutzt dienen, indem der mathematische Sinn, welcher die gewaltige Anregung zum grossen Umschwung herbeiführt, für Newton's Unmöglichkeit den Sieg verbürgte.

2) Freie Fallbewegung und Bewegung der Himmelskörper, der Lieblingsgedanke von der Identität beider Kräfte, hat die Gravitationssphinx heraufbeschworen, eine Chimäre des Illusionsurtheils gegen Möglichkeit und Nothwendigkeit, denn das mechanische Gesetz im Bestand und Wirkung des aus dem Stoss auf den Massenmittelpunkt nach drei Axen (der Abstandsrichtung, der fliessenden Kreisbewegung und der umwälzenden Rotation um materielle Axe — zerlegten Geschwindigkeit durch keine andere Kraft noch Resonanzmacht aus der Wirklichkeit verdrängt werden könne.

3) Die Mechanik ist nicht Ursach der stofflichen Veränderung (Stoss der Atome) um so grösser ist der Irrthum, als wenn das mechanische Prinzip in Physik und Chemie vorwalten sollte, wie im Gegensatz hierzu, irdische Schwere und Bewegung der Himmelskörper keine physikalische Grundkraft der Materie; allein umgekehrt hiezu in der Materie selbst liegt die Kraft des Stoffes, dahingegen die Bewegung im freien Fall und die Bewegung der Himmelskörper in Bahn, wie der Umwälzung um Massenmittenlinie genau aus dem Zerfallen des Stossimpulses auf den Massenmittelpunkt nach drei Axen der Geschwindigkeit, also hier und dort sind die Naturgesetze absolut, oder in Nothwendigkeit gegeben.

4) Dem Ausdruck „Schwere“ dürfte man doppelgängige Bedeutung unterlegen.

a) unabhängig von der Wärmebindung an den trägen Substrat, wird um nicht zu sagen Materie, der unzerlegbare Stoff als Formverkörperung mit dem Centralpunkt des selbständigen Beharrens von der specifischen Individualität erzeugt;

b) unabhängig von der Deutung der zum Centrapunkt für die Erzeugung eines selbständigen, unzerlegbaren Stoffes sich abgebenden trägen Substanz, ist aus der Abtrennung von der festen Masse durch Gasexplosion mittelst des Stossimpulses auf den Mittelpunkt das abgetrennten Massentheils des Mechanikzerfallen

1) In Abstand von der Stammasse,

2) Bewegung in Bahn und nach Maass des, auf den Mittelpunkt der Abstammungsmasse excentrisch geführten Stosses

3) die darin begründete Axenrotation oder Umwälzung — hervorgegangen; also dies anders ausgedrückt: aus dem Stoss auf den Massemittelpunkt nach drei Axen zerlegte Geschwindigkeit, die in Umwälzung begriffene Bewegung äusserer Materietheilchen mit

der, im Wurfimpulse gegebenen Projektion nach dem Mittelpunkte, als in die Projektionslinie zu gelangen, ist auch leidlich die an der Erdoberfläche hervortretende Erscheinung des freien Falles schwerer Körper selbst d. i. genau die irdische Schweräusserung als der aus dem, über den Mittelpunkt excentrisch geführten Stoss — in den momentanen Wurfflug und der in Materieträgheit erhaltenen, axen-umwälzenden Mechanikzerlegung des Stosses, und keinesfalls gar entstellt wie beirrend nach Galilei gemeinte Grundkraft der Materie, viel weniger Galilei's Formel des freien Falles schwerer Körper einhaltend.

Es kann nicht in unserer Aufgabe liegen, die von mir diesbezüglich veröffentlichten reformatorischen Sätze der Himmelsmechanik gegenwärtig zu reproduciren, noch zu ergänzen, doch gegenüber der erwiesenen Ignoranz kann ich nicht umher, die auf die Besprechung des natürlichen Maasses bezüglichen Sätze zur Wahrung ihrer Richtigkeit, wie zum besseren Verständnisse des im Texte folgenden eigenen Vortrags, in Kürze zu wiederholen. Die vergleichende Anwendung des hier bewandten Calculs auf die einzelnen Planeten, sonst der eigenen Abhandlung gehört.

In der Brochür „Der Himmelsmechanik gänzliche Reform, 1880“ hatte ich die Beweisführung auf das Dreikörpersystem Sonne, Erde und Mond angetreten:

1) Die stets im gleichen Abstände von der Sonne, gleichförmig und dem Raume nach, auch gleichwerthig beschaffene Geschwindigkeit aller Planeten ohne Ausnahme infolge der, einem Punkte am Aequator der Sonne als deren Axenrotation eigenthümlichen Bewegung, identisch dieselbe Beschleunigung eigen behält, weil nach erfolgter Massenabtrennung an der Sonne der festen Kruste durch Gasexplosionsstoss die erlangte Ortsversetzung und Selbständigkeit im Himmelsraume, der abfällige Splitter, Planet genannt, die ihm als einstmalig leiblichen Punkte am Sonnenäquator eigene rotative Bewegung, auch einfach vermög der Materieträgheit (Inertie) zur Bahnbewegung im freien Raume selbständig geworden, mit der identisch derselben anhabenden Beschleunigung erstehet.

2) Bei jedem abgetrennten Masseninhalte des ebenbürtigen Explosionsstosses das Kraft gleichbedeutend Mechanikzerfallen,

a) als Bahnweite, die Ortsversetzlichkeit durch momentan wirksamen Wurf- oder Flugkraft, welcher

b) in Erschütterungsfolge aller Materietheilchen, deren Neigung nach dem Massenmittelpunkte, der erhaltenen Bahnweite, stets ebenbürtig bemessen ist; also die irdische Schwere keine Grundkraft der Materie, sondern als ein Mechanikzerfallen der Stosskraft selbst, zunächst als Neigung der Materietheilchen nach dem Massenmittelpunkte sich charakterisirt;

c) erging der Stoss nicht streng über den Massenmittelpunkt selbst, so scheidet sich hierbei durch's Zerfallen verhältnissmässig nach der excentrischen Ausweichung vom Massenmittelpunkte des Gestossenen die tendirende Kraftäusserung in die Rotationsbewegung aus.

Die erstliche von den drei Mechanikzerfallenheiten, des entlang in gerader Linie ortsversetzlich ausfahrenden Flugwurfs, den ich als mit momentanen Wirkung behaftet — bezeichne, mit der zweiten, als nach dem Erdmittelpunkte geneigt drängenden Bewegungsphase sich gleichwerthig aufwiegt, indem beide Theile resultirend, — nämlich die momentane Wirkung in Bahnweite, ortsversetzlichen Abstand, aufgezerrt, — in die, als am Erdmittelpunkte leitende Direktionslinie umgewandelt wird. Das einheitliche Mechanikzerfallen hierselbst seine Richtigkeit dadurch bewährt, indem das bahnabständige Dimensionsmaass stets und präcis der sukcesiven Wurzel aus der einmaligen Dauer in der Axenrotationsbewegung gleicht d. i. die Flugzeit, binnen welcher der abgetrennte Körpertheil zur ortsversetzlichen Selbständigkeit auf den neuen Bahnbestand erreicht, unausgesetzt für alle Fälle derlei Abtrennungen, der einmaligen Axenrotationsdauer vollkommen identisch gleicht, — was nicht weniger in die Evidenz der Himmelsmechanik als in der Beobachtung seltsam notificirte Marke aufgenommen zu werden verdient.

3) Bei der fliessenden Bewegung des Leitkörpers die Bahn dessen Begleiters, nie in den Kreisschluss, sondern die Bahnebene als im Abstände zwischen Leiter und Begleiter gedacht, in Schlingenlinie d. i. bezüglich auf dieselbe Direktionsebene von der einen auf die andere Seite übergehend, an einander verkehrt gekrümmt anliegenden Halbbahn erfolgt. Da nun die Folge der in Bahnkrümmung begründeten langsamen (zweitlichen) Axenrotation in der Mechanik längst schulmässig bewährt ist, so ist auch selbstverständlich dass mit Zugesellung der bald rechts, bald links als halbbahnig im Gewindegang, bezüglich der Führungslinie und ihrer Bahnebene, verkehrt an einander zweien Krümmungsbogentheile —

begründeten langsamen Axenumwälzungen zu der täglichen Rotation an der einen halben Bahnkrümmung verzögerte, an der andern beschleunigende, also Umwälzung auf Umwälzung, eigentlich Rotation auf Rotation gegen einander entgegengehalten, die rotative Geschwindigkeit Tag für Tag sich ungleichförmig bleibt.

Leichterer Fasslichkeit wegen, will ich das Gesagte als Commentarerklärung, nochmals übersichtlich aufführen:

Aus einer ursprungseinheitlichen Stossäusserung ableitbaren, strengverwandtschaftlichen, daher nie ausbleiblichen noch verkennbaren Folge des Kraft- und Mechanikzerfallens, vorbehaltlich seiner unveränderlichen Vererbung der, an der Abstammungsmasse bereits eigenen, umwälzenden und fließenden Bewegung — stets in drei unterschiedliche Abtheilungen artet, nämlich der mit Abtrennung auf den Massentheil übersezte Stoss- oder Wurfflug zerfällt genau Inzweitheilung, als in den, die Bahnweite bemessenden Flug, und die erschütternde (repulsive) Stosswirkung aller Materietheilchen im Neigungshang d. i. das Bestreben nach dem Massenmittelpunkte zu gelangen, welches Fallbestreben man vornehmlich als irdische Schweräusserung kennt und wir nunmehr als Neigung nach dem Erdmittelpunkte, kurzweg „Neigungsmoment“ kennzeichnen wollen. Offenbar die Charakteristik der Materietheilchen aus der Stossererschütterung nach dem Massenmittelpunkte zu gelangen, unter einem erfließet aus jenem Bestreben des einheitlichen Stossimpulses zugleich in der Direktionslinie der fließenden Bewegung zu bleiben.

Die Folge der, im Explosionsstoss erlangten Flugweite in ihrer zunächst Verbindung mit der, von der Abstammungsmasse innert vererbten umwälzenden und fließenden Bewegung bezüglich eines Planeten, hier zunächst der Erde gemeint, die Geleitung mit der Sonne, und in der Eigenbahn um die Sonne mit der, als einem Punkte auf der Sonnenoberfläche *) eigenen Beschleunigung selbst-

) Die, in der einfach geraden Proportion des rechtwinkligen Abstandes von der Rotationsaxe inhärirenden Materietheilchen mit der Richtungstendenz) sich nach der Aequatorsebene als im Flug oder Schwung auszubreiten, ihre Umwälzungsgeschwindigkeit behaupten, daher ob am Aequator oder auf der Oberfläche überhaupt, im erlangten Ausdruck der absoluten Beschleunigung keine Differenz mit sich bringt.

*) Schon wegen der allg. Neigung der Materietheilchen nach dem Massenmittelpunkte die Richtungstendenz der Schwerkraft nach Vereinsebene (in der Direktionslinie zu bleiben) denknothwendig gegeben ist.

verständlich erklärt u. veranschaulicht. Dagegen der Stossimpuls, wie selber über den Beweglichen etwa ausweichend von seinem Massenmittelpunkt geführt und getroffen worden (da die hier angezeigte Ausweichung in ihrem Ursprung und der Tragweite die mittlere, normale Axenrotation bedingt), wieder an sich in dem Verhältnisse von der Verschiedenheitsäusserung zerfällt, das in Quadratwurzel aus dem Bahnweiteausdruck, einfach jener der materiellen Axenrotation ausgeprägt wird; alsdann die körperlichen Halbmesser zweier Welten zu einander sich verhalten, wie ihre Abstände in der respec. Bahn, dividirt durch ihr Rotationsverhältniss.

Die Bewegung in der Bahn des, durch Wurf, hier annächst vermög Gasexplosion nach Selbständigkeit im Raume versetzten Körpers, ist ganz eigener und von dem hier gedachten Explosionsstoss oder seiner Mechanikfolge unabhängigen Natur; denn hat die Abtrennung an einer um ihre Axe rotirenden Masse stattgefunden, so ist die Geschwindigkeit, welche einem materiellen Punkte auf dem Aequator in rotativer Bewegungsform eigen, dem abgetrennten Körper auch an dem, durch momentanen Flug vorsezten Ort leibeigen, denn es ist kein Grund vorhanden, dass der abgesplitterte Theil die, auf der Oberfläche seiner Abstammungsmasse eigens gehabte umwälzende Bewegung, auch in der erlangten Selbständigkeit, kraft der Inertie nicht beibehalten dürfte; gleichfalls ist es selbsteinleuchtend, dass die, aus der Umwälzung in Bewegung in Bahn lebendig erhaltene Geschwindigkeit dem Raume nach, mit jener Umwälzung als dem Splitter annoch der Abstammungsmasse cohäsiv inhärrt eigen ward, als fliessende Bewegung identisch gleich sein müsse. Gesezt ein zweiter durch Abtrennung und Wurfflug zur Selbständigkeit gelangter Splitter, dessen Körpermasse folglich Wurfkraft und Abstand kleiner wäre, dennoch dem Raume nach, gleich identisches Streckenmaass zur Geschwindigkeit in der Bahn behauptet, alsbald solcher von derselben Abstammungsmasse mit dem vorbenannten seinen Ursprung erhielt; weil das Scheinbare des Winkelmaasses im einfach geraden Verhältnisse ihrer Entfernungen und dem körperlichen Inhalte von allen Massen der Himmelswelten gemeinschaftlich gleicher Dichte, Stoff und Kraft — gestaltet wird, folglich auch die in Axenrotation seiner Abstammungsmasse erhaltene Geschwindigkeit in Uebertragung auf die Eigenbahn träg beibehält.

Nur damit ist beim Einheitsmaass die Vergleichung zwischen Umlaufsdauer, körperlicher Dimension und Bahnwege im Welten-

raume der kosmischen Erscheinungen auf einen logisch einheitlichen Formansdruck als in Mechanikcoincidenz zurückzuführen, ermöglicht worden.

Nach dieser unbezweifelten Nachweisung kein Astronom für die Zukunft, der auf Achtung der Mitwelt und sein wissenschaftliches Ansehen im Ernst reflektirt, kann sich wenn auch aus Lässdünkel nicht pflichtvergessentlich herbeilassen, gegen den Geist der freien Wahrheitsforschung, den nachweislichen Nonsens, nicht gesagt der Gravitationslehre, über die gegen den Thatbestand peinlich erlogene Ellipticität der Bahnen — mit der auffallend fingirten Ueberstürzung des Scheinbaren für das Wirkliche — öffentlich vertheidigen zu wollen. Die im Vorurtheil und Anmassung ob im Wahn des Fortschritts hart befangene Schule, wirft sich auf alle heraufbeschworenen Irrwegen, nur nicht auf die Erkenntniss der Wahrheit selbst, die unendlich anders aus den Thatsachen geforscht und begründet werden müsse; doch die Wahrheit ist Kraft, welche die Logik nicht mit Erdichtungen mystificirt, aber auch ernst und unerbittlich weder der Verleumdung noch dem Autoritätsdruke nachgibt.

Neuerlich im letzten Decimum sind an den einzelnen Ausschweifungen zwar ziemlich an der Zahl Anfechtungen hervorgetreten, wenn man dahingegen nicht versteht, was und wie man gegen den Kepler'schen Unsinn etwa bephilosophirend einwendet, indem man mit dem mathematischen Vorwitz an der algebraischen Formel feinzufeilen wähnt, im Grunde aber allemal an dem geometrischen Unsinn der Quadratkubusbinde als der, der Massenanziehung angepassten Ellipticitätsform festhält, so muss auch derlei Purzeleien als solche hinfällig werden, so dass der Tross von den heikelsten Themate gerade ausschliesslich mir und nur mir allein der zugeführten Erlösung zu Theil fallen musste; die officiële Wissenschaft trägt allemal daran Schuld, dass selbe unerlässlich durch Entstellungen von Thatsachen so verhängnissvoll, hochmüthig und verherrschungssüchtig verblendet, in der angenehmsten Temperatur süssträumend sich zu wogen wähnt.

Mag wie immer die Klage begründet sein, dass die akademischen Institutionen die aufhabende Sorge für die Wahl wissenschaftlicher Schriftstellung als in Entsagung auffallend vernachlässigen; ich appellire an die sogenannte volle Blüthe der Deutschen Kunst und Wissenschaft um — Druckschwärze!

Ich fühle tief die Herzenswunde, den besonderen Theil einer langen Reihe von einschlägigen Artikeln, welche die Leitung und Stütze an der Hand bieten, um für die Forschung freie Bahn zu brechen, wegen Verlagsverhängniss gänzlich aufzulassen, da ich vielmehr nach kaum punktirten Selbstarbeit über die Himmelsmechanik den Vortrag unwillkürlich abgekürzt schliessen müsse. Welche Lösung nicht einer der heikeln Fragen dabei vernachlässigt wird, schon an sich ein Exempel verwahrscheinlichen dürfte, wie die an der Rotationseigenheit des Sonnenkörpers angeknüpfte Fasselei der Schule um so dringendere Behebung erheischt, als die Rotation der Sonnenoberfläche binnen dem mittleren Erdentag (86400·Zeitsekunden) wirklich schon in 1·693227788766 Tagesdauer bei mittleren Geschwindigkeit eines Punktes am Sonnenäquator 19126·003574869... Meter auf eine Zeitsekunde die einmalige Culmination vollbringt, während man solche grillenhaft irrthümlich auf mehr als 26 Tage aufschraubt.

Bis wir den Vortrag über die Reform der Chemieschule antreten könnten, müssten vorher viele Fragstücke, welche die Verständlichkeit und den Causalhang philosophischer Auffassung unter sich binden — vorausgeschickt werden, deren Aufnahme als an sich reichhaltigen Artikeln hierselbst leider abgebrochen wird. Die vernachlässigten Fragstücke würden z. E. betreffen: Einheitskraft in der Schöpfungsnatur, — Begründung formellen Verkörperung, — Stofflichkeit und Quelle des Lichtes und der Wärme, — Urzeugung der Materie und Weltenbildung, — Dreieinigkeitsgesetz des Raumes, der Zeit und der Temperatur, oder: Reales Gewichts-Raum- und Zeitmaass, — &.

Damit rechtfertige mein Unverschulden, ob der verherrschenden Ignoranz der Schule, meinem Versprechen nicht nachkommen zu können, die Beweisführung der angeregten Reformidee durch Unterstützung aus andern Theilen der Naturkunde zu ergänzen, doch um Missverständniss vorzubeugen, erkläre ausdrücklich, betreffend die Sternkunde auch gegenwärtig unentwegt, wie ich dies in der Flugschrift „Der Himmelsmechanik gänzliche Reform 1880“ Seite 8 vorgebracht, zu beharren, desshalb die vier brennenden Argumente u. z. wörtlich zu wiederholen:

1) Die Geschwindigkeit der Planeten ist an keinem seiner Bahnpunkte ungleichförmig, sondern stets und unausgesetzt im gleichen Abstände von der Sonne auch streng genau gleichförmig beschaffen. (Die Bewegungsgeschwindigkeit aller Planeten des Son-

nensystems, wie dies ein Punkt am Sonnenäquator es eigen behält, dem Raume nach, identisch gleich und dieselbe ist).

2) Die Bewegung der Erdaxenrotation ihrer momentanen Natur nach, an und für sich, also unabhängig von der Beziehung zu irgend welchem Culminationspunkte, Tag für Tag ungleichförmig sei.

3) Wie jener der Erde von der Sonne auch der Mondabstand von der Erde, diese unbedingt bevorzugte Maasselle, ist von der Schule irrthümlich doppelt so gross angenommen, als dies in der Wirklichkeit stattfindet.

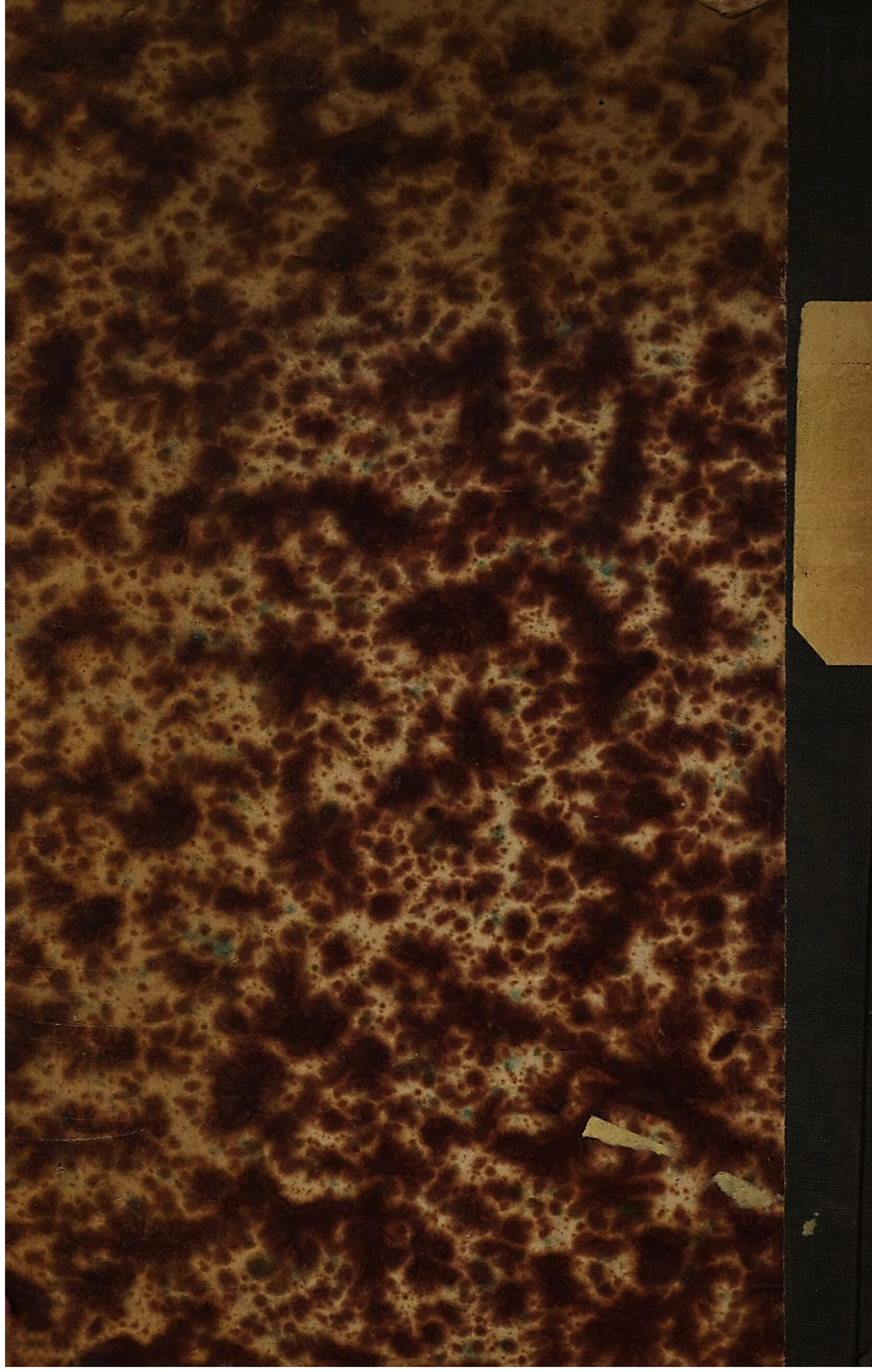
4) Irdische Schwere ist keine Grundkraft der Materie, am wenigstens aber dem Begriffe einer allgemeinen Massenanziehung analog; denn einander im Wesen und Form durchaus verschieden, wenn wohl selbst im Massegehalte, Raum und Zeit vielbewegtest verwandt.

Diese vier Erfordernisse stimmen unter einander zum wahren Ausdruck einer in Krafteinheit der Natur einflussenden Himmelsmechanik vollkommen überein, deren Begründung ein nach dem andern Punkte entwickelt, hierselbst ausgetragen werden dürfte.

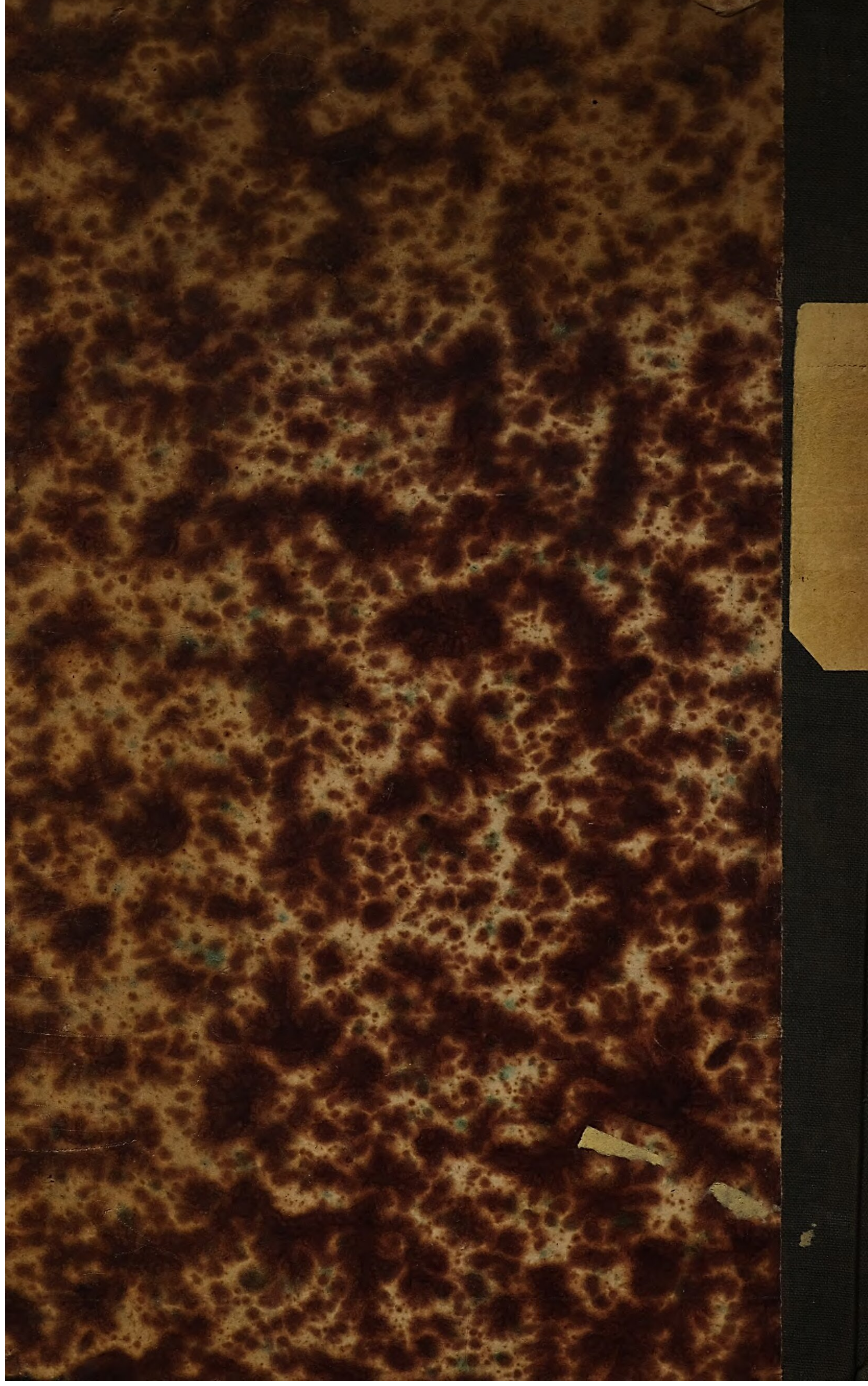
Das einfach umgekehrte Verhältniss der Entfernung zu der Umlaufsdauer, wie dies unverkennlich die Thatsache der Winkelgeschwindigkeiten zur unabweislichen Evidenz bringt, als astronomischer Leitsatz aufrecht erhalten werden muss.



ch







Kluk-Kluczycki, V. P.

Umsturz irrthümlicher Schullehren

Bd.: 2

1888

Math.p. 257 d-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11651207-0